



Morfeus

oder

das Reich der Träume.

Aus dem Klarfeldischen Archive.

Vom Herausgeber des goldnen Kalbes.

Regensburg, 1808.

In der Montag-Weißischen Buchhandlung.



M** S** J** S***

Was nüzet Ali's Schwerd in seiner Scheide?
Was nüzet Sadi's Zunge, wenn sie schweigt?
Was ist, o weiser Mann, die Zung' im Munde?
Ein Schlüssel ist sie zu des Kaufmanns Schaz.
Unaufgeschlossen kannst du nimmer wissen,
Ob edle oder schlechte Stein' er hegt.
Vor weisen Männern schweigen, ist oft Tugend;
Oft ist mit Reden sich hervorthun, Noth.
Edel bleibet der Edelgestein, und läg' er im Staube;
Flög' er gen Himmel empor, bleibet der Staub, was er ist *).

---

*) Herder.

Inhalt.

Kunst=

I.

Die freundliche Schaar.

Hier ist der Kasten des Kipselus sprach eine Stimme, welche mich zu dem Sprecher zog, eh' ich noch meine Augen nach seiner Gestalt aufschlug. Der Zäsareer stand vor mir, sah mich sanft lächelnd an, und leitete meinen dankbar fragenden Blick mit der leise deutenden Hand.

Ja! sie ists! rief ich — sie sind's! so fühlt' ich sie bevor ich sie sah; so wachte das Bild in meiner Seele, wie es nun hier auf dem köstlichen Kunstwerke vor ihr lebt! Ich nahte dem Geniuswerke.

Die hehrschöne Nacht lehnte in feierlichem Zauber am Moosfelsen, der über ihrer Dämmergrotte emporstieg; leicht hingegossen ruhten die reizende Formen in stiller Majestät; heiterer Ernst wohnte in der schweigen-

den Göttermiene, die Augen sanken mütterlich abwärts, um den anmuthig geschlossenen Mund dämmerte ein keimend Lächeln. Vom dicht umwundenen Haupte der unaussprechlich Holden floh der Schleiermantel über Marmorarme, die sich ausbreitend die reiche Falten mit milder Sorgfalt sammelten, während die leicht verschränkten Füsse eine — geliebte Last zu stüzen, nnd doch ätherischschwebend auf der Erde zu ruhen schienen.

Wen trägt, wen birgt die Himmelsgestalt? Was fesselt diese Olimpsaugen, daß nur die gewölbte Tempel sichtbar bleiben, worinn der Aetherstrahl wohnt, und die innige Andacht des Beschauers nur zur heiß vergeblichen Sehnsucht werden kann? O! ein Orakel ihr!

Zwei Genien schlummern süs, an die Mutter geschmiegt — der schwarze birgt den lilienbleichen Lokenkopf an dem runden Arm, welchen ihr rechtes Knie stüzt, und die matt lodernde Fackel hängt in der sinkenden Hand erdwärts: behaglich herbergt sich das glühende Haupt des weissen im Mutter-Schoos, während sich in den beinah gefalteten Händen

der

der Mohnstengel aufwärts nach der Schulter kehrt. Leise und luftig bliken aus der Grotte zu ihren Füsen Schalksaugen, lächelnde Gesichter, wimmelnde Gebilde in zahllosem, frohen Tumult nach dem kleinen Schläfer auf.

O heilige Zwei, Tod und Schlaf! und du, fantastisches Traumheer! rief ich, und wandte mich — Entzüken füllte die Brust, Begeisterung die Lippen — nach dem — verschwundenen Pausanias; ich forschte umsonst.

Ein leises Regen rief mich von fruchtlosem Suchen zu dem schönen Leben der Erscheinung zurück. Kipselus Werk war nicht mehr; selbstständiges Dasein beseelte die Kunstformen. Unter dem schattenden Laubdach des hochgewölbten Baum's schwebte die Göttin in jugendlicher Schönheit; ich las in ihrem Strahlenaug die Fülle des Seins; sie war des Alls Mutter, und erschien so. Wo ist der lieblich düstere Genius? Hat die erlöschende Fakel den Entschlummerten verzehrt? und der kleine glühende Schlummerer? verstieß ihn der zärtliche Mutterbusen?

Blühend steht ein Jüngling vor der Lächelnden; aus der Götterhand empfängt er

den Mohnstengel, während das lose Gewimmel, aus der Gefangenschaft der Grotte befreit, um die Hohe herjauchzt und tanzt und sich wälzt, und die Mohnhäupter im jubelnden Lärm auflieſt, die sie tändelnd für die freundliche Schaar ausstreut: noch entsinkt der Rechten die bunte Fülle, aus welcher ihr die behende Genien beinah enthaschen, indeß die Linke dem ätherischen Altbruder den Zepter bildenden Schlummers reicht, welchen er mit lächelnden Lippen und magischer Beweglichkeit nimmt.

Die Strahlen ihres Blikes sprachen; verstehend danken die Strahlen des seinigen: im Sternflimmer säuselt das Wehen des reichen Schweigens, bis sich plözlich tausend kleine Fittiche entfalten, und der ausgestattete Morfeus mit der gaukelnden Schaar der holden Diebe davon flieht.

Weile! weile! freundliche Schaar! o weile bei mir! — Aber sie floh!

Ich suchte die hehre Göttin; auch sie war dahin. Leise rauschte der hochwipflige Baum über der geschlossenen Grotte.

Da

Da nahte die liebliche Dreigestalt der Spinnerinnen, in deren zarten Händen sich der Lebensfaden wirkt, tanzt und vergeht; wie ein Schatten schwebte der schwarze Genius vor ihnen her, zur Seite hüpfte der weisse. Eimarmene sendet uns, sprach die Jungfrau mit dem Roken. Sieh das schnell vorübergleitende Leben im noch schnellern Wechselgebild des Morfeus und seiner freundlichen Schaar, fuhr die Jungfrau mit dem Faden fort, und der holde weisse Knabe schmiegte sich mit seinen Mohnen an mich. Die Jungfrau mit der Scheere lächelte ernstfreundlich zu mir hin, sah, was ich liebe, und wie ich geliebt bin, und drükte den holden schwarzen Knaben seitwärts.

Ich war wieder allein und rief, innig bewegt der freundlichen Schaar nach.

Ihr sanftes Schweben nahte, ich vernahm das zarte Gefieder, Morfeus und seine Brüder umgaben mich lispelnd, leichte Gebilde wiegten sich im unendlichen Farbenspiel um mich. Wir kehren wieder! flüsterte plözlich verscheucht die gaukelnde Schaar, und aus

aus der dunkelnden Luft trat Hiperions Tochter mit den Rosenfingern vor mich.

2.

Der dritte Pokal.

Freundlich trat mir Anakreon entgegen; o ich erkannte den jugendlichen Greis von Teos bald! Als holde kindliche Genien gestattet, tanzten seine Dichtungen zu den Tönen des lieblichen Saitenspiels um ihn her. Rosen umkränzten sein Haupt, Rosen schlangen sich in süs duftenden Gewinden um die Leier, und in dem Pokal, den ihm ein lächelnder Knabe nachtrug, schwammen Rosenblätter.

Willkommen auf dem Boden der behaglichen Freude! rief er mir heiter zu. Nahe gerne, du gern empfangner Fremdling; theile mit uns, was wir froh dir geben — harmloses Vergnügen.

Dank dir! Freund der Freude und des Lebens — dank dir!

Und dir Genuss! Nimm den Becher der schuldlosen Lust aus meiner Hand.

Brin-

Bringe mir mit den tonreichen Lippen zu, was deine gastfreie Hand beut.

Er nippte für dieses mal nur. Hier, Freund-Fremdling, hier der rosenbekränzte! Eile, schlürfe — das Leben flieht, die Lust mit ihm, und dann liegen wir, ein Häufchen Asche!

Ich trank den süsen Nektar: muthwillig hüpfte er durch die Adern, tändelnd sprudelte er im kosenden Gespräch mit dem jugendlichen Greis, die schäkernde Knaben dräuten bald mit Blumenketten, bald mit schelmisch zielendem Geschoss, duftende Nebelwölkchen umhüpften mich, süs taumelnd sank ich auf den Blumenrasen.

Die Brandung schlug den Silberschaum schwarzer Wellen an das Felsengestade; durch zerrissene Wolken schaute der Mond, die Windsbraut sausste durch den ächzenden Forst, die Geister der Helden fuhren in Duftgebilden einher, fernher bellten die graue Doggen, der flüchtige Hirsch rief, und an den erhöhten Steinen der Gräber auf der Heide klang die Saite, darein tönte das Lied von alten Zeiten und der Väter Thaten.

Ossian! rief ich; mit Jünglingskraft und Mannesschauern schritt ich über die Heide.

Gegrüsst sei'st du, Stimme' aus der Ferne dem Ohr des Barden — der Strahl des Tags schied von ihm, er begegnet nicht mehr dem sanften Schimmer des Monds, der über den Gräbern der Helden weilt; er hebt nimmer das Schwerd der Feldschlacht, einsam hängt in der Waffenhalle die erschlaffte Senne des Bogens über dem Schild; vom Schlag des Speers erschallt es nimmer. Doch sei gegrüsst, Wanderer aus fernem Lande; das Fest der Muscheln erhebt sich, laut tönt das Lied von den Thaten der Helden, die Geister lassen sich auf ihren Wolken herab; sie lauschen, das Nebelhaupt auf luftige Speere stüzend, mit Wolgefallen dem Gesang des Barden.

Tiefer sanken die graue Gestalten um den blinden Sänger; jenseits der Gräber kamen die Gäste zu dem Fest' der Muscheln; der Jünglingsschritt stokte, die Schauer schwirrten durchs Mark des Mannes.

Da schwebte aus den Nebelgebilden die gold-hehre Gestalt der Heldentochter. Malvina!

vina! rief der Greis aus Morven — bist du es, Malvina, du Stolz meiner Augen, meines sinkenden Abends Freude?

Sie nahte mit der gastfreien Muschel. Erquikung dem Fremdling! flüsterte die milde Stimme des Lichts von Morven — willkomm auf dem Boden der That, ich bringe dir den Trank des ernsten Festes. So schäumte er in Fingals Hallen, wenn die Söhne der schwarzen Wogen dem Schwerd des Helden fielen.

Hoch schallte das Lied des Barden, in die Feiertöne klang die Harfe des Fests; düster-froh bliften die Geister auf uns, an dem fernen Saum der Heide verstummten Dogge und Hirsch.

Theile, holde Tochter des Sängers, theile, sprach ich, die Erquikung mit dem Fremdling.

Die bleiche Lippen ruhten an der Muschel; feierlich ruhte ihr Aug an meinem, dann reichte sie mir den schlichten Pokal. Ich trank — Kampflust glühte im Busen, der brennende Blik suchte die grauen Segel der düstern Fluth, Waffen klirrten um mich, die

die Geister der Helden winkten mir furchtbar-freundlich, der Siz ihrer Wolken nahm mich auf, auf den Flügeln der Winde fuhr ich mit ihnen über die düstre Heide.

Das Gewand der Natur und des Friedens umgab mich, unter ihm fühlt' ich den Panzer — an der Säule hiengen Schwerd und Schild, grüne Lorber umgränzten sie, von weitem tönte das Lied des lirischen Fürsten in das goldne Plektrum, fröhliche Gespräche der Weisheit tauschten freundlich-ruhige Worte um mich her. Wo bin ich? rief ich erstaunt, und doch von innerer Ruhe in sanfte Arme gefasst.

Eine ehrwürdige Gestalt gegen mir über lächelte mir Seligkeit, Thatkraft und Weisheit.

Nimm, sprach sie, die begeisternde Tropfen des geistigen Mahls.

Simposion! rief ich ahndungsvoll.

Der Greis reichte mir den Becher, den er halb geleert.

Der sokratische Becher ist das! oder ich errieth nie einen Pokal.

Der ehrwürdige Meister des stillen Fests lächelte.

Und

Und du, Erhabner — Ich hielt, den lang Ersehnten nur schauend, inne —

Des Sofroniskus Sohn, ergänzte er die abgebrochne Rede.

Ich sprang auf. Wollt' ich zu seinen Füssen, an seine Brust stürzen? Ich weis es nicht — Aber es war Sokrates, ich glaube das Lezte.

Sein mild-gewaltiger Blik hielt mich zurük — Willkomm, sagte er, auf dem Boden der schönern Entwiklung, wo Marathons Trofäen die Hallen der Filosofie beschatten, und heiterer Lebensgenuss an der Hand der Liebe und des Wirkens für Wahrheit und Vaterland wallt. — Theil' unsern Becher!

Ich nahm aus der heiligen Hand den Weihenden. Mein Blik wallfahrtete im Kreis der erlauchten Gefährten und Schüler. Ich sah sie alle, die hohe Gestalten, welche aus der geistigen Werkstätte des erhabnen Bildhauersohns hervorgiengen. Ihn selbst, den Bildner höherer Welt; den Weisheit verschönernden Plato, und Xenofon, den Liebling der That und des Wortes, in das begeisterte Aug fassend, trank ich den dritten

Po-

Pokal. Himmlische Eintracht beseelte mein Innerstes.

Auch den Schirling tränk' ich, Erhabner, mit dir! — Ich sank reich erwachend in den Schoos des Lebens zurük.

3.

Verjüngender Maasstab.

Auf dem friedlich-holden Boden, über welchem des Kriegs Eisenhuf dröhnend klang, lag der gewaffnete Sänger des Frühlings, der zugleich ein begeisterter Held im Kampfe war. Die Donner der Schlacht schwiegen jezt, das Getös der ehernen Anstalten war verstummt, auch das Klirren fliegender Bothen und lauschender Wachen drang in diesem Moment nicht in das heimliche Kloset der Natur, in welchem Ewald Kleist am Busen der Dichtermutter ruhte, Wonne in den eignen seligen saugte, und reiche Töne des Lieds sanft wogenden Lüften vertraute. — Die teutsche Hand griff aus dem griechischen Plektrum Welttöne.

Wol

Wol dem Sänger! rief Theokrit Ewald — wol ihm, der mit Zaubern die Pein der Gesellschaft bindet, und Aetherfittiche dem Menschen leiht, um über den Bürger wie über den Wilden aufzuschweben.

Wol ihm! lispelte eine nette Gestalt, welche dennoch nicht zart schien.

Kleist wandte sich nach der Stimme; er glaubte die Gestalt sehn zu müssen, um ihr Geschlecht zu erkennen, so sonderbar mischte sich aus Männer-Erz und Weiber-Flötenton der räthselhafte Doppellaut. Aber sein Aug erfüllte nicht, was das Ohr vermisst hatte.

Die nette Gestalt in veilblauem Gewand und grünem Schleier machte Anstalt, sich bei ihm niederzulassen. — Einen Freund ahndete der Dichter nicht in dem verhüllten Wesen, und die Freundin, welche sich daraus hervordrängen konnte, däuchte ihm nicht erfreulich: aber nur mit einem von beiden im ächten Sinn konnte er seine holde Einsamkeit theilen. So hob er sich der Annäherung zuvorkommend, vom duftenden Rasen und bot der Erscheinung — nicht die Hand.

Sie

Sie meiden das kleine Eden, fragte diese, indem sie mit etwas auffallender Harmlosigkeit nach der Hand des Krieger-Dichters griff, die sich sittig entfernte.

Meine Pflicht ruft mich, erwiederte der bescheidne Dichter-Held.

Die süsesste Ihrer Pflichten fesselt Sie an mich — entgegnete ein herberer Ton.

Das Wie! der Befremdung sprach aus Kleists Augen. Diese Inhaberin ihm heiliger Rechte kannte er nicht, so gebieterisch sie sich auch ankündigte.

Ich bin — eine Muse — Sie fächelte das Gesicht durch den Schleier.

Der Klaude Lorrain der Dichtkunst blikte auf die angebliche Tochter Jupiters und Mnemosine's; in einem leisen Lächeln schlich der satirische Gedanke über sein Gesicht, daß diese hier den Schwestern wol nie die Hand zur keuschen Rache an dem verführerischen Adonis geboten hätte.

Sie müssen mich schon gesehn haben, fuhr die Fächelnde fort — Nie fehl' ich an Apolls Kourtägen, und in seinen goldnen Sälen war es, wo die simpathetische Magie,

zu-

zuerst das unsichtbare, aber unwiderstehliche Band um sich warf, das mich — hernieder, hieher, zu Ihnen, lieblicher, zieht.

Unschlüssig, wie es schien, aber deutlich genug lächelnd stand Kleist vor der beredten Neu-Antike.

Kommen Sie mit mir, flüsterte sie leichthin, schlüpfte mit ihrem Arm unter den seinigen, und lenkte den Schritt des scheinbar sie führenden. Der Dichter gedachte der Kosaken, gegen die er im Felde stand, und vermuthete in seiner Begleiterin irgend eine Tochter aus einem nordischen Nebenzweig des pierischen Hauses, welche sich vielleicht nach dem Freunde des preussischen Grenadiers erkundigen wolle. —

Plözlich zeigte sich seinen von ihr aufgeforderten Bliken ein Gebäude, welches halb und halb feenhaft in den Büschen ruhte, und von der unbekannten Dame Tempel betitelt wurde. Mein Tempel sagte sie, und Kleist fand, mit einem schalkhaften Seitenblik, daß er ihrer nicht unwürdig sei, sie möge ihn als Priesterin oder Göttin besizen.

Hie-

Hieher, mein edler Freund — nur hier zur nächsten Pforte herein! Ich kann es nicht erwarten, Ihnen, Genius, meine Schäze, meine Werke zu zeigen — Oeffnen Sie alle Poren Ihres Gemüths, und saugen Sie, gerne geladen und froh geniesend, gesundne Fülle in den Geist, dem sie gebührt. O! mein Sehnen im Busen mus weiter zündend entflammen!

Hilf Himmel! dachte der eintretende Kleist — und seine Züge sprachen es — da bin ich ja in einer Porzellanfabrik; ein schöner Parnass! Former kneteten, Oefen prasselten, Mahler mahlten, Vergolder bepurpurten, Polirer rieben, alles pochte, rauschte, klatschte und plauderte durch einander — Händewerk und Kunstgeschrei, kreuzten und verbanden sich, niemand hörte, alles sprach, niemand staunte, alles bewunderte — sieh! Ein Bloksberg der Kunst, kein Helikon.

Die Dame kommentirte den Sabat. Hier mein Freund, sagte sie, indem sie mit einer Hand Herrlichkeit um Herrlichkeit deutete, und mit der andern die veilchenblaue Schleppe über die erdigen Trümmer und

Ele-

Elemente der Bildnerei sorgsam emporhob, hier sehn Sie alle klassischen Reste in treuer Darstellung in genialer Nachbildung — sehn Sie! Homers Götter und Helden, des italienischen Bildners Helden und Götter, die grossen Reste meiner ältesten Schüzlinge, und die herrlichen Werke meiner jüngern Günstlinge, der Arioste, Tasso's, Petrarche, Lopez, Miltons, Korneilles, Dante, Kamoens, Klopstoks —

Der Priester des Frühlings bat die geschwäzige Dechantin des Duodezklosters der Schöpfergenien um einen Zungenstillstand. Triumfirend sah sie nach dem — sie glaubt' es — Geblendeten, welcher soviel gehäufter Herrlichkeit nicht zu widerstehn vermöge. Im Siegesgefühl schlug sie den grünen Schleier zurük — ihr eigener Anblik sollte vollenden, was ihre Werke begannen.

Ein Gesicht der Nürnberger Farbenkunst sah Kleist, wie er's erwartet, Karminglut auf Wachsblässe, Glasaugen unter der Firnisstirne, Kirschenlippen nach dem Lineal gezogen, und eine Nase, an der nichts griechisch war als der anspruchsvolle Name.

Er schlug die Augen nieder um die gewaltsamen Krämpfe des Seelenlachens niederzudrüken; entzükt genoß die Pseudo-Göttin dessen, was sie Verwirrung nannte, in mühsam stillem Jubel. Sie drükte mit der kalten eignen seine warme entfliehende Hand. Ist das nicht eine Welt? fragte sie, und meine selbstgeschaffne dazu?

Dieses Ihr veilchenblaues Gewand, Madam?

Spricht das innere, zarte, weiche Gemüth aus.

Und der grüne Schleier?

Die nachbildende, nachstrebende, Kunstwirken ersehnende Tendenz.

Und der bewegliche Fächer?

Den verjüngt wiedergebenden, verjüngt neuschaffenden Maas- und Zauberstab.

Kleists Blike hoben sich unmuthig-ernst zur — niedern Deke der Geistesfabrik.

Sie fuhr hinweg, von Sturmes Hand gefaßt. Auf leichten Gewölken gelagert, in himmlische Saiten greifend, schwebten die Dichtergenien aller Zeit über dem bebenden Kartenhaus der Künstelei, unter dem

Azur-

Azurgewölb des ewigen Sternzeltes. Ewald-Theokrit flog, von lächelnden Silfen getragen, an ihre Seite — im Schoos des Firmaments hallte ein heiliger hoher Donner. Die Deke zog sich wieder über die Köpfe der zitternden Fabrikanten, die von der Enge erfrischt, vom Lager der Furcht auffsprangen, und ämsig wie Naturforscher Mondsteine, so die Formen aufklaubten, welche den Aetherwolken als gute Beute für den verjüngten Maasstab entfallen.

Aber Homer legte hoch oben auf dem Himmelswagen die Hand auf die Brust, und Kleist sprach, auf der eignen wallenden seine Hand: Im Innern nur lebt der verjüngende Maasstab — und nur an die grosse Natur schmiegt er sich.

4.

Das Huhn im Sonntagstopf.

Blumen schmükten den Wiesenpfad, der zwischen dem Bach und lispelnden Bäumen schlich. Freundlich sah der heitre Himmel

auf lächelnde Fluren, belohnt lächelte menschlicher Fleis aus fruchtbaren Furchen, der Segen des Eigenthums schwebte über der blühenden Gegend, und vermählte sich über wirthlichen Dächern mit dem Segen der Ruhe. Hehr tönte die Feierglokke der Landkirchen in das Lustlied der Vögel, der Gesang frommer Gemeinden begegnete, zur Gottheit emporsteigend, den Aethertönen der Lerchen, und mächtig-leise schwebte eine grosse Harmonie über der Erde, auf welcher ich wandelte, indem auch mein Sinn über ihr schwebte; über ihr, der willig-holden Wolthäterin, der gerechten Mutter gleich geliebter Kinder.

Da erblikt' ich nicht fern, am Saum des Bachs eine Gestalt in faltigen Gewändern, welche dem Alterthum halb, zum Theil der Neuwelt anzugehören schienen. Eine Rolle unter dem linken Arm bewahrend, trug sie in der Rechten ein Buch, aber ihre Seele war nicht bei den Blättern, sie mußte in den Augen sein, obgleich ich diese Augen nicht sah. Entzüken, inniges, heiliges Entzüken sprach aus der schwebend-warmen

Ge-

Gebehrdung; wie ein leuchtender Schatten (vergieb, Kritik! der Begeistrung!) wurde sie von sanften Lüften vor meinen nacheilenden Schritten hergetragen, ich vergas der reizenden Gegend um dieses ihres Bewohners willen, der unstet und doch in unveränderter Richtung mich mir selbst entführte, indeß auch er, ruhelos nicht am Ziel einer Laufbahn anlangend, an der Hand des Schiksals wanderte.

Pithagoras! rief ich, und die Harmonie der Sphären! Süses Erwachen in der bessern Welt! so schön und so leicht bist du dem Sehnsuchtsvollen zu Theil geworden!

Die hehre Gestalt blikte um sich, ernst nach mir hin, dann zum Himmel weihend. — Ich seh ein Kreuz an ihrer Brust; nein! das konnte nicht der weise Sohn des Bildhauers aus Samos sein. Wer bist du, Himmlischer? rief ich — der himmlische war verschwunden; Nacht umgab mich, ich strebte gegen das Dunkel, und verlohr das Bewußtsein in dem Streben, das mich übermannte.

An der freundlichen Thür' eines freundlichen

lichen Hauses fand ich mich wieder. Sie war offen, spielende Kinder sasen unter ihr, und lachten mich an, wie Bothen des Vertrauens. Sie winkten mir, als wollten sie mich zu ihren Spielen einladen; ich folgte dem holden Ruf aus der Unschuldswelt. Das Haus schien von Erwachsnen verlassen, obgleich vom thätigen Wolstand des Hausvaters, von der Hausmutter zart-verständiger Sorge erbaut und ausgestattet. Die schwimmenden Töne der Orgel und andächtigen Volksgesangs aus der Ferne deuteten mir die milde Einsamkeit der kleinen Hausbewahrer, die harmlos und bald lauschend, bald jauchzend, am einfachen Hausaltar zurükgeblieben.

Leise Odemzüge hielten mich an der halbgeöffneten Kammerthür' fest; mein Blik schlich sachte in das dämmernde Heiligthum, ein ehrwürdiger Grosvater schlummerte sanft im Armstuhl, der — ich sah es — ihm kein Sorgensessel war. Leises Flammenknistern, still wirkendes Rauschen rief mich von der heimlichen Ruhestätte — in der reinlichen Küche schaltete die alte Grosmutter ämsig,

und beschikte das frohe Mahl der betenden und spielenden Kinder und Enkel. Mit der Miene vorgeniessender Freude über der Lieben Genuss stekte sie eben das Sonntagshuhn in den Topf, der seiner an der lodernden Flamme wartete, und es geschäftig prasselnd aufnahm.

Heiliger Geliebter deines Volks! rief ich, plözlich über Vorgeschichte und Ziel meiner Wanderung belehrt! Auf deinen segnenden Fusstapfen walle ich, du Gros-Guter, im Mund Vieler, in Weniger Herzen! du erwürgtes Muster der Vaterliebe, du spät angebetetes Opfer des Verraths!

Eine unbekannte Macht nahm meinen Worten den Laut: ruhig und ungestöhrt wirkte und webte die Alte, schlummerte der Greis, koßten die Kinder fort. Aber ein leiser Druk faßte meine sich schnell ergebende Hand, und die Erscheinung vom Saume des Bachs stand ernst-mild neben mir. Ich erkannte die Züge des verklärten Hardouin. Willkommen! flüsterte ich, durch seine Einwirkung nur ihm hörbar — willkommen Ludwigs Erzieher, Heinrichs Biograf! selig in

diesem Werk für das verfehlte erste — du hier mein Gefährte! Wo ist der himmlische Geist, welcher dich zum Mahler des besten Königs, und zum Vorzeichner königlicher Pflicht beseelte? wo ist der filanthropische Beschüzer des Sonntagstopfs zum Huhne, welchen die mörderische Geier aus den Wonnen seiner Schöpfung aus den Armen der Kinder und heissen Volksliebe rissen?

Der verklärte Erzbischoff legte die Linke auf meine Lippen, indeß er mit der Rechten die Wand wie einen Vorhang zurükschob; aus dem Kampf der Elemente stürzte Ravaillaks blutiges Messer zerbrochen zu unsern Füssen, liebliche Dämmerung verdrängte die Sturmbilder der Zerstöhrung, die Schatten der Jahre zogen über die unermessne Ebne, wie dunkle Wolken am Firmament, heiliges Licht erhob sich am Himmelssaume — an Sülli's Hand erschien der Geliebte, zeigte nach dem Licht, und verschwand.

Ich erwachte: hell brannte die Kerze, und warm umfaßt' ich Hardouins Buch, das ihr entsinkend in der selbstgesunknen Hand lag, mit Blik und Liebe.

5.

Virgils Grabmal.

Sind die Pakete glüklich zu, und — Gott geb' es — auf und davon? fragt' ich den gutmüthig geschäftigen Kanzleidiener, welcher die, nicht in des Himmels, aber in des Staates Namen zehrende Opferflamme für das Siegellak entzündet hatte.

Statt der Antwort brachte er einige neue Stöse Papiers, das nach Unterschriften schmachtete. Mein Geist lies die Fittige sinken, die Hand griff zur Feder. Ein Name scheint zwar bald geschrieben, aber wer giebt euch die Minuten wieder, welche an dem ausprägenden Mechanism vergehn? Umsonst fordert ihr sie von dem Expeditor, wie August seine Legionen von Varus.

Indessen kann die Stoa an und neben der Streubüchse wohnen, wie einst Aesthetik und Filosofie auf den Goldkisten der Watelets und Helvezius; und so wie die Botanik den Menschen lehren könnte, daß man ruhig auf Erden glüklich sein mag, und dann am

schön-

schönsten blüht, so könnt ihr — zollt ihr auch der hinkenden Wolthat nur lahmen Dank — von der Kanzleipraxis lernen, daß sich das Kapital filosofischer Geduld auch mit Papiergeld verzinse, wenn ihr es erst dahin gebracht, Glanz und Klang, vor allem den Werth gediegnern Lohns zu vergessen. — — — So war denn zulezt alles beschrieben und besiegelt.

Ich flog der blühenden Natur zu — mein Doppel-Ich — mein anderes und mein inneres — wir warfen die Federproben der Messkataloge hinweg; die unsterblichen Schöpfungen des genialen Wollhändlersohns begleiteten uns in die ewige der Natur, die seine Mutter war, und seine Freundin.

Neapel lag vor uns, reich vom reichen Horizon umgürtet; wir standen in heiliger Ehrfurcht vor dem Denkmal, welches fromme Liebe zum Genius dem jüngern Bruder Homers weiht. Irrt auch das Kind im Menschenbusen, die Meinung, so irrt doch die Liebe nicht, wenn sie das Monument der Vorzeit Virgils Grabmal nennt, und den Genius ehrt, wie Petrarch ihn sang, und Laura nannte.

Die

Die Menschen tragen sie — so sagten die beiden Ich zu einander — sie tragen sie gleich dem Licht in der beweglichen Glashütte, doch sollte sie ihnen leuchten, wie ein Stern vom Azurgewölbe. Wir verstanden uns, lagerten in den geweihten Schatten, blikten auf den alten Ozean, der jeden Abend ergraut, um in der nächsten Sonne mit Jünglingsglut zu erwachen, und saugten Shakespears Geist an der Urne Maro's. Aetherisches Heilmittel für pfahlgespießte Märtirer der Gewohnheit.

Hätte auch der Dichter der Aeneide von dem Sänger der Argonauten seine Medea entlehnt, o so gab er sie verschönert in einer Dido zurük, die er in der Geschichte auslöschte, um ihr ein neues liebliecheres Leben in seiner Fabel zu geben! Nur für Lebensbettler ist das Leben karg.

Die Stimme, welche das sprach, schwebte aus dem Schoos der Weiheschatten. Wir lauschten, die Geisterwelt hallte in den verklärten Tönen wieder, und ein eigner Geist in ihr.

Apol-

Apollonius von Rhodos widerspricht nicht, erwiederte von anderer Seite des Denkmals eine zweite Stimme, die, wie die erste, einem Bürger höherer Welt angehören mußte, der aber auch in der frühern niedern schon höher war, als seine Wiegenerde und Wiegengefährten. Mir scheint, fuhr sie fort, der Schüler des Kallimachus ist ein gefangener Genius, wie du es einst warst.

Sperrt ihn ein, rief die erste wieder; und er schaft sich aus verbrannten Brodrinden und Wasser Dinte für seine Gedanken!

Unser Nachbarpaar wurde sichtbar, doch sie nahmen das still lauschende Doppel-Ich nicht wahr. Entzükt sah dieses die beiden erlauchten Florentiner, im Leben durch ein Jahrhundert getrennt, verbunden durch Geniuskraft und ewigen Ruhm, im Dekameron und Fürsten unsterblich.

An deiner Auferstehungsstätte find' ich dich, edler Landsmann, sprach lächelnd Machiavell. Wol mußt du hier so innig fühlen, als nirgens, daß Geniusberuf Sprünge über Riesenklüfte macht, wie Vaillant von der Nonnenorgel zur Botanik.

Sei

Sei mir gegrüßt, Geschichtschreiber unseres Vaterlandes, erwiederte Bokaz. Ja hier entsprang ich, du edler Brüder des Livius dem Schlangenstabe Merkurs, um zu Apolls heiliger Schaar überzuschreiten. Vom Unmuth über die Sklaverei im Goldbergwerk des Handels verzehrt, lag ich in diesen seligen Schatten; der Geist der Weihe schwebte mit den Aetherflügeln um die Ruhestätte des Göttersohns, der den Olimp zur Erde herabsang, und in unsere Seelen den Himmel. Mir war ein Elisium im Busen geöffnet. Ich blikte in die bezauberte Regionen, deren still-warme Ahndung mir starke Geduld und heisse Sehnsucht auf dem Dornpfad des Handwerks gab — ich blikte auf den dornigen Sand des Gewerbes zurück — ein Himmel lächelte mir, die Marterbahn wurde zur Hölle — Menschliche Selbstfessel ist die Unmöglichkeit, rief ich, den Geist der Begeisterung ohne Rükhalt ergebend; die Kette zerfiel, des Lebens Sklave war sein Herr, und das Brodstudium wurde — Ambrosia.

Und der Kaufmann der Genealogist der Götter!

Die Unwissenheit schleuderte ihre Erde gegen die hohe Himmelskunst, die Trabanten der Themis dräuten dem Gesetzgebenden Innern mit den Wurfpfeilen des Kodex. Die Diener des Altars schäumten gegen die Vielgötterei des Dichters — ich schloß geniale Armuth an die warme Brust, entsagte der Gewinnkunst, und der Gewinnlehre, wollte reich sein in mir, und den Schöpfer im Busen nicht unter Geschöpfen des Tagewerks verliehren.

Fianetta!

Heiliger Nachhall eines durch sie geheiligten Daseins! Mit Wonne sink' ich — von holder Fülle der Andenken umschwebt, hier nieder, wo mein Wesen aus der Hülle des Bürgers brach, und die Psiche freie Fittiche über den sinkenden Tonkörper spreitete. Und mit Liebe nah' ich dir, du Verwandler des höhern Seins, und — ich fühl' es, daß ich's sagen darf — und meiner! Mit Liebe und mit Bewunderung! Du verklärtest den Beruf des Lebens durch den Lichtruf des Genius;

nius; die dunkle Alpen des irdischen Seins krönteſt du mit Purpurgipfeln der Himmels- glut. O sei mir gegrüßt, wie du mir lieb biſt!

Keimt nicht der Genius öfter an der Hand der Fraze auf, wie Taddeo Zuccharo an der Unterſtüzung des Groteskenmahlers Franzesko di S. Agnolo?

Staatsſekretär und Dichter der Mandragola — das begreift der ſchlichte Novelliſt kaum Virtuos auf der Harfe und der Leier —

Schone meiner, du Guter — Nenne mich nicht mit dem Namen, der unſern Nachkommen ſo leicht und ſo bedeutungslos über die geſchmeidige Lippen ſchlüpft, als die moraliſch ausgebalgte Exzellenz, und zwar vier Seiten über dem Hohl-Holze, aber auch noch etwas mehr erfordert, das oft fehlt, wo der Titel glänzt; ſeine Gröſſe iſt ſo konvenzionell geworden, als der Reiz manches Inſtruments.

Weigere dich nicht, edler Nikolo. Was du betriebſt, umfaßteſt du heiſſ und hell und vollwirkend — wie der ächte Feuer- und

Aether-

Aethergeist die rohe Welt an sich zieht, und dann in eine verklärte umgestaltet — wie er den Stoff des Niedersien schöpferisch greift, und den Hauch des Höchsten hineinsendet, daß die Verstehende im Innern jubeln, und die Professionisten unwillig aber unwiderstehlich fortgezogen, den Stolz ihrer Innungsgröse bei dem Innungslesen erlernen, wie die Juden in Wateblebs hebräischen Vorlesungen.

Giovanni von Certaldo — ich bin kein Heuchler an der Hand seines Enträthslers — lobe mich nicht zu sehr, aber lass' uns wirken. Siehe! neben der Asche Virgils schlug deinem Geist die Stunde der Befreiung; des hehrsten Segens, der fessellosen Entwiklung Fülle thaute aus dem hohen Andenken des geschiednen Grosen, aus der nimmer sinkenden Glorie der unsterblichen Gröse auf dich. Siehe! die Erde ist schön, so dunkel sie auch ist, aber eingekerkerte Geister gehn auf ihr umher, und wo einer der Starken die Kette des Gängelbands sprengt und füselos aber nach dem Himmel sich sehnend, wie ein Paradisvogel emporschwebt,

nicht

nicht mehr gehend und nicht ruhend, da schreien die gebundne Kinder, und nennen ihre Ammen — Engel. Laß uns der schönen Dunkelerde den Weihesegen des Genius sprechen — der Strahl, der über den Wolken wohnt, spiegle sich wenigstens in den Nebelgebilden unter den Wolken wieder, und wo ein Prometheus erwacht, der Sonnenfunken am Himmelsgewölbe für die Gestalten aus Erde zu fassen aufsteigt — das Lallen der Erdgestalten nennt es Erkühnen — da trage Himmelswehen den Geistschiffer, und der Sphärenklang töne ihm Jubel und Lohn.

So sei es! rief der Geist von Certaldo — es sei!

Er mahle, wie Thomas Bosschaert immerhin schon im zwölften Jahre sein eigen Bildnis, wenn gleich nicht mit Farben; oder nicht mit vollen, ächten, warmen! immerhin lern' er mit Wouvermans erst später zwischen die exzentrischen Extreme seiner Feuer-Schöpfungsbahn den Stufenschmelz von Schatten und Licht hauchen! — und mögen die Wallius die Sündfluth hexametrischer Parafrasen über horazisches Wassergold aus-

giesen — und das Gewerbs- und Nähr- und Trivialvolk schreien und krächzen und zetern, daß er Antonio venezianisch die Unmöglichkeit der troknen Ueberarbeitung aus dem Schazborn des innern Vermögens in den frischen Kalk der Gemüther mahlt! — Doch schöpfe er ungetrübt wie ungestört, adlerhaft auch ohne den Horst der Felszinne zu verlassen, aus sich und der ewigen Sonne, wie Juan de Waldes —

Er schöpfe! er schaffe!

Und nie werfe ihm die Nemesis vor, daß in seinen wie in Franz Wouters Werken, die Färbung des Wahren und Guten zu Boden sinke und dessen gelbliche Farbe trage — es komme nun vom Gold oder Schmuz —

Nie entehre sein Werk der Nimbus der Niedrigkeit!

Und zulezt werde dem alternden nur ein Tizians-Zögling, der mit kluger Hand das schüzende Olivenöl unter die Farben des schwach gewordenen Uebermahlers der eignen Meisterwerke mische!

Die

Die Pairs des Geisterreichs wurden nur noch im fernen Säuseln gehört — das Doppel-Ich sah sich selber herzlich an, dann den Himmel, umarmte sich, und warf den Abschiedsblik auf Virgils Grabmal. Eine dürre Matrone im Jungfrauenschmuk stand neben diesem. Wer bist du? rief die Doppelstimme. Die neueste Kultur! krächzte ein Grabeslaut.

6.

Die Patriarchenstunde.

Der Wasserfall rieselte — es war kein Rheinfall — über Glanzkieseln; der Lufthauch schwirrte — es war kein West — durch blüthenlosen Baumschlag; der Vogel ächzte — es war keine Nachtigall — in farbenlosen nagenden Klagtönen. Meine Füse schmerzten mich; es war mir als fühlte ich die geprüften von spizen Erdkrallen zerrissen, warme Tropfen thauten über die wandernden, ich blikte abwärts und zurük. Blut bezeichnete die Spur des Pfads, welchen wir der Wildnis abgewonnen.

Wohin noch? sprach ich mit der geprägten Stimme der Entschlossenheit. Für Versprechungen gieng ich weit genug, zu weit für Hoffnungen. Erfülle, Graubart! oder ich kehre zurük.

Der alte Mann mit brauner Kutte, mit Lendenstrik und silberndem Langbarte sah ernst nach mir, ernster vorwärts, beinah finster vor sich hin, sprach nichts und gieng weiter.

Mein Weg ist geendet, rief ich feierlich. Ich kehre um. Ich that es.

Ein Bliz spaltete die Wolken, ein Donner ballte sie gegen die wiederhallenden Gebirge, die Erde bebte, die Felsen wankten, die tausendjährige Eichen stürzten. Ich lag in einer Grotte am feuchten Boden, Dunkel umgab mich, eine heisse Hand bestrich mein Gesicht, doch kein Odem verrieth die Menschenbrust; im Busen war mir die Seele lebendig, auf der Zunge jeder Laut gefesselt. Vergeblich rang mein Gemüth empor; Leichen ähnlich lag mein Körper.

Da tanzte ein blaues Flämmchen aus dem Hintergrund der Höle; über den Boden hin,

hin, lodernd nahte es mir — ein Lichtkreis umgab mich. Meine Augen sahen, mein Blik starrte.

Auf meiner Brust sas ein Duodezfaun mit hämischen Zügen und einer Riesenhand; neben mir stand ein Storch, ein goldner Zügel lief vom spizen Langschnabel zu dem kleinen Finger der Riesenhand, um den er sich festhaltend schlang. Grinzend strekte, dem Lichtkreis zu Troz, der alpenhafte Pigmäe die Goliathsfinger nach meinem Unmuth glühenden Auge rechts; der Storch nahte den gezügelten Spizschnabel dem zürnenden Auge links. Wieder rieselte der Wasserfall, schwirrte der Lufthauch, ächzte der Nachtvogel; warme Tropfen thauten über die schmerzenden Füse, ich rang mich empor, doch vergeblich — fest schloß ich die Augen vor frevler Berührung.

Funken zischten um meine Stirn, Flammen prasselten aus den Augenliedern, Klaggeschrei mischte sich mit kläglichem Geheul. Der Bliz schlug durch die Grotte, der Donner goß Wasserfluthen aus den zertrümmerten Wolken, der Boden vergieng unter mir,

Wel-

Wellen plätscherten, ein hüpfender Kahn mußte mich tragen — ich fühlte es nur, fest blieben meine Augen geschlossen, ich erhielt mich im glüklichen Ohngefähr des schwankenden Gleichgewichts.

Leise gaukelte der Kahn über die ruhige Fluth, der West säuselte über duftig-lispelnde Büsche, in das Pianissimo der sanft-regen Natur seufzte die Nachtigal Flötenhauche. — Wohin? rief ich, plözlich meiner Zunge Herr, doch nicht der in Fesseln gelegten Augen.

Leichtes Rauschen schmiegte sich an mich, weiche Hände lenkten den Blinden sorgsam auf den Rasenteppich des Ufers, flüsterndes Kosen tändelte unverstanden — freundlich um mich her.

Wohin? wiederholte ich mit stets gleich geprägter Stimme des Entschlusses — Weich ist die leitende Hand, doch mein Geist will sehn, wohin sie führt, oder die blinde Hülle im Abgrund zerschellen. Es rauschte, flüsterte, schwieg — ich riss mich los, und — stürzte endlos.

Wie

Wie ich Grund berührte, strahlte Tagesglorie in meine selbst strahlende Augen. Auf dem lieblichsten Hügel sah ich mich in blühende Kräuter gebettet; die lächelnde Welt umgab mich, an meiner Seite sas im Gewand des Lichts eine Patriarchengestalt, sie reichte mir die kräftig-milde Hand.

Dort erblindetest du — sprach sie, tief unten nach dem Abgrund zeigend, wo sich der Faun mit der Riesenhand auf Kohlen wälzte; und dort solltest du nicht mehr sehn, fuhr sie fort, und zeigte nach dem Spizgipfel einer Felsensäule, die sich abwechselnd im Wolkenkranz verlohr, und im Sonnengold glänzte. Rohe Barbarei glüht in dieser Hölle Augen aus, in jenem Scheinhimmel fächelt die Barbarei der Verfeinerung Blinde —

Und hier — hier wohnt schlichte Menschenbildung bei'm Unschuldssinn! rief ich entzükt.

Der Patriarch sah mich väterlich-wehmüthig an — wohnte — sagte er mit holder Würde — wohnte. Dann legt' er die Hand auf meine Brust, der Berg versank

mit

mit dem Traume, aber die Patriarchenstunde lebt in der von Patriarchenhand berührten Brust ewig mit mir.

7.

M e t a b u s.

Der Himmel gebe sein Heil dazu —! die Erde fordert mich wahrlich auf!

Du gähnst! Dein Unternehmungsgeist macht Feierstunde bis Morgen, wie ich sehe — Guten Muth möcht' ich — gute Nacht mus ich dir wünschen. Gute Nacht denn!

Wehe dem Spötter des Verlegnen! — Kannst du es dem Freunde sein?

Wehe dem Verlegnen, welcher dem Spötter das Lachen aufdrängt.

Ich gieng — mein unentschlossner Freund schlummerte in den Wehen des Entschlusses ein.

Am andern Morgen kehrt' ich zurük, die Last der bangen Ueberlegung von neuem mit ihm zu tragen, und wo möglich dem eiskalten Fatum einen Vorsaz in den schwankenden

Bu-

Büsen hinab zu entringen. Der Willens-Pazient des verflossenen Tages war ausgegangen. Ich wartete seiner mit froher Ahndung; doch erlaubt' ich der freundlichen nicht, mir eine zu schöne Aussicht vorzutändeln. Ein freundliches Band um den Lebensstab sei sie, aber nicht der Stoff zum Stab!

Da kam er zurük; die Beruhigung der That glänzte auf seinem, von Zweifelswolken befreiten Antliz; reges Leben wallte durch frei klopfende Adern, die Brust war entlastet — ich sah den Segen der Energie im Schritte wie in jedem Zuge des Odems und der Miene.

Er fiel mir um den Hals; du verliesest mich rief er, die Angst wiegte mich ein, bange Schauer zukten den Schlummer von meinen unruhigen Augenliedern, kein süses Selbstvergessen sank von den krampfhaft bewegten auf die schwer athmende Brust. Ich wälzte mich auf Nadeln; Feen- und Göttergebilde jagten sich durch die stürmend-bestürmte Regionen der Fantasie, und ein schwarzes Gespenst peitschte jede hilfreiche Gestalt von meinen, nach ihr sich aufstrebenden

den Armen zurük. — In solchen Nächten sieht man den alten Orkus von Angesicht zu Angesicht.

Plözlich erhob sich vor meinen zagenden Bliken das unwirthbare Gestad des Amasenus — wild tobten die reissende Wellen zwischen den Felsenufern, zischend stürzten die Waldbäche von den Berggipfeln, der Schaum der Wellen prasselte empor, durch die alte Eichen heulte der Windstos, und die Wolken fuhren tief über die Klippenrüken. Der Priverner Fürst, Metabus floh, ich sah es, er floh bang in die Einöde; keuchend drang er durch Dornen und über Kieseln vorwärts, fühlte nicht das fliesende Blut, sah nur auf die Bahn der Rettung vor ihm, nicht mehr auf die verlassne der Gefahr zurük. Hinter ihm rauschte der Aufruhr; ein empörtes Volk hieng an den Fersen des fliehenden Gewalthabers, und lechzte nach Rache wie nach Rettung er. An die starke Brust, die unter der süsen Last bekümmert ächzte, schmiegte sich die einzige Tochter Kamilla; ein reizendes Kind, der holdesten Blüthe Rosenknospe. Die zarten Hände umfaßten den nervigen

Hals

Hals und den schwarz-krausen Bart des Vaters; der dräuenden Gefahr unbewußt tändelte sie mit leisem Spiel und schuldlos sanftem Ton, rief dem verrätherischen Wiederhall, und lokte den nacheilenden Feind.

Wie der flüchtige Hauch der Luft eilte Metabus die Klippen hinab; da stürzten ihm die Fluthen des Amasenus entgegen. Verzweiflung entsprühte dem rollenden Auge, Fluch auf sein Schiksal quoll aus der heissen Brust. Grose Götter! rief er, wie endet's! Mächte des Tartarus! knirscht' er — es hat geendet. — Verderben umringt mich.

Die Fäuste ballten sich grimmig am Loken sträubenden Haupt — ein Moment, ein innerer Bliz, das Gemüth besiegte die Wuth, auf der Glut der Verzweiflung keimte die That.

Er riss das duftende Gras aus dem Schoos mütterlicher Erde, hüllte das zarte geliebte Kind in die weiche, blühende Deke, band die liebliche Last an seinen Wurfspies, deinem Dienste sei sie heilig, Diana! Schüzzerin! so rief er, und der riesenkräftige Arm schleuderte den geborgnen Schaz über

kochende Wasser in den sanft empfangenden Schoos mütterlicher Erde jenseits. Er selbst sprang vom Felsenriff in die Wirbel, schwamm ein Held durch die gehorchende Gährung, und trug im Triumf Tochter und Leben davon.

Bestürzt und ohnmächtig tobend sahen die Priverner nach Wagstük und Rettung hin. — Wie aus dem Gesicht der Gegenwart starrte ich auf — der Morgen glänzte auf mein Lager, der Tag des Entschlusses blizte aus Metabus Augen auf mich — in meiner Seele erhob sich die Thatkraft, auf meiner Wange brannte die Schaam der zu alten Schwäche! Ich flog und handelte —

Und freie Freude lebt in deiner Brust! und krönt mit innerm Lohn die Kraft!

Mein wurde der Erfolg, mein bleibt Entschlossenheit!

8.

Der Genius-Zögling.

Das also ist die stille Kammer von Dionis Petau? Hier steigt sein Geist — — —

Von

Von der Erde zum Himmel. Jener vergessend, lebt er ihrem Wol an diesem.

So vergißt er nur sich. — Edle Gedächtnislosigkeit des wahren Genius!

Sprich nicht zu laut —

Kann man den hehren Denker stöhren?

Bekümmern kann man ihn durch — — — —

Erdentöne?

Durch die Erdigen — durch Lobsprüche.

Daran erkenne ich —

Daran erkennst du den Schüler des einfach-frommen Dukäus.

Den Geniuszögling!

Die Gestalt neben mir zerfloss in Schatten. Sonderbar! ich hatte sie nicht enträthseln können, so nah wir uns auch waren, so verständlich wir Worte wechselten, und doch befremdete es mich nicht, daß diese Gestalt nicht — wie Erscheinungen sonst gerne thun — in Licht zerfloß.

Ich blieb in leiser Feier des still bewegten Geistes an der merkwürdigen Stätte. Was neben mir vorgegangen, bedachte ich nicht mehr dem gegenüber, was sich vor mir verbarg. Plöz-

Plözlich wallte ein feierlicher Zug daher. Müssen die Feierlichkeiten der Menschen denn immer das Heiligthum der Einsamkeit in lauter Glorienwuth zertreten! rief ich unwillig und zog mich in den dunkelsten Winkel des klösterlich düstern Ganges zurük.

Ein buntes Gemisch weltlich-geistlich und höfisch-mönchischer Gestalten wimmelte vor dem ernsten Spanier her, der, einen langen Rosenkranz am Arm, in der Hand einen grosen Brief zwischen Büklingen emporragend, zu der schnell offnen und wieder geschlossnen Pforte der Musenkapelle eintrat. Ehrfurchtsvolle Stille herrschte von aussen, von innen schien eine lange Rede den Buch-Einsiedler mit Perioden zu umschlingen, die, so verriethen es einzeln herausschlüpfende Worte — zu Willensfesseln bestimmt waren.

Der Redner hatte die goldne Kette der Schmeichelei aufgewikelt; wenig bescheidne Töne kurzer Antwort liesen dem Ohr an der Pforte unentschieden, ob der Angeredete umwikelt sei, oder das glänzende Gerassel zurükschiebe. Bald erhoben sich die Stimmen auf den Flügeln der Erörterung.

Mein

Mein Herr und König seufzt nach dir ehrwürdiger Mann —

Ich ehre ihn, er lasse mich.

Beide Kastilien fordern laut dein Gestirn an dem Horizont des kaiserlichen Kollegs.

Die Kunde der Himmelsgestirne hält mich in der engen Zelle fest.

Der erhabne Verfasser der Uranologie — — —

Der schlichte Erdenwaller — —

Glänze an Fillipps Seite — —

Lebt im Angesicht der ewigen Schöpfung.

Dem kurzen Gespräch folgte ein überirdisches Getön. Der bunte Haufen vor mir zitterte ergriffen, in meiner wallenden Brust hob sich unwillkührlicher Vor-Jubel — die Thüre sprang donnernd aus ihren Angeln, der Gesandte stürzte heraus, in Himmelsglorie schwebte auf der Schwelle Urania, den Stern-Bahnen messenden Blik am Himmel, die Gemeinheit bannende Hand nach dem fliehenden Redner richtend. In wildem Tumult drang die Schaar des Feierzugs, wie empörte Wellen durch das dämmernde Flusbett, den düstern Gang hin, die

hehre

hehre Schrekken hehrer Welt peitschten sie die Treppen abwärts, heilige Ruhe kehrte zu der Zelle des Denkers, in welche Urania's Rosenschimmer zurükschwand.

Dank euch! ihr heilige Himmelsaugen! dacht' und fühlt' ich — dank dir Urania! Sternenreich übertrift dein Himmel an Augenfülle den Wächter der Jo; an Merkuren, welche diesen hohen Argus einschläfern möchten, gebricht es nicht — aber er, er wacht, selbst wenn keiner seiner Blikstrahlen durch den Wolkenschleier zu dringen scheint.

Neue Schritte störten das Selbstgespräch. Einige bedachtsame Männer mit Glutaugen, Zizerosfalten und Quiritennasen giengen bei mir vorüber. Die Thüre des stillen Denkers öffnete sich den sacht' eintretenden Unterhändlern! Grus und ernste Unterredung begannen.

Urban verlangt dich, sprach der erste.

Den geweihten Sänger heiliger Lieder, fuhr der andere fort.

Auf der alten Roma klassischem Doppelboden soll der hochgeehrte Erneuerer der Psalmen wandeln, beschloß der dritte.

Ich maß die Zeit, versezte der nicht — sizilische Dionis: der Vater der Gläubigen lasse mich ihr, wir sind uns alles.

Dein sei, was *sie* aus dem Schoos des Daseins herrliches gebahr.

Dich begleite der neue Glanz — welchen *du* ihr gewährst.

Der erhabne Königspurpur der Kirche umhülle dich mit Herrlichkeit.

Das Mark der Zeit gehört dem Forscher; ihr Glanz verschwindet — jeder Purpur verbleicht ihm.

Du hast genug errungen. —

Reich ist die bewundernde Welt durch dich —

Lass' den nacheifernden Zöglingen Lorberblätter; die Kronen sind bereits dein unverlierbar Eigenthum.

O! was Jahrhunderte bedeken, sprach Petau (und ich hörte dem Ton der Stimme sein begleitendes Lächeln ab) mögen wir mühsam *errathen*, doch *entdekt* ist's darum nicht immer.

Schauer rieselten durch mein Gebein, von Schauern umfaßt sah ich die Fremdlinge

aus der Thüre treten. — Ihr starres Aug drehte sich gewaltsam abwärts, ihre bebenden Kniee wankten im Krampf fruchtloser Eile — Saturn schwang die mächtigen Flügel und die zischende Sense auf der Schwelle — sie flohen — Ja! diesesmal erschien er einen Titanen im höchsten Sinn' erlösend.

Ich heftete den ernsten Blik auf die wieder verschlossene Thüre des stillen Heiligthums — daß euch der Schöpfer der Uranologie und der Zeitenrechnung entgieng, mag euch das wundern?

So sprach ich — die räthselhafte Gestalt, welche mich anfangs begleitet, floß wieder aus dem Dunkel hervor, welches sie aufgenommen hatte, zeigte triumfirend nach der Weihpforte und flüsterte: doch wiederruft er sein neuntes Buch — wir wollens — Die Weihpforte donnerte, erhaben schritt der Denker über die Schwelle, was Königsruf und Priesterpurpur nicht vermochten, bewirkte mächtig die Liebe der Geistesfreiheit — des stillen Heiligthums Verlassen, den Fluch des Scheidens von abwürdigenden Mauern.

Und die Dunkelgestalt beugte sich tief vor ihm, eine Schaar schwarzer Räthsel wurde hinter ihm sichtbar, wie Grauwölkchen im Nebelmeer — zum Boden beugten sich alle bittend. Frei bleibe dein erhobner Naken, lispelten sie. — Sein Aug mas sie, wie die Jahrhunderte: „Der Hohe," sagt' er wortlos, „er beugte sich nie, und beugt sich nimmer." — Gebietend und frei kehrte er in den Schoos des stillen Heiligthums.

O Genius-Zögling! auf Fittichen gehst du — dein Blik ist dein Bliz — dein Reich die Welt! — Die schwarze Räthsel zerflossen bei meinen Worten im Schatten.

9.

Heldenwiege.

Am Flüchtlingsbette des nordischen Alexanders wachte ich; er schlief ruhig unter wankenden Bundesgenossen, der siegenden Feinde, nicht denkend. Unter seinem Hauptkissen sah der Rand eines Buchs hervor — ich nahm es: es war Quintus Kurzius.

Der heroische Schläfer schien zu fühlen, daß die Fantasie-Unterlage seines harten Pfühls ermangle. Rasch wachte er auf, als gält' es die Schlacht bei Narva, und sah auf mich aus Feueraugen, als sei ich August. Wer nimmt mir meinen Alexander? rief er wild.

Noch eh' ich dem siedenden Degenknopf auch nur den flüchtigsten Ueberblik von dem Labirinth gelehrter Meinungen über seinen historischen Lieblingsdichter zu geben vermochte, rollten seine Feueraugen von mir weg, nur leises Geräusch hatte sie abgelenkt, Freude und Freundlichkeit (Rosen im Feuerwerk) brannten darinn, als säh' er das Schooskind seines kriegerischen Eigensinns, den werthen Stanislaus.

Der Sieger beim Issus trat vor den Besiegten bei Pultava. Du bist es! rief Karl, und Alexander versezte: Dir wollt' ich mich zeigen.

Willkommen dem Bewunderer, dem Freunde, dem Schüler.

Filipps Sohn blikte ernst auf den Entzükten.

Deine Hand, Gewaltiger in Waffenmacht!

Alexander lächelte.

Du versagst! rief brausend befremdet Schwedens fahrender Ritter.

Sieh auf meinen Begleiter, erwiederte der Herkules Mazedoniens.

Karls Augen folgten der Aufforderung wie meine. Bewunderndes Staunen hatte uns für alles ausser der grosen Erscheinung im kleinen Raume blind gemacht.

Laßt die Bewunderung, rief die Geisterstimme, und nehmt Wahrheit.

Er zeigte auf den edlen Schatten, der neben ihm schwebte. Der hohe Tod für's Vaterland strahlte auf dieser Halbgotts-Stirne, diese verklärten Züge gehörten dem Helden des Gemeinwols, die Seligkeit der Hingebung für's Grose und Gute verschmolz in dieser Brust mit der Seligkeit des eignen innern Himmels.

Das ist der ächte Kurzius, sprach Alexander — er dichtete die Helden-Glorien nicht, er schuf sie um's eigne Haupt. Markus Kurzius ist es, rief er begeistert, der erhabne, der sechs und dreissig Jahre vor mei-

meiner Geburt das jugendlich blühende Leben für's Heil der Mitbürger im Pest-Abgrund begrub!

Hehrer Schatten! an meine Brust!

Markus entwich stumm und stolz den vergeblich umfassenden Armen des osmannischen Gasts.

Du fliehst mich — ?

Der Römergeist ruhte mit düsterm Blik' auf der Miene des beleidigten, dann zeigte er nach der Bürgerkrone auf seinem Haupt.

Ich verstehe dich! rief Karl schmerzlich — o ich verstehe dich, Schatten des höchsten Beispiels und des marterndsten Vorwurfs! — Und dein Kurzius? fragte er sich nach dem Mazedonier wendend.

Nur der deinige noch.

Wie! du verleugnest —

Ich verschmähe ihn, seit ich das Jenseits und diesen kenne. —

Markus blikte theilnehmend auf den weisen Helden,

Laß mich ihn —— Karl vollendete nicht.

Sehn? —

Du erräthst.

Es

Es sei!

Alexander winkte dem Nachtdunkel im Gemache — Ein kleines trübes Flämmchen entschlüpfte dem Winkel, kroch zu den Füsen der Helden, und erlosch.

Das — ! — Er — !

Er! — Und jeder, der sich zum Priester der Wahrheit für die Nachwelt weihend, nicht den Muth hat, das Opfer der Mitwelt zu werden, wenn es das Heiligthum fordert.

Ich warf das Buch des Kopfkissens an Boden. Es traf die Stelle, wo die Flamme verloschen — blau loderte die fassende schnell empor, in wenig Sekunden waren die Lobblätter sterbende Glimmasche.

Karl brütete stumm über dem Anblik des zerstörten Lieblings: dann traf sein Aug das Kästchen unter dem Arm des Perser-Besiegers. Alexander nahm Trauer und stille Frage wahr.

Vergiß, sprach er, was die Vernichtung verdiente.

Einer der wenigen Seufzer, aus der Felsenbrust des Nordlöwen unterbrach den erlauchten Griechen. Denk'

Denk' kräftig besonnenen Strebens für erhabnen Zwek! als der Heldenwiege — sprach er

Blutend und gegen ihn zeugend trat sein Leben vor das Nachtlager des erschütterten Waffenträgers.

Und nimm — mein Hauptkissen!

Das Kästchen blieb in Karls starren Händen, die Schatten schwebten langsam dahin:

Homer! rief der Oeffnende; ich ahndete es!

Der Genius — flüsterte Alexander scheidend — wekt, geleitet und singt — den Heroen; die Bürgerkrone strahlte von Kurzius Haupt, und mein Herz pochte höher an der Heldenwiege.

10.

Der Lezte.

Du versprachst mir etwas himmlisches zu zeigen — so tief steigt man zu solchem Ziele nicht. Hätte ich deinem Lichtgewand ver-

vergeblich vertraut? der Strahl deines Auges, der Azur deiner Fittiche gewannen dir meinen Schritt: aber hier stokt dieser, mein Wille hebt sich meiner Sehnsucht nach — ich mus von dir scheiden.

Verklärtes Lächeln schwamm über die Miene meines Führers, der Gestalt und Stimme vom Engel hatte. Nur der Strahl in seinem Auge sprach leise Saitentöne, die aus seinem hehren Vaterland zu kommen schienen, webten holden Laut in das schöne Spiel der Himmelsgebehrden, ich gieng nicht vorwärts, aber mich von ihm zu trennen, blieb mir unmöglich. Mein unruhiges Aug hieng an seinem festen, der Schimmer des Lichts umgab ihn, in ihm lag der Sonnenpunkt, der mich ergriff.

Er winkte, und schwebte voran. Immer höher quollen die Töne an mein Herz, immer mächtiger umfaßten sie mit süser Gewalt mein Innerstes. Unwiderstehlicher Zauber zog mich dem räthselhaft-holden Wesen nach. Er verlies die lezte Stufe, und stand vor kalter, dichter Felsenwand. Der Lezte! flüsterte er in melodischen Tönen; der Lezte!

flüster-

flüsterte er noch einmal und etwas lauter. Es waren seine ersten Worte, die ich jezt vernahm; aber sie öffneten eine Fülle in der Brust, die sich reich und beengt zugleich fühlte.

Der glänzend-trozige Marmor schmolz vor dem Wollaut. Er war verschwunden, eine lieblich dämmernde Grotte that sich vor uns auf, es war ein Blik nach Elisium — doch schon der zweite Blik lies das Dasein der Oberwelt verrathen.

Der Engel lächelte noch, aber wehmüthig; sinkend winkte mir die mild glänzende Hand, in heiligen Schauern folgt' ich dem voraus schwebenden nach dem Schoos des Heiligthums.

Ein still erhaben Denkmal ruhte in Mitte der Grotte: nur einfach war seine Farbe, aber ewiger Granit sein Stoff; nur einfach die Form seiner Urne, aber die Urne kolossalisch; ohne Inschrift sein feierlicher Ausdruck, aber des Heroen Shakespears Zauberstab und die Leier des hohen Pindar lehnten an ihm. Auf der mittlern Stuffe der drei, welche zu der Urne hinanführten, sas ein

ein leuchtender Genius, vom Doppelreiz himmlischer Schönheit und jugendlicher Fülle umgeben, in leiser, mächtiger Trauer aufgelößt; der lockige Engelskopf ruhte verborgen in bedekenden Händen, und die stüzenden Arme zitterten auf bebenden Knien.

Ahndung schauerte wehmüthig-süs vom Herzen zum Sinn auf; mein Aug füllte eine Thräne, die Wange glühte, die Hand erhob, die Lippen bewegten sich.

Der Lezte! flüsterte mein Führer noch lauter, als das zweitemal, indem sein bedeutender Wink die Worte von meinen sich schliesenden Lippen drängte.

Ich faßte mich, und sah — zwei genienhafte Gestalten wurden an den Winkeln des Denkmals sichtbarer. Lagen sie, knieten oder krochen sie? ich konnt' es nicht unterscheiden, ein dichter wiewol verfeinerter Nebel verhüllte mir den erklärenden Aufschluß; ich sah nur die, mit Aetherschmelz begabte Brust, den Lokenkopf, die runden Arme. Die Züge verschwanden unter zwei ungeheuren Larven, welche, obgleich von den Knabenarmen gehoben, noch ein zu ernstes, drükendes Spiel

für

für die kleine Kraft schienen. Ich sah befremdet, was ich — die Gebehrdensprache der ätherischen Prätendenten verräth es — mit Erstaunen erblicken sollte.

Die Larve zur Rechten sprach trauernde Bewunderung, begeisterten Nachschwung die zur Linken: aber kalt blieb der bewundernde Ausdruk, dem Farbengesicht fehlte die innige Thräne der Trauer, matt sanken die mühsam emporhaltenden Hände! immer tiefer zum kalten Boden senkte sich die Fabel des Nachschwungs, die glatten Züge der Begeistrung blieben funkenlos, schon begann die kleine Stirn der Wirklichkeit aus der verbergenden Hülle der Umdichtung hervorzusteigen.

Da richtete sich ein Glutpaar olimpischer Augen mit dem hehren Antliz des Genius in der Mitte empor; in stiller Glorie wechselte es von der bewundernden auf die begeisterte Form, in schneller Auflösung vergiengen plastischer Nebel und unächter Aetherschmelz, die genienhafte Gestalten ächzten kindisch vor der untersten Stuffe, das ernste Spiel erlag der Kraft des Ernstes.

Der Engel umfaßte die Urne, zu welcher der trauernde Genius aufschwebte; das Denkmal der Ewigkeit erhob sich mit den strahlend Ruhenden himmelwärts, Grotte und Dämmerung waren dahin, meine Blike folgten heis dem Sterngewordnen Lichtpunkt, und aus der bewegten Brust drängte sich schmerzlich: der Lezte! das ich, erwachend, selbst noch von den eignen Lippen betroffen hinweglauschte.

II.

Blinde Saat.

Mein liebster, bester Freund — — Ich wäre ausser mir, wäre die Sache wichtiger; aber da es nur Gelehrsamkeit betrifft, so beruhigt mich der Glaube, Sie werden's nicht übel nehmen.

Der alte Mann sah den Sprecher an, schüttelte sich, und knöpfte langsam den Rok zu.

Sie schweigen?

Wären Sie im Ernst böse — mir, Ihrem devoten Diener böse?

Der

Der Alte schwieg scharf blikend, und wikelte sich in seinen Mantel.

Wollen Sie mich denn auf's Aeusserste treiben? schrie die Exzellenz spizlaut, indem sie sich in die Haare fuhr, und — das Puder ausklopfte, welches sie nun nimbusartig umschwebte.

Aber der Alte blikte stumm in die wakelnde Augen des Andern, als suche er — die oder eine? — Seele, schlug den Mantel noch dichter übereinander, biß die Zähne zusammen, und sezte den Scheideschritt vorwärts.

Sie zwingen mich zur Unbescheidenheit, ich mus Ihnen meine Verdienste vorzählen, ein Geschäft, das ich sonst lediglich den Zeitungen und meinen Verdauungsstunden überlasse — hab' ich nicht sechs Klöster aufgehoben, drei Schuldirekzionen eingerichtet, dreisig Gelehrte an- und eingestellt, vier und vierzig Dedikazionen genehmigt, und fünf Zensuredikte — beinah selbst gemacht? bin ich nicht ein halber Mäzen, und ein ganzer — Münchhausen?

Der Mantel fiel, und spöttisch stand der edle Greis dem zitternden Halb-Mäzen gegenüber. Es war der Schöpfer der Georgia-Augusta selbst, der Säkular-Wohlthäter.

Blind war deine Saat, sagte der Ehrwürdige. Fleuch von hinnen, angst-gefesselter, dumpf-glordurstiger Eitelkeitsknecht!

Dichte Wolken umhüllten die Gruppe des zürnenden Himmelsbewohners, und des einsinkenden Erdenpedellen. Ich forschte und spähte — vergeblich: Rauch gaukelte vor meinen Bliken, dem Neugierigen qualmte grauer Dampf entgegen, die Schöpfung verschwand unter Hüllen.

Warum mir Rauch? rief ich — mir, der den Feuerdienst liebt! Warum hassen diesen so viele Menschen? Ach! weil sie die Simbole auf Kosten der Sachen beachten — sonst hätten sie nimmer die harmlose Gebern misverstanden, und nie dem Feuer Menschen- und Meinungsopfer gebracht!

Ein milder Strahl der Sonne brach durch die dunkle Wolken, sie flohen: heiter lächelte der Himmel auf die Flur, erquikender Thau beleuchtete im Tropffeuer die Blät-

ter- und Blüthenwelt, die Lerchen psalmodirten am hohen Azur-Gewölb', und aus der Buschnacht quoll Nachtigallen-Gesang.

Ich trug das Entzüken meiner Blike auf die reiche Mutterquellen der Natur. Im Rosenschimmer des jungen Lichtes duftete ein Gartenähnlich Feld — leise gieng an der Hand blühender Genien ein Greis darüber hin; Apolls Leier im Arm, holde Worte auf den Lippen, aus der Rechten sanken die Körner der Saat nach dem dunkelnden Erdreich, Blumen sproßten auf seinen Fußtapfen; heiteres Leben umgab ihn lächelnd, dankbar, lauschend, froh.

Ahndend rief ich: ich kenne dich, und sah dich dennoch nie.

Auch ich sehe dich nicht, antwortete die sanfte Stimme des anspruchlos säenden Sängers dem verstandnen Ruf der Liebe: aber dem innern Aug leuchtet das Höhere.

Die Saat des Blinden! rief ich wieder — Heil ihr! stimmte der Genienkor ein. —

Eine einzelne silberne Psichenstimme flüsterte mit unsäglichem Wollaute: — Pfeffel!

12. Dia-

12.

Diamanthirn.

Groll' ihnen nicht! sprach die Stimme aus den Wolken gutmüthig genug.

Nein! versezte ich, denn sie wissen nicht was sie thun. Aber daß sie mich ärgern, das kann ich nicht immer verhüten. Unsere gute Filosofie hat aber gar oft ein Schiksal mit den Wolken.

Denke ihrer steinernen Freude —

An Steinen!

Und lasse sie — Mir aber folge nun — ich labe dich an etwas Interessantem.

Ich gieng — aus den Wolken wurde eine wandernde Säule, und in der Säule sprach es: Du warst der einzige unter so vielen, welcher nicht den Thorenwunsch theilte, die Wiege der Diamanten zu kennen — du sollst allein sie sehn — halt' ich der erregten Erwartung mein Wort?

O liebe Wolke, versezt' ich, wenn das etwa zukerbrodne Belohnung meiner Nüchternheit sein soll, so —

Allerdings.

So verschone mich damit, und lasse mich lieber — —

Du wolltest — — —

Lasse mich lieber ein interessanteres Kinderzimmer im grosen Filanthropin der Natur sehn — jenes der Seele oder — der Seelenseele, der Idee.

Du wolltest Orakeln gebieten, wo dir nur Verliehenes zu empfangen ziemt? heute bleibt's bei den Diamanten.

Was ist mit Orakeln zu machen? Was mit Menschen auch — Geduld zu haben — Ich gieng in Gedanken, die Wolkenstimme schwieg — vermuthlich noch etwas ergrimmt — und wir kamen immer nicht an. Ob wir Meilen oder Meilen-Millionen zurüklegten, das weiß ich nicht, weil der gütige Morfeus weder Meilenzeiger noch Poststationen, obwol treffliche Wege und Flügelreisen in seinem Gebiete kennt.

Du bist an Ort und Stelle, sprach die nun elektrisch glänzende Wolke.

Sind wir in der Nachbarschaft von Ariosts Kabinetskeller mit Geistesflaschen, oder in dem Vorzimmer irgend einer kranio-

sko-

skopischen Anstalt?' Hilf Himmel! nichts als Hirn umgiebt mich!

Und in dem Hirn —

Wohin rett' ich mich vor auf mich eindringenden Gedanken?

Bleibe ruhig — die absolute Leere herrscht hier.

Titularhirn?

So ist's.

Auch jenseits?

Noch sind wir diesseits. Aber in diesem stillen Laboratorium verwahrt die hausmütterliche Natur, welcher bekanntlich nichts verloren gehn darf, alle Hirne, die einst im Leben ihres Inhabers nichts inne hatten, sondern quieszirten. Alle Nichtsdenker, Kleinigkeitskrämer, und Fliegenhascher müssen, vom Lebenstraum scheidend, hier die im Müssiggang eingeschrumpfte Masse niederlegen, und hier —

Hm! ich errathe —

Du willst deine Membrane aus der gefährlichen Gesellschaft retten, und sogar im Mittelpunkt der Hirnstille — denken. Nun! lass' hören —

Hier erhärtet das verhärtende vollends zum Diamanten.

Am Rächstrahl des Naturgeists zum gleisenden Aussenglanz über innerer Dumpfheit.

Dann streuen wol die Gnomen diese kernlosen Kopfkerne in den Gebirgsschoos — ?

Und Simpathie führt sie der Liebhaberei ihrer Nachwandler in der Verhärtung zu.

Aber —

Ich errathe auch dich — Auch ächte und Kernköpfe tragen, doch lieben diese Petrefakte so wenig als im Leben die Vorbesitzer derselben, die sie auch tragen, indem ihnen davor ekelt. Gute Nacht!

Gute Nacht, liebe Wolke! sagt' ich halb erwachend, und wieder entschlummernd flüsterte ich meinem Kissen zu: Was man doch nicht von Wolken hören kann, wenn man sich mit ihnen einläßt! — Wieder voll träumend beschloß ich aus der Arzneikunst zu promoviren, und eine Inaugural-Dissertazion: Von einer neu entdekten richtigen Ursache bisher unerklärbarer Kopfschmerzen zu schreiben.

---

13. Die

13.

Die vier Bergspizen.

Der Mond wollte eben hinter das Gebirg sinken; schon glühte gegenüber das Meer in Morgenrothswellen, auf der Ebne war großes Treiben und Drängen, Dämmergestalten rollten und trollten, irrten und schwirrten durcheinander, dumpfes Gesause wechselte mit spizem Zischen, krächzendes Aechzen mit rumpelndem Murren — der Schmetterling, welcher als Kurier unserm Drachenwagen vorflatterte, schwebte ängstlich zurük und flüsterte: Wir können nicht durch — das alles steigt zu den Lüften auf.

Steigt höher! rief ich den Drachen zu.

Da schoß von oben herab ein schwarzer Heros, Apolls Bildniß in — Ebenholz, auf einem Basilisken reitend, neben mir hin. Zum Glük waren dem Unthier die tödtliche Augen verbunden, dagegen jene des Mohren-Föbus weit — weit offen und sprühend.

Zurük! rief er — der Himmel will nichts von euch wissen! damit war er fort. Minerva's

va's Oberstallmeister hat uns vorgespannt — ihr seid von der guten Art, wenn schon Drachen, sagt' ich zu unsern Flügelrossen mit Schlangenleibern. Wir vertrauten und vertrauen euch — aber nun macht euch selbst Ehre und schwebt! schwebt! schwebt! mags da unten zischen, wie's wolle!

Unsere Drachen fühlten sich wahrscheinlich vom Ehrgeiz begeistert; das volle Vertrauen that ihnen wol, sie wurden Helden, weil Heldenthat von ihnen erwartet wurde, und trugen uns bald so hoch, so hoch, als wären wir Robertsons Luftgefährten. Der Lärm der Unterwelt war verschwunden, reine Heiterluft umwehte uns leise, des goldnen Tages lauterster Goldstrahl umfloß uns.

Da sank der Lichtbruder des Basilisken-Mohren auf Purpurwölkchen von noch unendlichern Höhen, und sprach sanft: Genug — — so lange ihr dieser hier bedürfet. —

Er zeigte auf die Drachen, und lenkte sie erdwärts. Auf der Strahlenspize des Kaukasus senkten wir uns nieder — wir blikten in ein Eden — hier war die Wiege

des

des sausenden, zischenden, ächzenden, murrenden Gewimmels, sagte der Gott.

Aus solchem Götterschoose solche Brut! rief die Doppelstimme.

Er lenkte mild lächelnd die Drachen weiter. Auf der Strahlenspize des Parnassus sank der Wagen zum zweitenmal nieder — wir sahen Gräziens Himmelsfluren: Hier war der Jugendtempel des sausenden, zischenden, ächzenden, murrenden Gewimmels, sprach der Gott.

Und unsere Doppelstimme rief: Dem Wonnetempel entfloh die — dumpfe Schaar!

Abermals lächelnd lenkte er die segelnde Drachen weiter. Zum drittenmale sanken wir bei der qualmenden Feuerspize des Vesuv. — Roms Waffen erklangen zu uns im sonderbaren Gemisch verschiedner Welten. Hier, sprach mein Führer — hier die Werkstätte des Sausens, Zischens, Aechzens und Murrens! —

Ziklopen mochten sie werden und bleiben! rief die Doppelstimme schmerzlich.

Aber im Nu strebte unter der hohen Götterhand der mächtige Drachenflug aufwärts;

wärts; der Nachtgott auf dem Basilisken grinzte vorüber, schaute heulend den Lichtbruder, und stürzte in den Abgrund, wo ihn der von seiner Binde gelößte Basilisk in den Tod blikte: wir schwebten auf der Strahlenspize des Montblank. Europens Fülle lag unter uns, ein wogendes Meer des Werdens und Bildens, schaffende Strahlen, die reiche Gährung ordnend —

Hier! rief die Lichtgestalt — hier werde der Siz des Reifen, was die Wiege am Kaukasus dem Sprossenden war!

Zwei Adler trugen uns, Wagen und Drachen verschwanden, wir liesen die Berge um die Sonne.

14.

Die Bothen.

Ein Mann mit einem Lorber bekränzten Degen gieng vorüber nach einem verschlossenen Zelte, das so lange schon meine Aufmerksamkeit reizte. Auch dem Traume hängt sich die Neugier in den luftigen Arm.

Wem bringst du — ? fragt' ich.

Das

Das Ehrenzeichen? dem wakern jungen Helden Ehrenfried Tschirnhausen. — Er gieng.

Es kamen Träger mit Kisten und Kasten; Seltenheiten waren gewis darinn verwahrt, ihr Name prangte von aussen, die Miene der Tragenden war einfach und redlich.

Was habt ihr? fragt' ich.

Die Ausbeute von Ehrenfried Tschirnhausens Reisen! versezten sie und trugen Kisten und Kasten nach dem Zelte.

Ein Diplom in der Hand eilte der Fremdling ihnen nach. Meine Frage hemmte seinen ungern verzögernden Schritt.

Du bringst — —

Dank und Genossenschaft der Pariser Weisen dem Erfinder der Aezmittel, Ehrenfried Tschirnhausen.

Jubelnde Gehilfen brachten Brennspiegel und Meissens kostbare Erstlinge; sie flogen nach dem Zelte. Sein ist das Werk! riefen sie laut — Wunder schafft er in drei Werkstätten, die er auch schuf. Lass' uns dem erlauchten Ehrenfried Tschirnhausen zueilen!

Dankbare Schaaren eilten ihnen nach.

Uns hat er gebildet —

Uns

Uns aus dem Elend zum Wissen erhoben — —

Wir reißten von ihm gestüzt —

Unsere Gedanken wurden laut durch seine Güte —

Und wir waren seine Feinde, und doch wurd' er uns Wohlthäter —

So riefen sie, und verdoppelten die Schritte nach dem geheimnisvollen Zelt.

Wer? rief ich.

Ehrenfried Tschirnhausen! antwortete der laute Kor des Jubels —

Er! und immer Er! sprach es in mir. Und ich soll ihn nicht sehn! Ich drang der Menge nach, mit ihr ein, durch sie hindurch —

Vor mir stand der einfache Mann aus Kislingswalde; sein Geist gehörte den Dingen um ihn her, sein Herz den Menschen, nur wenig klaren Lebensregeln das Gemüth, und Dinge, Menschen und Regeln der eignen schaffenden Kraft, das sah man. Er war von allen bringenden Bothen umringt; einige erwartende standen unter der Zahl; aber die bringende brachten nur — Dank, die erwartende harrten nur — des Mannes selbst.

Und

Und keine der Würden nimmst du an? fragten mehrere der lezten. Unsere Gebieter sehnen sich nach dir.

Kann ich von meiner Welt scheiden? fragte er sie sanft antwortend. Erfinden, Wissen und Helfen ist mein dreifach-reiches Leben. Laßt mich ihm!

Laß' es mich theilen! riefen hundert Stimmen in mir. Aber meine Stimme verklang, das Bild erbleichte. Anderthalb Jahrhunderte lagen zwischen uns.

15.

Entzauberung.

Wenn man mir den Preis nicht ertheilt, so verschleudert man ihn, denn ich habe schon im grauen Alterthum eine Geschichte des trojanischen Kriegs geschrieben —

Wie! Sie wären —

Ich bin der frigische Priester Dares.

So wissen Sie wol nicht, daß man Ihre Geschichte nicht krönen kann, weil sie ververloren ist.

Pos-

Possen! zu Aelians Zeiten hatte man sie so wie jezt. Ich weiß das genau —

Was wir haben, ist untergeschoben.

Pedantischer Kritiker!

Doch könnten Sie, da Sie Ihr eigen Werk überlebten —

Ein unerhörter Fall für einen Schriftsteller!

Heut zu Tage kaum mehr — gar nicht mehr — Sie könnten, sag' ich, jezt selbst die Revision hochgeneigtest übernehmen, und uns ein interessantes Meisterwerk restauriren —

Wie wenn die Zeit solche Fortschritte gemacht hat, wenn die Unsterblichkeit von den Werken auf die Verfasser übergegangen ist, so — — mag ich von Revisionen und Restaurationen nichts hören —

Der Literator wollte seine Meinung vertheidigen; ein neuer Beweis, wie sehr sich die Zeit änderte; sonst waren — zur guten alten — die Herrn so außerordentlich nachgiebig —

Wie hat Ihnen mein Sofi gefallen? fragt' ihn die Erscheinung.

Er sah sie aus grosen Augen an.

Und

Und wie mein Coopershill!

Was?

Ich erstaune über Ihre Unwissenheit. Wie! Sie kennen Sir John Denham nicht, ihn den Driden den Bannerherrn des guten Stils, und Pope einen Phönix nennt?

O ja! ich kenne ihn wol — ich bewundere, liebe seine Werke.

Nun so erkennen Sie den Schöpfer derselben in mir!

Sie — Sir John Denham — Kaum waren Sie ja noch der Frigier Dares —

Mein Licht ist ausgegangen, sagte die Erscheinung, und ich werde mein Faß nicht wieder finden.

Der Kritiker empfahl sich allen guten Geistern —

Herr! rief die Erscheinung — zeigen Sie mir Menschen! Ich bin Diogenes —

Nun gar Diogenes!

Mehr zu sein ist unmöglich — Mein Licht erlosch, Sie sind Kritiker ich stecke Sie in meine Leuchte.

Der Kritiker erwehrte sich vergeblich der Zinikersfaust. Im Nu sas er, lebend und in drei-

dreifach abgekürzter Pigmäengestalt an Lichtesstelle, und — wirklich! er leuchtete. Diogenes tappte fort; das Licht streute dürftigen Schimmer, die angeblichen Filosofenfüse schwankten, der Hunger lauschte hinter der Straseneke.

Troz Zerberus bellend fuhr der dreimal dreiköpfige hervor; das Lichtlein dehnte sich beriesenhaft, die Laterne zersprang, auf der Bestie sas der Kritiker, und Diogenes floh — in einen Bekerladen.

Käuend rief er heraus: verdammt sei die Erscheinungslust! verdammt die Geniuslarve — und der Reuter des dreifachen Zerberus lächelte dem Anathem, und theilte das Brod mit dem Anathemsprecher.

16.

Helotenfreude.

Ich gieng durch Sparta's Strasen. Tiefe Stille herrschte — in den Zügen der Heldenweiber lag Trauer, Sehnsucht sprach leise aus ihnen, Liebe wollte klagen, man sah es

— denn

— denn sie wohnte in weiblicher Brust aber schnell verklärte hoher Muth den trüben Ausdruk, hohe Kraft strahlte aus der verklärten Miene, denn diese weibliche Brust gehorchte — Sparterinnen.

Das Heer zog in's Feld, sagte ich mir selbst; Sparta's Bürger schlagen den Kampf der Freiheit, und die Thräne im Aug der Mütter und Gattinnen versiegt vor Werth und Palme des Kampfs.

Lautes Getöse erhob sich, die Heldinnen stürzten den heimkehrenden Helden entgegen; kein überraschtes Erstaunen sprach ohne Worte: Schon! kein schüchterner Zweifel fragte in Zug und Gebehrde: Siegreich? Nur siegend konnte der Sparter zurükkommen, und nie mochte sein schneller Sieg befremden.

Bald hemmte sich der flüchtige Schritt der Frauen. Verächtlich sahen sie dem lauten Haufen entgegen, dem trunknen: sie faßten ihre Kinder bei'm Arme, sie traten mild-erhaben mit ihnen an die Seite, und zeigten auf die taumelnd Vorüberziehenden.

Seht!

Seht! flüsterten sie — so genießt daheim der Helote, während der Sparter draussen kämpft!

Ernst gieng nicht fern einer der Eforen in sich gekehrt, tief im Gemüth beschäftigt.

Und so — flüsterten die Mütter wieder — so denkt der Bewahrer der Heimath und der Geseze der draussen kämpfenden Brüder.

Die Knaben fühlten und sannen — ihr verächtlich Lächeln folgte den Heloten.

17.

Der zweite Linus.

Der Fremdling mit der bekannten Stimme und dem unbekannten Gesichte neben mir auf dem Altan in schwindelnder Höhe schrieb seine Noten mit einer Schnelligkeit, die nicht minder schwindeln machte. Schön und deutlich traten dabei die musikalischen Köpfe auf, zwischen und unter ihren fünf Rangklassen-Linien (und fragmentarischen Linien-Zugabs-Kategorien) hervor, so daß ein dritter Schwindel des Erstaunens mir nah war über die ruhige

hige Gemüthlichkeit, mit welcher der Inkognito-Mozart zu meiner Seite die Tonschatten so rund, voll, schwarz und glänzend auf das blendende Papier in dieser Sonnennähe warf. Endlich nahm ich die Sprache gegen die dreifache, immer näher rükende Betäubung zu Hilfe, und sagte, halb den Dichter im Schlafrok, halb den Strahlenhimmel über uns ansehend: Was für ein geschikter Mann Sie sind, mein Herr!

Ein ernsthafter Blik fiel aus den Nachbaraugen auf mich — dann wurde ein muthwilliger daraus, plözlich ein hoher. Der Schlafrok schien in Griechengewand umgeschaffen, die Stimme war nun fremd, wie das Gesicht — Moderner Dumpfsinn! rief sie — verschone mich mit neunzehntem Jahrhunderts-Tand! Ich bin — —

Grob, als wärest du nicht antik, dachte ich, und horchte weiter —

Ich bin — Linus!

So?

Apoll's und Terpsichore's Sohn —

Ach Himmel!

Der Melodien erster Erfinder —

Groser Gott!
Der Lehrer des Orfeus —
Ha!
Des Thamiras —
He!
Des Herkules —
Ho!
Tonsezer und Schriftsteller —
Hu!

Die Welt ertönte von meinen Liedern und von meinem Ruhm —

In der That! — (Ich sah immer bedachtsam nach der höchst modernen Schlafmüze, in welche die antike Gestalt höchst unharmonisch ausgieng, wie eine dorische Säule in ein gothisches Schaft)

Du glaubst mir nicht, hartnäkiger Neu-Barbar — So sieh! sieh die Wunde, welche mir am Haupt des undankbaren Orfeus Leier tödtend schlug, als ich ihm das unzeitige Stakato verwies.

Entrüstet riß er die Müze ab, das Griechengewand wurde wieder zum Schlafrok, Linus zu unserm Konzertmeister — der dreifache Schwindel ergriff mich, indeß unbe-

zähm-

zähmbares Lachen den vierten über meinen schwankenden Kopf sandte.

So sieh! rief der neue Linus, und höre! — Er stimmte.

Aus meinem Lachen wurde Verzweiflung, aus meinem Schwindel Entschluß. Ich stürzte mich entfliehend vom Altan in die endlose Tiefe. Sanft trugen mich flüsternde Lüfte, leise sank ich unter strahlenden Lichtern des Kunsttags nieder, der Vorhang rauschte auf, und des wahren Mozarts himmlisches Tonreich umfieng mich. Nun fühlte ich des apollinarischen Linus, des ächten Terpsichore's-sohnes mächtigen Nachhall. Ach! ihm selbst hatte schon Saturn die Todeswunde gegeben!

18.

Anti-Reise.

Steigen Sie ein, mein Lieber — ich habe Ihnen hier ein prächtiges Plätzchen aufgehoben — und ein Weltbürger behilft sich ja leicht —

So sprach Fee Deliberante, zog das schwer gestikte Obergewand an sich, unter

welchem nun im sonderbaren Kontrast ein schwarzes Unterkleid (obwol dem Geräusch nach von Seide) hervorblikte, und sah mich erwartend an. Einige Silfen mit breiten Bandelieren und Silberblechen vor der Brust hoben den halbwilligen, halbzögernden in den Wagen, und — wir fuhren davon.

Ich dank' Ihnen, mein Freund, lispelte die Fee, zwar etwas schnarrend, doch leise, und ich wünsche mir Glük, beides aus einer Ursache. Wären Sie — — — doch Sie fragen mich ja nicht um die eben im Allgemeinen erwähnte Ursache —

Achtungsvoll harrte ich Ihrer Worte, meine Gnädigste —

Die Achtung ist eine schäzbare Sache besonders gegen Damen, doppelt gegen uns Feen. Indessen müssen Sie wissen, daß meine Hofetikette vorschreibt, nie die Mittheilung der Ursachen zu erwarten, sondern dieselbe durch eine schicklich eingestreute Gegenfrage zu veranlassen.

Wenn sie aber — unnöthig wäre?

Nimmer unnöthig! nie kann eine Frage unnöthig sein, denn wäre auch in demselben

Augen-

Augenblike, da sie geschieht, die Antwort vorzusehn, so belebt sie doch die Unterredung giebt ihr die hehre Gestalt der Berathung, und reicht — ist es vollends eine wirkliche Berathung — dieser die höchste Würze. Ich verlasse mich auf Ihre künftige Folgsamkeit.

Eine leichte ehrerbietige Kopfneigung drükte mein Jawort aus. Dann sah ich um mich und wollte eben bemerken, daß die zwei Herren, die mit uns im Wagen säsen, äusserst still seien, und daß der Wagen selbst durchaus nicht geschwind von der Stelle zu gehn scheine, als die ernste Fee den einen unserer Reisegefährten mit der magischen Ruthe berührte. Wie Räderwerk knarrte es in seinem allerdings respektabel diken Bauche, langsam schlugen sich die Augenlieder auf und nieder, die Nase senkte sich langsam dem langsam aufsteigenden Zeigefinger entgegen, langsam furchten sich drei Paar Falten in der hautigen Stirn auf, die Lippen öffneten und schlossen sich langsam wie das Orkusthor, und ein heiseres A b e r dehnte sich wie schwerer Dampf unter Regenwolken durch die Luft hin.

Lösen sie auf! widerlegen Sie ihn nun, gebot mir Fee Deliberante.

Ich forschte in ihren Augen nach dem Sinn ihres Befehls; aber ich sah nur die Sehnsucht nach Worten in ihnen dämmern.

Wie neu Sie in meiner Welt sind! rief sie abermals entrüstet, und berührte den andern Reisegefährten mit derselben Zauberruthe. Da klapperte die ganze drahtdünne Gestalt in innerlicher Bewegung und lautem Getöse, wie eine gebeutelte Mühle; in hastigem Zittern aber nicht minder verzögertem Erfolge klappten auf und zu, zu und auf die Augen, in welchen die Augäpfel den Eiertanz tanzten, auf und zu, zu und auf die Naslöcher, aus welchen nur Dampf doch kein Feuer kam; kraspelten die Finger sich ver- und wieder entwindend, bebten die Stirnfalten in Lissabonischen Erdkrämpfen, und zischten Lippen und Zunge über und durch die schnatternde Zähne. Endlich drängte sich breit und laut ein schneidendes Also in die beklommene Atmosfäre.

Ich war im Begriffe, meine Bemerkungen — doch ehrlich und ohne Ehrgeiz gesagt!

sagt! meine einzige Bemerkung, noch war ich zu sehr Anfänger, um mehr zu wagen — der strengen Fee zum Saum ihres gestikten Ober- und rabenschwarzen Untergewandes zu legen, als der erste Reisegefährte wieder zu knarren begann, und nach gehörig erschöpften Anstalten sein Aber abermals von sich stöhnte.

Hatte dieses sein Leben vom Also erhalten, so mußte es leztern neue Ausforderung sein: Das Klappern erhob sich in verjüngter Kraft, und ein antifonisches Also ertönte.

Freundlich lächelte die Fee; dem süßen Wollaut hingegeben, unterbrach sie das lange Wechselspiel nicht, und nimmer ermüdeten die mit so leichtem Aufwand unterhaltende Reisegefährten. Endlich richteten sich Deliberantens Blike auf mich, da eben die meinige von den Spuren des Wagens zu ihr zurükkehrten.

Noch immer stumm? fragte sie ungewöhnlich rasch, denn sie schien wirklich böse.

Ich hatte die früher bereite Bemerkung über dem Kontrolliren unseres Wegs vergessen

gessen und suchte aus Höflichkeit darnach, daher schwieg ich jezt aus lauterem Wunsch, sie zu verbinden.

Wie! nahm sie ihr eigen Wort auf — Meine beide Unter-Zauberer, mir zu ewiger Dienstbarkeit vom Schiksal verliehen, und die Seele aller meiner — (sie gähnte) Ope — ra — zi — o — nen —! wie! sie begeistern dich nicht, du untergewöhnlicher Mensch!

Ja! ein Mensch bin ich, Madam! und möcht' es gerne bleiben —

So lerne — deliberiren.

Unser Wagen rükt nicht von der Stelle —

Lerne — deliberiren.

Ich glaube, die Pferde sind ausgespannt.

Sie lächelte verächtlich. Lerne — sprach sie feierlich — lerne — deliberiren!

Wir bleiben auf der Strasse liegen.

— deliberirend und weise —

Die Leute lachen unser im Vorübergehn.

Der Deliberazionsruhm schwebt diesen Maulwürfen zu hoch — sie verstehn sich nur auf das — pfui! aktive Wühlen.

Hin-

Hinter uns brausen wilde Gespanne — zwar sind sie noch ferne — aber sie kommen, sie zertreten, auf jeden Fall übereilen sie uns —

Deliberirend und — gros! — Sie lies mit hohem Gleichmuth den Zauberer Aber knarren, den Zauberer Also klappern und schnarrte flüsternd dazwischen.

Ich empfehle mich zu Gnaden! rief ich, sprang aus dem Wagen (ohne Lebensgefahr, denn er war nieder genug und bewegte sich kaum) sah — o Götter! sechs Schildkröten an der Deichsel und schwang mich in die eben vorüberfliegende Adlerbiga des Silfenzauberers — Effetto.

19.

Namensvettern.

Ein hohes Schatten-Trio floß vor meinen Bliken aus — dem Nichts hervor! Stiegen sie aus der Erde? — Unmöglich! Auch den Gedanken verwarf schon die hehre Gestaltung. Kamen sie vom Himmel? Hätte auch irgend eine

eine Fakultät der römischen Kleidung wegen etwas gegen diesen einzuwenden, so muß ihnen doch der Olimp bleiben! hoher Regionen, die innerer hoher Genius erstiegen, Bewohner waren sie.

Solche Gedanken über den Freude blizenden Augen — folgt' ich der erlauchten Dreiheit — Sie redeten in der Sprache der Welteroberer; ich dachte dankbar meiner Märkischen Grammatik und stolz der klassischen Heroen (der handelnden und beschreibenden) zu welchen sie mir Schlüssel wurde.

Sie nahmen, im ernst-lebhaften Gespräche versenkt, mich nicht wahr; und ich haschte, als wär' ich ein filologischer Kommentator, Worte und Säze, aus welchen der Sinn des Königsvolkes, der Geist der Römerzeiten sprach.

Plözlich standen sie vor einer Thüre still. Siehe Markus Porzius, sprach der Mittlere zum Gefährten rechter Hand — sieh doch! dein Amtsgehilfe wohnt hier.

Mein Blik flog dem Römerauge nach, und las über der Thüre: Zensor. Mein

Blik

Blik stürzte zu ihm herab, um dem sehnsuchtsvollen Gemüthe Kato's Züge zuzuführen.

Laßt uns hineintreten, sprach der Ernste.

Sie fanden einen blassen, hagern Mann über Papieren. Berge von Handschriften lagen um und neben ihm aufgehäuft, durchstrichne Blätter zitterten über zu durchstreichenden, gemordete Perioden zukten unter den noch lebenden, die einer zweiten und dritten Revision entgegenbebten. Am heftigsten aber zitterte der Seelenrichter auf Erden selbst, da er die hohe Schatten so plözlich sich gegenüber erblikte.

Meine Herrn! rief er — den Klassikern thue ich nichts.

Und sie nichts dir, versezte der Römer, halb lächelnd. Schäme dich! ein Konsularis und zittern!

Ich ein Konsularis! Behüte — Ich bin geheimer Literaturrath! —

Und Zensor!

Ach ja!

Ach! — zu dem Gipfel der Ehrenämter, zur edelsten Quelle des Geschlechtsstolzes?

So — mein gnädiger Herr? davon steht in der Instrukzion nichts.

Du hast da einen schlechten kurulischen Stuhl.

Wie sie halt auf den Kanzleien zu sein pflegen.

Und warum hältst du deine Sizung nicht auf irgend einem Marsfeld?

Dort würde ja — deine antike Exzellenz verzeihe die gehorsamste Bemerkung — der Wind alle meine Blätter fortjagen.

Du zählst also keine — Bürger?

O nein — nur Buchstaben — nur Buchstaben —

Musterst weder Ritter noch Senat?

Ich mustre nur den — Index.

Stoßest die Verbrecher nicht aus — ?

O ja! dies thu ich — aber nur der Ideen

So? auf die Kolonien und — Freistädte hast du also keinen Einfluß?

Doch — die fremde Literatur mus mir eben so gut still halten — auch die Uebersezzungen.

Markus Porzius fühlte sich durch das Lachen der Begleiter, von dem vollen Lächeln er-

ergriffen. Der Tod eines solchen Kollegen würde für keine Vorbedeutung des Unglüks gelten, sagte er — sie schwanden.

Ich bitte dich, mein Feldherr, sagte Kato einige Strasen weiter — lies du nun einmal hier —

Der große Laziumssohn sah und las: Diktator

Auch ein Kollege.

Besuchen wir ihn! —

Sie treten ein. Zwei lang-schmale Tische vereinigten sich im Stumpfwinkel, in welchem ein Tischgen stand: auf den beiden Dreieks-Beinen schrieben der Reihe nach bartige Federn, hinter welchen dazu gehörige Menschen sasen; am Tischgen thronte ein dikes Männchen mit krauser Perüke, gällender Stentorsstimme und bebrillten Augen, der allein sprach. Er war der Wiederhall großer Blätter, auf welchen sich halbe Reihen von Riesenbuchstaben gelagert hatten.

Die Quiriten sahen sich an, niemand achtete auf sie, denn Geister hatte man bis jezt in diesen Hallen seit Menschengedenken nicht gesehn.

Wo

Wo ist der Diktator? fragte Quintus Fabius Maximus.

Alle Federn stokten, noch halb in seinen Papieren rief das Männchen: — hier! — sah dann auf, sank halb ohnmächtig zurük, die Federmänner starrten.

Hältst du Komizien? fragte der Römer.

Tiefes Stillschweigen.

Oder Gericht?

Keine Stimme.

Wählst du Senatoren?

Alles blieb stumm.

Oder ordnest du einen Bustag an, weil der Prätor krank ist?

Auch nicht ein lauter Odemzug urkundete Leben.

Ha! ich merke — beschloß der Samnitensieger spöttisch — du schlägst den Nagel in die rechte Seite des Jupitertempels — Nun! die Götter mögen dir gnädig sein —

Die klassische Dreiheit gieng.

Nun? fragte Kato.

Wir heben in der Enkelehre unsers Amtes gleich auf, erwiederte Fabius.

Der

Der Boden, auf welchem Varus erlag, hat sich sonderbar geändert, meinte Minuzius. Das war der dritte Roma'sschatten.

Du erinnerst mich zur rechten Stunde, fiel Fabius ein — kehre doch einen Augenblick zurück, und frage den Diktator, wo er seinen Befehlshaber der Reiterei *) hat?

Wollt ihr mich nicht begleiten?

Ha! hier kommt er schon!

Wie!

Ein Postillon sprang vom Pferde, seine zum Depeschen-Empfang gerüstete Schaar hielt an. Die Römer lauschten —

Sind das seine Liktoren?

Aber die Prätexta ist sonderbar gestaltet.

Ich theile euer Schicksal, wie ich sehe, bekannte Minuzius.

Dike Pakete, schwere Felleisen erschienen — lächelnd schwand die Dreiheit.

---

*) Magister equitum. Minuzius war es.

20.

Kunstgericht.

Im Saale des kunstliebenden Joseph Smith wandelten wir, mitten unter den holden Gestaltungen Franzesko Zuccarelli's, der aus dem Schose der Natur den vollen Reiz ihrer Fluren auf die Leinwand zaubernd, auch prometheisch das Menschenleben in Huldform unter jenen Reiz zu hauchen verstand, welches den Landschaftmahlern sonst gern entschlüpft.

Wir wandelten! Das schöne Vereinigungswort sproßte aus den wonnevollen Umgebungen, denn wir kannten uns nicht. Von der Magie der Kunst, wo nicht alle gefesselt, doch alle gelokt, schwärmten wir — zum erstenmal uns sehend und begegnend — ein Bewundrungs-Ausschuß des hier verherrlichten Menschengeschlechts! — schwärmten wir Bienen ähnlich um die holde Blüthen, schwirrend-saugend, mitunter auch nur schwirrend. — Ob wol auch — Wespen mit schwärmten und schnurrten.

Hier

Hier stand Brittisches Flegma, die Taxen der Einfuhr überschlagend, wenn es dem Landsiz das schöne Gemäld zur Zierde gewönne, dort dehnte sich ein Abbate in Kenner-Jubel-Krämpfen, der ernste Grande genoß schweigend, sprühend der feurige Rhonbewohner mit dem Preis der Heldenthat auf der Brust; in den Zügen jenes Professors stritten sich Menschengenuß und teutsche Kunstkritik, der Osmanne stand mit schönen griechischen Ahndungen im Busen, und dem Eis der Erschlaffung im Antliz vor der Geniusschöpfung. Im fernsten Winkel zeichnete ein Mann sehr ämsig; an dem Reif seiner Loken errieth man, da der Fleiß nur dem Blatt der Beschäftigung sein Gesicht zuwandte — sein Alter; aber die fliegende Hand verrieth es nicht.

Grade den Plaz dem Kamin gegenüber, im grünen Kabinet, würde das ausfüllen! rief das Flegma.

Cospetto! ein zweiter Endimion! ein Paris auf Ida!

Kompostella kennt kein herrlicheres Opfer, als das wäre.

Meinem Vaterlande auch den Schatz! — hier ist das Blut der Liebe für Land und Kunst!

(Ruhig) Sehr schön! in der That! — (Rasch) Wie das herrliche Thal meiner Heimath! — (Langsam) welche Beleuchtung wie schön berechnet jener Reflex! — (Warm) o mein stilles Dörfchen! — (Bedächtlich) das mus ich recht studiren — (Vergnügt) Ein schöner Artikel in das Kunstjournal —

Houri's! — herrlich! ein freier Himmel — die frohe Gesichter — Sorbet und diese Houri's! —

Der Mann mit der Zeichnung im Winkel sah sich zum erstenmale um — wenigstens bemerkt' ich es zum erstenmale. Ich stand eben in seiner Nähe, und genoß des herrlichen Ausdruks weiblicher Zartheit, und väterlicher Vollliebe in zwei — Bauerngesichtern — es waren Vater und Tochter. Reine Wahrheit bezeichnete Stand, Geschäft, Gewohnheit — ja, nur Bauern waren es, stolzer Bewahrer der Rangordnung, aber der Genius hatte Geist und Gefühl des Menschen so adelnd in diese unschlichten unfeinern

Zü-

Züge gegossen, daß du Vater- und Schwesterseelen unwillkührlich in ihnen und zärtlich begrüsen mußt.

Noch einigemal blikte er um — die lautleise Monologen-Gruppe hinter ihm schien ihm zu behagen — er zeichnete dann wieder dazwischen. Ich theilte mich zwischen der gemahlten Gruppe und dem zeichnenden Alten, der zuweilen Morandi flüsterte.

Was? Grazie! schallte eine barsche Stimme aus dem kleinen Kabinete am Saal — lass' mich von den Heidengöttern los —

Sieh! die herrliche Formen! die strahlende Augen — Feuer hat er hinein gemahlt — der Tausendkünstler — —

Genug von dem Tand! hier das Pferd — den Schnaubehengst — hier die Prachthunde — hörst du sie nicht bellen und wiehern?

Die Gestalt sollten wir auf unserm Ballet haben!

Und ich diese Thiere in meinem — — —

Er vollendete nicht — der graue Zeichner hatte den Silberstift mit sonderbarer Miene und Heftigkeit geschwungen, in dem-

selben Moment ein leiser Schneustoß den Saal erschüttert, ein Blaugewölk helldunkel über alles hingedämmert — Nun war alles wie zuvor, nur die Gruppe nicht.

Vor den bewunderten Bildern ruhte eine steinerne Sfinx mit dem Merkurstabe, hüpfte in ewiger Bewegung ein Aefchen, stand ein Granadenbaum. Vom Rosenkranz umschlungen lag ein zum Ausmessen gespannter Metallzirkel, und schlummerte zwischen Opium und Betel ein Zwerg: aus dem Kabinete aber schlich in befremdender Eintracht die schnurrende Angola-Kaze neben dem spürenden Jagdhund.

Nur der sprühende Rhonbewohner, mein staunendes Ich, der lächelnde Greis, nur wir waren von der vorigen Welt dieser Gemächer übrig.

Unsere Blike fragten den Greis — er gab ihnen Worte.

Kunstrassler, sagte er und Kunsthändler sind nur zu oft die Furien des ächten Künstlers, der doch als wahrer Anti-Orest nicht die Mutter gemordet, sondern sie innig geliebt hat — die ewige Mutter

Na-

Natur — Artistische Berlokenkrämer werden jene, die Schiloks des Genius diese so oft!

Und die Kunstrichter? fragten vermuthlich unsere Augen.

Dei's und Bei's, versezte er, auf der Hunger- und Raubküste — Kaperbriefe theilen die Groskunstrichter an die kleinen aus, die dann lustig in See stechen, und gierig entern, um dem eignen leken Fahrzeug zu entgehn, und auf dem erraubten und aus ihm zu schwelgen. Ich hatt' es genug! O wo irgend ein Kunstkamel den Langhals aufrekt, da springen und hutschen gleich die Kunstäffchen und ästhetische Meerkazen nach — die Kunstbären tanzen den eingebläuten Reihen, und sind gar possirlich, zumal wenn sie vom Kunst-Honigbaum naschen — und die Kunst-Grauschimmel tragen Säke voll Werke, und rezensiren die Disteln, während die Kunsthasen Männchen und Burzelbäume machen. Weg mit Gattung und Arten!

Du bist — riefen wir beide.

Franzesko Zuccarelli war ich, sagt' er bescheiden, und verbleichte am Zeichentisch — wir sahen ihn nicht mehr.

Ja!

Ja! ächter Kunstsinn! du radirst wie er im Aufblühen nach den del Sarto's, schaffst dann die eigne Meisterstüke in Genius- und Farbenglut, nach welchen Bartolozzi's wieder radiren, und besuchst noch — nimmer endend und immer erstrebend — im sechzigsten Jahre die Akademie, um nach dem Leben zu zeichnen, wie — Franzesko Zuccarelli, Ja! hinweg von dir der unheilige Kunstpöbel!

12.

Die Toilette der Themis.

Die erhabne Tochter des Uranos und der Tellus sas — am Puztische. Die Horen tanzten um den Altar der Verzierung, ordneten die Gewänder der hohen Titanide, und rieben jene köstliche Steine glänzend, welche aus den übrig gebliebnen Gebeinen der Mutter entstanden; die einst auf ihres Orakels Befehl das liebende Paar Deukalion und Pirrha auf der verödeten Erde geschleudert hatten.

Eu-

Eunomia brachte nun den faltenreichen schwer gestikten Talar, Dize die Waage und Irene die Binde; ich sprang dienstfertig herbei, um das von Damenhänden übergangne Schwerd schuldigst nachzutragen.

Nicht so, meine Tochter, flüsterte die Göttin sanft und leise, wie die jüngste der Grazien — nicht so —

Die Horen staunten, ich der Waffenträger blieb auf halbem Wege stehn.

Gieb mir, fuhr die Göttin lächelnd fort, gieb mir, gute Eunomia, jenes einfache Gewand dort von dem goldnen Sessel.

Eunomia gieng, und staunte zum zweitenmale. Wie! rief sie — der gewöhnlichen Hausfrau gleich willst du vor den Sterblichen erscheinen! —

Themis erwiederte mild und ernst: die Sterbliche sollen mich fort an verstehn.

Mit zögernder Hand warf Eunomia der hohen Mutter das hold-schlichte Gewand um, das ihre Götterformen edler hervorhob, als einst das schwerfaltige, indeß seine Einfachheit von ihrer göttlichen Würde geadelt wurde. Eunomia sank anbetend nieder.

Und

Und du, Dize, liebe freundlich vergleichende und abwägende Dize, lass' nur die Wage und nimm von jener Granitsäule den Zepter.

Deiner Wage willst du entsagen, bat Dize —

Den Zepter!

Dize gehorchte, auf dem goldnen Zepter war das gleiche Maas eingegraben, und dankbar brachten Städte und Länder im Gefühl geschaffner und geschüzter Verfassung Kronen und Jubel dar, wie die Göttin den Zepter mit hoher Hand faßte.

Die Binde winde um mein Haupt, Irene, fuhr sie fort —

Deine Augen?

Sollen sehn von nun! daß der Oelzweig in deiner Hand grüne, nicht welke.

Irene schlang die Binde um das Götterhaupt; ein schönes Diadem der hellsehenden!

Die Horen erblikten mich nun mit dem Schwerd.

Hinweg! riefen sie, hinweg, mit diesem grausesten der Geräthe!

Häusliche Gesezgebung herrscht! sprach Eunomia — kein Schwerd! Ver-

Verfassung und gleiches Recht beglüken! sagte Dize — kein Schwerd!

Von Weisheit geht Friede aus! rief Irene — kein Schwerd.

Gieb mir das Schwerd, Erdensohn! sprach die Göttin — es bedarf seiner der Himmel, der sich auf eurem Eilande bildet — Schuz bedarf er und Frevelstrafe — Gieb mir das Schwerd, Erdensohn. Auch die Parzen gebahr ich dem hohen Jupiter wieder.

22.

Der Sternenrath.

Unser Himmelsadel ist dahin, wenn wir den Menschen ferner gestatten, uns nach Belieben auf dem Kleide zu tragen! Sie nennen es zwar — auf der Brust, aber sie sollten sagen: über der Brust, denn ihre Hülle hält fest, was ihr Wesen zu tragen Stolz sein sollte. Ich klage das naseweise Geschlecht an, und fordere die Rache der hohen Firmamentsmächte auf der Schuldigen Eitelhaupt.

So

So rief — der Mond, blutroth vor Zorn. — Ich fuhr aus schönen innern Träumen empor, und sah mich mit Erstaunen in seiner Nähe.

Schweig, erwiederte der ernste Saturn, indem er auf seine sieben Monde zeigte (deren sechs ich nun zum erstenmal ohne Fernrohr erblikte) — wie kämest du unter die Sterne, du Betteleuchter? Ueberlass' uns die Sorge für unser Wol und unsere Ehre, du Himmelsplebejer!

Der Mond wollte antworten; er hatte noch nicht der — für ihn — schönen Zeit vergessen, da man seinem milden Glanz entsezlich den Hof machte, und unter den gewaltigen Regengüssen der Empfindsamkeit das goldne Alter der Wasserschösslinge blühte. Aber schon flogen, zischten und schossen die Sternschnuppen am Firmamente hin, und sagten zu Rath an.

Sämtliche Planeten waren zwar rathslustig, doch erkundigten sie mit weiser Vorsicht die Ansagbehörde, und fanden — alle gegen einen und jeder gegen alle sich feierlich verwahrend — daß eine Versammlung un-

unmöglich sei, die so viel Direktoren habe. Das gab der Sache einen Halt.

Der Mond schrie von neuem, und alle Planetenmonde mit ihm für die Sternenehre. Es war ein ungeheuer-furchtbarer Tumult — kleiner Stimmen.

Plözlich wurde es still, da einige Sternschnuppen in höchster Zerrüttung und Verlegenheit zurükkamen. Gnädige Herrn! riefen sie — es will sich nicht machen —

Und was?

Die erlauchten Fixsterne schlugen uns gradezu das Gehör ab, wie sie aus den ersten Worten unsern Antrag erriethen.

Impertinent!

Was hat die Sonne gesagt? fragten sie. Und wie sie vernahmen, die hohe Dame habe sich noch gar nicht erklärt, so jagten sie uns ohne Umstände von dannen.

Ha! führen wir nicht jeder einen Götternamen? und sie nur in Menge einen Thierkreistitel? oder haben höchstens einen Helden zum Pathen?

Ein Stern erster Größe rief uns mit erhabner Stimme nach: Für die Lichtbedürf-

tige

tige Planeten alle spreche die Sonne allein, denn ohne sie — wåren sie Nacht.

Der Låsterer!

Und in der Milchstraße war ein mächtig Wirken und Treiben, Dröhnen und Brausen, daß wir schnell — schnell entflohen.

Sollten wir die Sonne begrüßen? fragten die Planeten unter sich. — Sie mag sich anschließen, hies das Resultat; ist ihr Weg zu uns doch so nah als der unsrige zu ihr. Ihr Interesse an der Sache mag sie weken — warum sollten wir die Bothen bei ihr machen?

Man überlegte weiter, was gegen die anmaslichen Fixsterne und die keke Menschen zu thun sei. Die Erde vertrat ihre Kinder, und sprach: bin ich nicht so gut, wie ihr? Glaubt mir, wir alle sind nur Stiefkinder des Lichthimmels; wir baden uns in den Wohlthaten der Sonne, laßt den Geistern, welche in der Nebelhülle unter meinem Schuze ein kurzes Leben hinwandeln, die Himmelsfunken ungekränkt, die sie auf das Gewand des Staubs stiken, und ihr — nicht einmal gebt.

Alle schnaubten gegen die Vertreterin der sterblichen Familie. Hört

Hört sie sprechen! hört sie sprechen! rief die Firmaments-Opposition — stoßen wir sie aus, sie ist unserer Genossenschaft nicht würdig mehr!

Da strahlte die Sonne empor — meine Augen vergiengen vor dem Feuermeer, die Planeten zitterten und schwiegen, stille Ruhe umfaßte die Himmel, bis an der Hand der aus Ruhe sprossenden Sicherheit der Tumult zurükkehrte und ein schnell dahin schiesender Komet heraufflog.

Zu mir! meine Freunde! rief er den Planeten zu — ich mache gemeinschaftliche Sache mit euch, ich will euer Führer sein für die hohe Sternensache, und gegen ihre Schmach! Wie! die zweifüsige Schwächlinge auf Erden masen sich's ungestraft an, ihre schnöde Mahlerkunst bis an das hehre Himmelsgewölb zu treiben, und einen astronomisch-mithologisch-poetischen Plafond daraus zu machen? Die Kekheit ihrer Einbildungskraft tragen sie herauf, uns nach sich zu nennen! und unsern Glanz hinunter, sich damit zu puzen! Sterndeuter haben sie, die auf uns, aber nicht in uns deuten, grade

wie

wie Kinder nach dem elenden Monde da unten greifen, aber ihn doch nicht begreifen! Es ist Zeit, das zu enden.

Es ist Zeit wir folgen dir!

Zuerst zur Sonne — sie mus sich unserer vereinten Macht beugen; dann heben wir die Fixsterne aus den Angeln, und die Erde, welche die gute Gemeinsache floh, ertränke ich in meinen Wassern.

Er drang vorwärts — um an der Sonne zu vergehn. Dürftige Reste trug er nun in schneller Flucht davon, und die Astronomen, die ich von unten hinauf hörte, zerbrachen sich den Kopf über das Fänomen, das ich deutlich erklärte. Gefesselt in ihren Kreisen mußten die knirschende Planeten nach wie vor der Sonnenmacht gehorchen; umsonst sich sträubend, und der warnenden Flucht des tollkühnen Irrsterns unwillkührlich nachzitternd.

Aber alle die tausend und tausend Sonnen des Firmaments flammten in ihrem unerschöpften Unvermögen, der Sphären Harmonie rauschte allgewaltig in das hehre Lodern des Strahlenmeers, und eine Stimme

sprach

sprach in Aetherdonnern: der Funke des Himmels ist ihre — auch sein Zeichen sei ihnen verliehen! die wahre Sternbahn in der Höhe und auf Erden aber ist nicht immer die Bahn zum — Sternzeichen.

23.

Genius-Testament.

Leonardo war eingeschlummert, ich legte die Feder nieder und lauschte nun seinen Odemzügen, wie vorher seinen Worten. Leise und leicht entschwebten sie der Greisenbrust, in welcher ein Himmelsgeist sich sanft und kampflos von den Erdfesseln loswand.

Erhabner Da Vinci, sagt' ich — nein! ich sagte es nicht, nicht einmal flüsternd gab ich den Gefühlen des Busens Worte, aber um so lebendiger wallten sie auf — geniusreicher Sohn der Natur und eines Notarius — verlasse diese Erde noch nicht, welche der Reize soviel und immer des Lichts aus dem Menschenauge zu wenig hat!

Ser Pietro stand neben mir — Auch ein Notarius? fragt' er.

Der Anblik des Bewohners einer fremden Welt wekte mich aus der stillen Beschauung — Vateraugen sahen aus dem Leichengewande, die Notarsfrage gehörte den Lippen. —

Der grose Erzeugte kehrt zu seinen Himmeln! sprach ich, und zeigte auf den Schlummernden im Silberhaar.

O er entfloh der Schreibstube der Signoria! rief der Schatten schmerzlich. Er verblich im Zwielicht des Krankenzimmers.

Leonardo öffnete die Augen, nahm das verlassne Wort auf, und diktirte weiter: Dem Genius im Busen folge der berufne Kunstjünger über alle Dornen des Lebens — Heilige Blüthen entfalten sich dem geweihten Innern.

Augen und Lippen schlossen sich dem wiederkehrenden Schlummer. Ich hatte geschrieben, die Feder sank aus meiner Hand, mein Blik auf ihn.

Heil dem Genius! flüsterte ich wortlos im verschwiegnen Busen — Heil dem Adlerbeschwinger! Heil dem Lichtsprüher und Bothen!

Mit

Mit krauser Stirne stand ein anderer Schatten zwischen dem Lager und mir. Sein glühend Auge irrte auf den Zügen des geistreichen Schläfers, in der Linken hielt er die zerbrochene Palette, in der Rechten das Gefäß mit Gips.

Sein Engel verscheuchte mich von der Kunst, sprach er mit hohler Stimme — die Lüke lies ich ihm in der Taufe Gemäld; durch sie verjagte mich der Zögling aus dem Tempel — und doch war er mein Schüler — ich will seine Formen! gieb mir sein Bild in den Abguss, der den Spiegel des entfloh'nen Geistes zurükhält.

Ich drängte mich dem zürnenden Schatten entgegen — hinweg! rief eine leuchtende Gestalt, die neben uns aus der Erde emporstieg, und Empiräumsglanz über den Grabesstaub streute. Hinweg — sein Abendmal spiegelt den Geist, sein Piccinio besiegte mich! Binde die Züge des Genius nicht im Gewerk des Mechanismus!

Schöpfer des Weltgerichts!

Michel Angelo und Varrocchio waren dahin. Leonardo schlug den heiligen Blik

auf mich, und diktirte: Eifersucht fliehe vom Genius, beschämt vergehe in seinem Strahl die Eitelkeit: in der Sonnennähe gezeugt, vergess' er auf Erden der hehren Wiege nimmer! Und er entschlummerte nochmals.

Ludoviko Sforza schwebte vorüber. Die Wässer der Adda huldigen ihm, seufzte er, Montsana's Kanal verewigt den Heroengeist — o daß ich zu früh sank!

Wollaut quoll aus verborgnen Saiten, süße Stimmen sangen holde Worte darein. Die Blätter der Weisheit und Wahrheit glänzten von unsichtbaren Händen getragen.

Still war alles umher, Leonardo erwachte, lächelte und sprach: Ewig sei er wirksam — — rastlos hienieden, dort ewig! lächelnd ruhte sein Antliz auf der schwindenden Erde.

Ein lautes Geräusch verhallte vor dem Hause, ein leises nahte dem Gemach. Ja! er war es! der ritterliche Vater der Wissenschaften. — Die Züge des scheidenden Genius verklärten sich — er strekte die Arme gegen den Helden aus, der mit geöffneten ihm entgegen eilte.

Mäch-

Mächtig auf Erden, entreisse ferner die Prometheus den Geiern! sprach fest und still Leonardo, ich schrieb, der königliche Freund weinte über der lächelnden Leiche.

Dü Fresne, Poussin, Caylus, Morghen und Comolli schwebten in der Ferne vorüber.

24.

Wiederstrahl.

Jupiters Adler stürzte mit mir im mächtig gelenkten Fluge herab. Sieh! sprach er — daß ich auch der Erde zuzusteuern, nicht nur Ganimede zu rauben verstehe!

Bist du doch der Sonne Vogel.

Er schwieg, rollte das Feueraug, und legte die Blize hinweg. Nun folge mir — sagte er endlich dem erstaunten Beschauer seiner Behutsamkeit.

Ich folgte.

Wir standen vor einem Busche; im Schoos des Busches strebte ein köstlicher Pomeranzenbaum empor. Der Blizträger Zevs schwebte neben mir, berührte einen

Zweig mit dem mächtigen Schnabel und sprach wieder: Sieh!

Ich entdekte den Frühbothen der Goldfrucht, um ihn her entfalteten sich zarte Blätter, ein giftiger Thau hatte die lieblichen Keime versengt, nur einer stand rein und schüzend über die Fruchtknospe gebeugt, der Verderbnis gegenüber und wider sie.

Pflüke das Blatt! gebot der Göttervogel.

Ich zögerte.

Pflüke es — wiederholte er feierlich. Ich vollzog.

Da sandte er den Feuerblik himmelwärts, hob mit dem mächtigen Schnabel die Fruchtknospe aus dem verborgenen Size, und legte die schonend erhobne neben das Blatt in meine Hand. — Geh nun, sprach er, bewahre und suche — du wirst finden. Er segelte dem Firmamente zu.

Ich bewahrte, gieng, suchte. Immer sorgsam die stille Gabe der Natur und des Wunders bewahrend, gieng ich lange, weit, durch lokende Fluren und über wüste Steppen — ich suchte, suchte, suchte — finden soll ich! war mein Gedanke, aber ich fand nicht.

Im

Im glühenden Sonnenthale begegnete mir — der sanft begeisterte Apostel von Kambrai. Ein Blik in sein freundliches Geistaug sagte mir: Du fandest! Ich reichte ihm die Gaben des Adlers.

Ein segnender Strahl aus seinem Aug berührte sie — Telemach und Mentor standen vor uns, abwärts tobte ein plözlich entstehend Gewitter in Düstergewölk, der Adler schwebte über dem Strahlenkranz, der des Weisen Haupt umgab, und Stimmen Unsichtbarer sangen im hehren Kor:

„An der Liebe Busen sie zu drüken,
„Gab man höhern Adel der Natur,
„Alles wies den eingeweihten Bliken,
„Alles eines Gottes Spur!“ *)

25.

Aethers Vermittlung.

Ich will weiter nichts davon wissen, sagte der riesenhafte Fáokomes. Ich bin ein Zentauer,

---

*) Schiller die Götter Griechenlands.

tauer, und damit ists gut. Sechs Löwenhäute brauch' ich mich einzuhüllen, wie ihr wißt — ich meine, das heißt genug gesagt, will man anders verstehn — will man aber nicht, so hab' ich hier etwas zur Widerlegung. Damit machte er einen Saz, der ihm die günstige Gelegenheit gab, vier furchtbare Hufe in ihrem Vollglanze zu zeigen.

Ich rathe dir, behutsam zu verfahren, erwiederte Briareus, denn auf jeden deiner Hufe habe ich genau ein Viertelhundert Hände in Vorrath — Du könntest dich leicht verrechnet haben. Mein hoher Vater ist Zoelus, meine Brüder und ich halfen dem Jupiter (der sonst nicht damit fertig geworden wäre — ganz gewis nicht! —) wir halfen ihm die Titanen bändigen. Dagegen stammst du vom Frevler Ixion, der sich der Liebe zur Juno vermas, und — hahaha! — einer Wolke — hahaha! ein hoher, aber luftiger und duftiger Ursprung, in der That! Und was thut oder thatet ihr denn, du und deine gallopirende Brüder? Es ist wol der Mühe werth, davon zu reden. Auf dem Pelion

lion ließt ihr euch von den Nimfen aufsäugen, pflegtet dann eures Leibes, bewirthetet den Herkules, und empfiengt dafür von ihm — tüchtige Schläge. Hahaha! die grose Ehre — die — Halbgottsprügel zu bekommen!

Der Zentiman lächelte höhnisch, indeß der Zentauer vor Zorn schnaubte und wieherte.

Pake dich an deine Höllenthüre, schrie er, und bewache die gefangene Titanen oder —

Stille! still! rief der einstürmende Lapithenhaufe — Wir lernten von Vater Apoll dem hehren und der liebenswürdigen Stilbe, unserer holden Mutter, des Lebens geniesen, die Zentimanen binden und zähmen die Zentauren. Vertragt euch oder wir lehren euch Ordnung. Unser ist die Macht, denn wir sind die Mehrzahl: laßt eure Titanen heraus, wir fürchten sie nicht — hört auf in den Wollüsten des Pelions so unverschämt zu schwelgen — die Erde ist unser Eigenthum und ihr seid unsere Diener.

Die Tochter der Nacht, die düstre Eris schwirrte über den erhizten Sprechern, und lokte zum Kampf; Fäokomes und Briareus rie-

riefen den Brüdern, die Furien tobten, Waffen klirrten, Blut begann zu fliesen — der Schlund des Kaos öffnete sich dürstend und flammend.

Da schwebte der strahlende Aether hernieder, und Nachtgötter und Zwistgetümmel flohen, die Zentauren zitterten, die Zentimanen beugten sich, die Lapithen kehrten zur Pflicht zurük.

Chiron beherrsche euch in weiser Kraft! rief er den ersten zu. Efeubekränzt trat der Weise mit der zauberischen Leier an die Spize des kaum noch stürmenden Haufens.

Wachet ihr in Jupiters Furcht still und sorgsam am Thore des Orkus — Auch die gebändigten hundert-Aermler eilten davon.

Und ihr — er wandte sich zu den Lapithen — seid friedlich stark und beglükt kräftig.

Damit hielt er die fliehende Laren zurük, und führte ihnen die freundliche Agathodämonen zu, welche sie mit jungen Veilchen und Rosmarin kränzten.

Pflegt ihr des sichern Glüks, sprach zu ihnen der zum Himmel kehrende Aether.

26.

Geschichts-Amt.

Der schlichte Mann in der etwas unzierlichen Nachtmüze und dem so ziemlich orientalisirten Schlafroke schrieb eifrig. Die Sonnentochter Begeisterung wehte um seine Züge und aus ihnen; der Ideendrang, dessen Schatten über die denkfaltige Stirne flogen, erklärte den unaufhaltsam raschen Federflug.

Er wurde abgerufen; ich schlich mich leise aus dem Winkel der Beobachtung nach der Stätte des Wirkens. Oh! rief ich halblaut, und las:

„Wenn du nicht eben schlummerst, lie-
„bes Schwesterchen, so sei so hold, mir eins
„der schönen Mährchen zu erzählen, die du
„weißt.“

Vom Papiere hinweg blikt' ich halbverdrüsslich rufend: Da bin ich ja gar in eine Mährchenanstalt gefahren! und suchte mit den Augen die Nachbardinge. Neben einer Abhandlung über den Ursprung des Kaffe's in Duodez lag die Vorrede zu d'Herbelots orien-

orientalischen Bibliothek, und ein übersezter Alkoran. Ja, es ist richtig, murrte ich — ich bin am Schreibtische von Kolberts Orientsspäher. Ich schlenderte übellaunig davon, und beschloss ihn noch nach seinem Tode irgend einem aristarchischen Knittelversler heimzuschlagen.

Schon war ich auf der Schwelle des Studierkabinets, als ein leises Geräusch meinen Kopf rükwärts drehte. An Gallands Stelle sas der Historiograf Gastons von Orleans, und krazte sehr sorgfältig einige Schreibfehler aus. Es ist doch unbegreiflich! schrie er entrüstet — die Mährchen-Erzähler haben es noch bequemer, als ich mirs mache — sie dürfen gar kein Buch aufschlagen, und aus freier Eingebung komponiren, da ich erst am Abend meine Bücher schliese, und mein Gedächtnis walten lasse; und doch Schreibfehler! sie, diese orthografische Gespenster für meine Augen, um derentwillen ich ganz gewis meinen unverbesserlichen Vetter enterben werde.

Nach einigen Versuchen warf er das Federmesser hinweg, pakte Gallands tausend und

und eine Nacht auf, und lies seine eigne Geschichte der europäischen Religions-Umwälzungen dafür liegen.

Unter der Thüre begegnete dem unter der Last keuchenden Varillas der geniale Saint-Real.

Ah! rief der Abbé — find ich Sie so?

Nun! und wie? murrte der alte Herr.

In Ausführung einer Verschwörung gegen fremde Handschriften! — Saint-Real lachte herzlich.

Das Gewerbe überlass' ich dem Verfasser der spanischen Verschwörung gegen Venedig.

Ihre alte Beschuldigung belustigt mich auch noch in der Geisterwelt, erwiederte der Abbé — besonders, daß Sie die Güte hatten, meinem Diebstahl Ihre Papiere zu leihen —

Hinweg, Sallustulus!

Fürchten Sie nichts — ich nehme Ihren Schäzen kein Jota. Was haben Sie denn da Schönes?

Varillas verbittet sich Saint-Reals Zudringlichkeit — die Musen wollen — — —

Ge-

Genekt sein? — Hahaha! Tausend und eine Nacht — Tausend und eine Nacht! — ein vortrefflicher Fund für den Historiografen!

Mit stieren Augen und weit offnem Mund' starrte der Verfasser der Politik Ferdinand des Katholischen und des Hauses Oestreich den satirischen Abbè und die unglüklichen Bücher an, welche er in der sich verwirrenden Hand hielt. — — Gerechter Himmel! rief er — mir diese Schmach.

O mein guter Freund! rief Saint-Real — halb part! wir historische Dichter sollten es nicht so genau mit dem Mährchenvater Galland nehmen.

Arouets Schatten stand lächelnd vor ihnen — brav, Abbè! flüsterte er — anspruchlos wollen wir den filosofischen Geist in das mit Geschichte bemahlte Haus einsezen!

Aber die beiden Tazitus giengen ernst vorüber, der, welcher von den Sitten der Teutschen, und der, welcher von der Helvetier Thaten schrieb, und sagten ernst-freundlich: „Der Geschichtsbücher vorzüglichstes „Amt ist's, Tugenden nicht zu verschweigen,

und

„und böser Rede und That Zittern vor Nach-
„welt und Schmachruf zu bereiten!“ *)

27.

Der Ober-Bratenmeister.

Die Suppe wird kalt, Herr Requetenmeister, rief die Magd zu der ein Viertheil offnen Thüre herein.

Ja! da kann ich nicht helfen, mein Kind — antwortete Franz Viéte — ich mus erst dies Paket für meinen Freund Adrianus Romanus siegeln. Er wartet längst mit Ungeduld darauf.

Ein Bote trat herein. Hier, sprach er, ein Schreiben des Kardinal Aldobrandini über die bewußte Kalender-Angelegenheit.

Vortrefflich! sagte Viéte — vortrefflich — es geht gut mit der Sache! ich werde gleich antworten — sogleich. Er legte den geöffneten und flüchtig überblikten Brief auf die Seite, um vorher die mathematische Depesche an seinen teutschen Freund zu enden.

Aber

*) Tazitus. Annal. III. B. II. Kap.

Aber einige Diplomatische stürmten auf ihn ein. Der Geheimschreiber des Ministers brachte ihm die lezten spanischen Zifferbriefe, welche man aufgefangen und die allein er im weiten Reiche aufzulösen verstand.

Haha! lächelte er — die Spanier vergessen nicht des Tagwerks für ihren Zauberer.

Er wollte die Papiere hinlegen.

Auf der Stelle! bat der Geheimschreiber.

Die Politik immer noch gleich sehr gebieterisch! — seufzte der thätige Requetenmeister, entsagte der mathematischen Lieblingsdepesche, blikte traurig auf die Kalenderpapiere, und nahm die Spanierbriefe vor.

Weiberschrittchen trippelten herein — Nein! zirpte die Stimme der Köchin — das ist einmal wieder zu arg — ich bringe Ihnen das Essen an und auf den Schreibtisch, und wenn sie binnen einer halben Viertelstunde nichts angerührt haben, so rufe ich einmal den Herrn Doktor wieder, daß er seine Autorität eintreten läßt.

Damit ordnete sie, so gut es gehen wollte, die Schüsseln unter den Papieren — Wie wollen Sie denn — rief sie — wie wollen

Sie

Sie denn rechnen und schreiben, wenn Sie nichts essen — ?

Der gute Mathematiker seufzte: O diese Frohnarbeit des Essens!

Was! krächzte eine Stimme unter dem Tische hervor, ein groses Gepolter erhob sich und der ehrliche Viéte sprang, seines Essens gerne vergessend, seine Papiere sammelnd, auf, indem er sich mit ihnen nach dem Pult im Fenster rettete.

Ein Bauch mit Kopf, Händen und Füsen krabbelte in die Höhe — Was! fuhr die Stimme zu krächzen fort — welche lächerliche Ziererei! Auch ich bin Professor Matheseos publikus et ordinarius, geheimer Regierungsrath, Mitglied von fünf bis sechs Akademien, und — finde doch Zeit und Lust, auch die Stelle des Ober-Bratenmeisters bei Hofe zu verwalten! Es ist ein einträgliches, braves — (er lekte sich den Mund) fettes Stellchen — ich möchte lieber die ganze Algebra missen, als die geometrische Konstrukzion der Hofküche —

Viéte hörte schon vor Rechnen und Schreiben den — Bauchredner nicht mehr.

Hm!

Hm! Hm! schnupperte dieser — hier ist, trügt mich nicht alles, angerichtet — Hm! ganz artige Gerichtlein! — Res nullius! wie es scheint — der Küchen-Atheist dort im Fenster hat — entsagt, und sonst sehe ich niemand — das giebt eine herrliche Analisis speciosa!

Damit sezte er sich behaglich nieder und machte aus dem Schreibtisch des Kollegen seine Schmaustafel. Der Requettenmeister aber winkte mir, und sprach: O diese häßliche bekannte Grösse!

28.

Die neue Egeria.

Ich betrachtete die Kupferstiche im Vorzimmer; sie stellten die Heldenthaten des Herkules vor — vielleicht hatte sich aus höchst moralischer Bescheidenheit oder mithologischer Pädagogik auch die Szene in Omfalens Toilettenkabinet mit eingeschlichen — so dacht ich wenigstens damals und bei dem ersten Anblicke.

Die

Die Bildung nimmt doch recht überhand, und wirkt wahrhaft erstaunlich, daß man solch einen psichologisch-moralisch-diätetischen Zug in dem Vorzimmer eines Ministers findet.

Ein gefälliger Ofenschirm lispelte mir zu: Sie irren sehr, mein Herr — Sie sind allerdings in einem Vorzimmer, aber — vor der Hand in dem der Frau Ministerin —

So! rief ich überrascht — Also gieng ich doch nicht rechts, wie ich glaubte —

Wol möglich, nahm eine wunderschöne Antinousbüste aus Alabaster vor dem Spiegel das Wort — wol möglich, lieber Freund, daß Sie nicht rechts giengen: aber trösten Sie sich, selbst links giengen Sie recht.

Hm! brummte ich halb verdrüßlich, — ich wusste nicht, daß sich die Römer mit Wortspielen abgaben, — je nu! freilich! zu Hadrians Zeiten — alles hat seinen Verfall in der Welt — und, fuhr ich laut fort — mein Weg ist der weiteste — die Dame könnte es übel nehmen, und der Minister ungnädig, wenn ich hier — — —

Halt! gebot ziemlich rasch die Vase mit Potpourri, und drei Papageien schrieen auf einmal: Gnädige Frau —! Ich hörte Seidenrauschen von innen, Schuhkrachen von aussen, ein gütiger Strauchelschritt legte mich sanft zu Boden, ich berührte mit der Nase den Teppich unter dem Tisch'gen vor dem Sofa, und fand mich plözlich — in eine leise schnurrende, rasch bewegliche Fliege mit kolossalem Mopsrüssel und schimmernden Flügeldeken verwandelt.

Aber ich behielt die Menschenseele in der reduzirten Gestalt; die Monade hatte Plaz — unwiderleglicher Beweis für die Einfachheit — sollte man einen Traum von der Bahn ausschliesen, wo ihrer so viele Glük gemacht haben? In demselben Augenblike erkannt' ich auch in allen übrigen Mükken verwandelte Menschen — dieser einzige Blik erklärte mir ihre Lüsternheit, Unruhe und Summlust.

Wir alle wurden verwandelt, wie deine schwarze Liebden, schnurrte die nächste mir in's Ohr — dieser Teppich hat magische Kräfte — wen der Zufall dahin führet, der

wird

wird unrettbar zur Fliege, und kann nur zum vorigen Dasein durch — — —

Die so wichtige Kunde entgieng meinem Ohr, als das nun ganz nahe Seidenrauschen und Schuhkrachen die geschwäzige Freundin stöhrte — sie floh verscheucht, und — aus dem Kabinet traten die gnädige Frau, durch die Flügelthüre von der Gangseite der Herr Minister.

Eben recht — wo bleiben Sie so lange? fragte die Dame mit strengem Ton.

Die Post kam so späte — erwiederte der Herr mit entschuldigendem Tone.

Der Koch wartet — fuhr sie, die Briefe empfangend, fort.

Der Vortrag eilt auch — lispelte er, den Zettel aus ihrer Hand nehmend.

Nur voran mein Herr — hier könnten wir gestört werden, sagte sie, die Kabinetthüre öffnend.

Sie erlauben mir zuerst in das Heiligthum zu treten, süselte er, sich hastig-zeremoniös hineinwindend.

Ich huschte noch schnell genug durch die sich schliesende Spalte, und — sah —

Herr Exzellenz revidirte wichtig-vorleser den heutigen Küchenzettel — Frau Exzellenz musterte pfiffig-besonnen die Papiere.

Hm! wollte ich sagen, und ein förmliches Mükenschnurren wurde daraus. Unglüklicherweise sas ich eben auf der schön — gemahlten Damenwange, meine kizelnde Fusfülle musste die Karmin-Altarsdeke durchdrungen haben, der zürnend-rächende Finger tippte mich — aber glüklicherweise nicht zu tode, sondern wieder — zum Menschen. Da stand ich.

Lächelnd mas mich Frau Excellenz mit den spizigen Bliken, und lud mich an den Sekretair ein — es schien, sie wollte mir diktiren. Herr Excellenz sank dem Küchenzettel nach und auf dem Boden in Ohnmacht.

Die neue Egeria! rief ich — aber wahrlich kein neuer Numa.

Damit sprang ich ins Vorzimmer, haschte den magischen Teppich, und warf ihn, mit der obern Seite, über die doppelte Ohnmacht und die Haus- und Geschäfts-Macht. Zwei Schreie — zwei herrliche Fliegen, die zornig um mich herschnurrten. Ich verjagte

sie

sie lachend — herab in die Küche flog die eine, nach Hof auf den Konferenztisch die andere.

29.

Göttin Peta.

Die alte Frau mit dem Klingbeutel kam mir immer näher.

Sonderbar! dacht' ich, daß hier — eben hier dies Surrogat-Werkzeug der kristlichen Liebe, und eine so häßliche alte Frau erscheint; ich kann's nicht fassen — Ueberdies mus sie toll sein; bleibt sie doch bei allen leeren Sesseln stehn, und scheint fest entschlossen, nur in der Reihe zu mir zu gelangen, sind wir beide gleich allein im Zimmer.

Plözlich trat ein Jüngling flüchtig herein und eilte nach einem der Stühle; Entzücken glänzte in seinen Augen, als er mich unter sich sah; aber Entsezen verglaste dieselbe Augen, da unversehens unter dem Sessel vor dem seinigen ein alter Mann hervorkroch, der ohne weitere Bewegung auf

den

den Knieen liegen blieb und den gebukten Naken in Demuth der Klingbeutelfrau entgegenstrekte indeß seine rechte Hand schwer gefüllt schien.

Die Alte stand vor ihm. Anbetend mit Blik und Gebehrde warf er das Gold in die harrende Maschine, sich selbst auf den Boden, und küßte ihr das zerrissene Gewand, den abgenüzten Schuh. — Der Jüngling wollte über den listigen Alten verzweifeln, ich mich zu Tode lachen.

Da dämmerten Lichtstrahlen auf, die Alte war jung, die Häßliche blühend und schön, huldvolles Lächeln schwebte auf ihren Rosenlippen, Anmuth wohnte in den Wangengrübchen, Zauber umfloß sie vom gewölbten Busen bis zur blendend weissen Zehe. Dir wird gewährt werden! flüsterte sie dem in Verklärung vor ihr beleuchteten in Wonne aufgelößten Greise zu. Dann verschwanden Licht und Schönheit; die alte Frau gieng mit ihrem Klingelbeutel weiter.

Sie kam zu dem Jüngling. Im Aufschwung des Bettelgenius riß er sich empor, sprang dann schnell wie ein rollender Ball in ihren

ihren Weg, warf zuweilen in ihre Wanderbörse, und sich unter ihre Füse; sie trat auf seinen Rüken, und indeß sie sich behaglich da wiegte, sang er mit Jubeltönen Himnen des Dankes und ihrer Verherrlichung.

Strahlender als vorher und reizender schwebte sie auf dem doppelt Verklärten — Wol dir, flüsterte sie mit dreifachem Huldlaut — Heil dir! du getreuer und ganz vollendeter Knecht! dir soll vergolten werden, dir soll Wonne und Glück blühen, dir soll sich meines Füllhorns Reichthum öffnen.

Die Lichterscheinung verschwand — die Alte stand nun vor mir.

Wozu sammelst du? fragt' ich —

Sie blikte mich befremdet an.

Und was gewährst du den Bittenden? fuhr ich fort.

Ihr Blik sprühte Zornfunken.

Du kennst mich nicht, das sehe ich, so beschloss ich — aber auch du bist mir unbekannt.

Ich bin die Göttin Peta rief sie entrüstet, und du bist vor meinem Antliz verworfen.

Sie

Sie gieng, der Greis und der Jüngling zitterten ihr, von eignen Wünschen erfüllt, an meiner Statt bereuend, nach. Aber ich kehrte das Auge ab, und sprach: Die Göttin, von welcher die Römer Erhörung flehten, die warst du gewis nicht — Und wärst du es auch, doch hättest du nichts, was um die Preise, die ich dir zollen sah, mich reizte.

30.

Die Lichtboten.

Dunkle Nacht umgab mich, ich hörte nur das riesenhafte Rauschen der umgewälzten Erde in dem Raum der Unendlichkeit; aber auf dem hinsausenden Ball herrschte düstres Schweigen der Mitternacht; kein Ton wallte von der sonst blühend - lebendigen auf, kein Stern schimmerte durch das Wolkenblei, das öd und furchtbar über ihr lastete. — Dies erloschne bessere Leben der dunkelsausenden Erde lag schwer auf mir.

Himmelsbläue! rief ich — Himmelsbläue! die uns vom Sonnstrahl verklärt, gestikt von

von den Sternenfunken so lieblich und unsere Inwelt verklärend erscheint — o! wo — wo bist du?

Eine ernste Stimme versezte aus umwölkter Höhe: die lieblich spielende ist nur der Farben-Anlauf, welchen die Unermeßlichkeit in euern begrenzten Augen nimmt. Und diese Pforte der Allmacht möcht ihr anstarren, ohne an den Tempel der Allmacht zu glauben, den ihr nicht seht und an sie selbst, die ihr nicht fasset? Die Gütige nimmt, zu eurer irdischen Einkleidung sich fre ndlich herablassend, einen Anhauch der Verkörperung an, und ihr verkennt — selbst beselt — die hehrste Stimmen-Urkunde der grosen Weltsele? — Sie schuf euch Licht — die trübe, öde Nacht ist euer Werk.

Die Stimme verhallte, und es war mir, als umschwebe mich ein leiser ätherischer Tanz: Das Säuseln des Wollauts flüsterte zu mir hin, die Ahndung im Busen bürgte für das Dasein himmlischer Gestalten, aber das nachtbedekte Auge sah die Huldformen nicht. — Meine Brust athmete froher, freier.

Das ist nicht der lezte sterbende Nachhall irdischer Tonkunst; zu geistig klingen die leise Schwebungen für diese Gehilfin beschränkter Naturstimmen! — So rief ich, aber die Luft wich vor der Bewegung meiner Lippen, und der beflügelten Worte beraubt blieben die Gedanken nur mein Eigenthum.

Doch Gedankenleser sehen sie im Innersten der verborgnen Brustwelt; und dieselbe ernste Stimme rief aus dem Wolkenschoose: Vertraue dem Geist auf der Erde, damit er, der Wolkenhülle trozzend, dem Himmel vertraut bleibe: das Zagen der Söhne im Staub macht aus ihnen Söhne des Staubes.

Da dämmerte die unterdessen immer dichter und schwärzer gewordene Finsternis im belebenden Lichte; meiner auffliegenden Seele schwebten hohe Strahlengestalten entgegen — ich erkannte die Helden des Lichts: sie folgten sich in hehr = sanfter Würde, huldvoller Ernst wohnte auf ihrer Stirne, himmlisches Lächeln auf ihren Lippen. Himmelwärts blikten sie stets höher aufsteigend: nur einen Blick warf jeder zur Erde, und der sagte: das einst meine Heimath, für sie einst mein

Stre-

Streben — dann kehrte sich das Auge zu der folgenden Gestalt, als sey ihr die Sorge für das begonnene Werk übertragen, und schnell-mächtiger schwang sich der Flug des Verklärten zum Empiräum. Und wie der ganze Zug vorüber war, kehrte die rabenschwarze Dunkelheit über den Erdball zurück, aber deutlich hörte ich die ätherische Töne vom Doppelgesang des Mäoniden und Klopstoks in erhaben-süser Verschmelzung zu mir herabwallen.

Welterlösung und ihr Feiergesang heiligen die Ruhe des übrigen Lebens! rief ich wieder unhörbar, nur von mir verstanden, und dem Unsichtbaren, der allein in der grausen Dunkelheit lebte und sprach.

Er sprach jezt wieder: die Ruhe des Lichtboten ist — in der Thätigkeit.

Es dämmerte, dämmerte leise, dann mächtiger! mächtig! Aus der dunkelsten Wolke strömte das Licht, und die Stimme des Unsichtbaren rief aus der Höhe: der Schoos der Finsternis ist des Lichtboten Wiege.

13.

Die beide Ximenes.

Wie gerathe ich hieher? fragte ich mich selbst und blieb mir selbst die Antwort schuldig. Eine kleine, kleine Zelle, nur mit dem Vegetations- und Busgeräthe des Mönchs geschmükt (aber man mußte selbst Mönch sein, um Schmuk darin zu sehn) umgab mich; an der kahlen Wand hieng über dem Gekreuzigten ein heiliger Franziskus, in einem Winkel lagen die vermoderten Reste einer Anwartschaftsbulle, im andern die Zeichnungen des Thurms zu Uzeda, und der Einsamkeit Kastanel.

Während ich — dem Geist der Zelle zuwider — in Gedanken verlohren war, schlich sich ein ernst-ängstlicher Mann herein: er trug ein dikkes Buch unter dem Arm, eine grose Feder in der Hand, das Kleid eines Themispriesters, und die Stirnfalten des genau abwägenden Fakultäts-Kasuisten. Aufmerksam übersah er den bald übersehenen Raum um mich her, ohne — mich zu sehn.

Mit

Mit Entzüken entdekte ich — nicht die Siegesgabe, nach welcher sich so mancher sehnt — aber die Gewisheit, daß ich nur der Idee nach in dem heiligen Kerker wohnte. — Mein Geist ist frei! rief ich, denn sein Körper fesselt ihn nicht.

In demselben Moment trat eine hohe, lange Gestalt ein. Ueber dem rauhen Gewand des Franziskaners rauschte Roms Kirchenpurpur: an dem dürftigen Mönchsstrik hieng das Schwerd, und unter dem Kardinalsbaret sah der Zepter hervor. Ernst blikte Torrelaguna's Erzeugter um sich: ruhig über den kleinen Alten mit dem Folianten hin, etwas befrembet auf die Stelle, wo ich unsichtbar stand — er ahndete, daß diese Stelle nicht leer sei, er suchte, was sie fülle, aber ich blieb ihm wenn gleich fühlbar doch unentdeklich. — Kalt wandte er das blizende Auge auf den sichtbaren Gast.

Willkommen, flüsterte dieser aus der bestaubten Kehle des Akten- uud Bücher-Durchwühlers — willkommen! so lange schon freute ich mich, das Jahrhundert zu überspringen, welches zwischen uns lag.

Ihr seid — nicht vor mir gebohren, versezte der feierliche Mönch-Minister.

Errathen — welche Gemüths-Konkordanz — welche Konkordanz dieser mit der Namens-Konkordanz! O ihr wißt nicht — Eure Eminenz, wollt' ich sagen, weis nicht — —

Schenkt mir die Eminenz des Titels, und laßt mir jene des Wissens —

O groser! groser Geist! rief der kleine Alte, legte seinen Folianten dem Kardinal-Regenten zu den nakten Franziskanerfüsen, und kniete sich hinter das Ruhm-Bollwerk. —

Ihr seid ein erzgelehrter Mann, fuhr lächelnd der Verbrenner des Korans fort.

O ja! weiser, erhabner Stifter von Alkala das bin ich — und Ihr —

Mein? — (der Eroberer von Oran faßte den Mann in's Auge, welcher sich mit ihm in Beziehung sezte; nicht Stolz, aber etwas spöttische Neugier wandelte in seinem Spähblike.)

Ihr — Sie nehmen's nicht zur Ungnade! — Ihr Namensvetter!

Hm?

Hm? Mehr nicht? schien das immer spöttische Auge des Hörers zu sagen, der Mund schwieg.

Sebastiano Ximenes — Verfasser der Konkordanz beider Rechte — hier — hier liegen Werk und Verfasser zu Euer Eminenz erlauchten Füsen in Demuth ausgestrekt —

Steht auf! steht auf! guter Herr Vetter — Die Zeiten sind vorbei, da dieser Franziskanerstrik — (er griff zu dem Gürtel) die stolzen Grandes zu Padren trieb, und ihr Stolz unter den schlichten Sandalen hier erlag. — Ich bin jezt mehr als Fürst und weniger als Franziskaner — — ein Geist in — der Buse.

Buse! — und ihr! Wollt ihr mich also nicht protegiren?

Ximenes von Torrelaguna hob den knieenden Sebastiano Ximenes vom Boden, indem er das Buch liegen lies, und führte ihn freundlich genug zum Fenster, das sich plözlich wie von Zauberkräften berührt als stattliche Thüre auf einen weiten Balkon öffnete. Ich drängte mich unsichtbar den Namensvettern nach. In des kriegerischen Kardinals

Au-

Augen brennte neues Lebensfeuer, verschwunden war der Purpur, aber Orans Lorber umgaben sein Haupt, und der Harnisch umschloss die Mönchskutte, wie damals, als er zur Mauren-Zertrümmerung auszog. Bänglich trippelte der unbewehrte Rechtsgelehrte neben dem glühenden Geiste, der mit rollenden Augen den Plaz durchlief und schaudernd stolz an einer Batterie gegenüber haftete. Die Kanonen waren gerichtet, mit dem Samenfunken des Verderbens an der glimmenden Lunte standen die Diener des Machtwortes bereit. —

Das ist die Macht — rief es aus dem kochenden Busenkrater des hinzeigenden Ximenes — das ist die Machtvollkommenheit vermöge welcher ich herrschte — und (sezte er, sich abwendend, leiser hinzu) wieder herrschen würde.

Laßt die gräßliche Konkordanz nicht erschallen, bat der zitternde Jurist.

Der Kardinal lächelte verächtlich. Wir sind Namensvettern, sagte er verschwindend.

Der

Der arme Jurist kroch zu seinem Folianten zurük, pakte ihn zitternd auf, und schlich sich wieder aus der Zelle, indem er seufzte: Gott sei Dank! nur Namensvettern.

32.

Der Eulenpriester.

Heilige Regeln, so viel ihr wollt — ihr werdet doch nicht gegen die unheilige Einbrüche aufkommen. Erfindet ihr immer Ordnungen für eure Buse; so lang' ihr der Unordnung den Heuchelmantel nicht nehmt, hilft eure ganze Kunst nichts. Krähen, die unter Pfaufedern schwizen, Spinnweben lesende Kaligula's und Fliegen spiesende Domiziane sind Märtirer der Erbärmlichkeit. Merkt euch das, lieber Herr, und thut mir zugleich die Liebe, meiner in freundlicher Andacht zu — vergessen!

Damit gieng der Mann im Griechenkleid zur Thüre hinaus; ein anderer Mann in gothischer Tracht aber blieb ernst an seinem schwerfüsigen Tische sizen, rieb sich einigemal die Gegend des Magens mit flacher Hand,

 hielt

hielt den vollen Pokal gegen das Licht, tauchte den erheiternden Blick in das goldne Bacchusbad, leerte den Pokal auf einen Zug, und sagte dann getröstet verächtlich: der Eulenpriester!

Die Pforte gieng leise leise auf, und eine grose grose Kaze schlich herein, auf welcher eine kleine kleine Eule sas. Der Mann am Tische grüsste beide, als alte Bekannte — die Kaze sprang mit der krächzenden Last munter genug neben ihm auf die Bank; die Bank krachte, der Mann lächelte griesgrämlich, die Kaze schnurrte, er streichelte sie, die Eule schrie, schwang sich auf sein Haupt, sas dort wie zu Hause, der Mann trank wolgemut die Gesundheit der Ankömmlinge und trug die Minervenzofe so geduldig und passiv stolz, als irgend ein Wappenschild seine Helmzierde.

Das Trio sas schnurrend, keuchend und trinkend in stiller Eintracht beisammen, als der Mann im Griechenkleide zur Thüre hereinsah, und rief: Migniaturtieger! Nicht-Athens-Eule! unberauschbarer Berauscher! — Er war hinweg, eh das erstaunte Trio Füse

Füse für seinen Zorn fand; und als es sie gefunden —

Welch sonderbare Verschmelzung erblikt' ich! Auf leise leise schleichenden Kazenfüsen hob sich der Eulenleib, auf welchem der Kopf des einsamen Zechers stand; das gothische Gewand hatte sich etwas modernisirt um Federbauch und Kazenschnabel, die Augen sprachen den Dreigeist des magisch-seltsamen Einen, uud in der Stimme mischten sich Mauen, Krächzen und Flüstern.

Das gothisch-modern drapirte Ungeheuer verstekte sich hinter der Thüre, um — vielleicht auf den Griechen zu lauern. Ich aber schlich mich, so leis' es menschliche Füse vermögen, nach der verlass'nen Trinkstätte, um den Pokal-Waisen zu untersuchen.

Flüssiges Feuer qualmte in dem — kalten Glas. — Etwas zog mich zurük, als ich die frostige Flamme kosten wollte. Der Mann mit dem Griechermantel stand hinter mir, das hütende Aug auf dem zur Thüre hinauslauschenden Ungeheuer, den warnenden Finger an der Lippe.

Willst du mit nach Athen? fragte er behend.

Das Entzükken antwortete wortlos aus meinen Augen; seine Hand faßte meine, sein Wink rief stumm, eine Aetherwolke schwebte im Gemache, wir auf ihr — O mein groser Sokrates? rief ich, da sich nun der Unbekannte in den hehren Verkannten enthüllte.

Der Kazen-Eulen-Mensch sprang zurük, und umsonst nach dem Aether. „Ich erkenne dich troz deiner gothisch-thierischen Verkappung, Anitus," sagte der Sohn des Bildners und der Hebamme, „aber kein Aether trägt dich, Eulenpriester, obwol du das Geheimnis fandest, der Zeit und dem Lichte trozend den Pokal der Verfolgung und deine Menschenthierlarve von Jahrhundert auf Jahrhundert zu vererben. — Minerva's Priester züchtigen und verachten dich, du magst sie nun fällen oder nicht.

Die Kazenpfote hüpfte, der Eulenleib blähte die Federn, der Anituskopf grinzte — wir flogen!

33.

Der Gros-Hoch-Frosch.

Ein grau-marmorner Dohm erhob sich aus grünen Büschen, und auf der Rotonden-Spize glänzte in der Abendsonnenglut eine goldne Bildsäule. Aber hoch war der Dohm, die Bildsäule klein, der Glanz blendend, geblendet mein Aug — ich hob ruhig den Blik, welchen die Neugierde zu dem Goldbilde gelenkt, von den flimmernden Höhen nach dem dunkelblauen Lichthimmel, der hehr und mild, glänzend und in stiller Größe empfangend, dem aufsteigenden wol — nicht wehe that.

Aus sinnig-süser Betrachtung wekte mich die klappende Stimme, welche mir zurief: Kleinlicher Schwächling, ohne Sinn für das Erhabne! vom ersten Hindernisse abgeschrekt, giebst du edles Beginnen auf, entsagst auf die Glorie, mich zu kennen, und badest dich idillisch-läppisch, in den gewöhnlichen Reizen alltäglicher Natur. Hinweg da unten, oder——

Mein Goldbild schoß eine Art von Strahlen, welche von seinem Zorne mehr, als von sei-

ner Macht zeugten. Ich lächelte, meine Hand legte sich wie von selbst an den Dohm aus Grau-Marmor. Er wankte!

Hat die mächtige Zeit über ihn geschaltet! rief ich — Oder gehört er zu dem Monumentenpöbel der drolligen Marmors, zu dem Sand am Meere der Frechen? Entstand er an Begris kunstreicher Hand aus ungebildetem Duftstein, nur zum Schein der Ewigkeit ausgegossen?

Ich fragte mich noch, als antwortende Zerstöhrung das lügenhafte Ganze vor meinen Füssen niederstürzte; Pappe war, was Stein schien; das stolze Bild aus gelbem Blech lag schimmerlos und verkrüppelt am Boden. — Also nicht einmal eine kanonisirte Marmorgruppe, welche von Steinherzen angeräuchert wird? fragte ich, und aus den Trümmern hüpfte mir ein Frosch entgegen, welchem ich auf den ersten Blik seine Herkunft aus dem Aesopischen berühmten Geschlechte ansah.

Da er mich ziemlich arrogant anglozte, so theilte ich ihm meine genealogische Vermuthung unbefangen genug mit. Denn ich machte mir keine Rechnung auf ein Deduktzionshonorar.

Wie

Wie täuscht man sich in der Welt! Anschwellend fuhr er mich mit — verhältnismäsiger — Rauh-Grandezza an: Wie! nur aus dem Geschlecht? nur ein Abkömmling? Da ich doch der unsterbliche Urvater selbst bin!

Ruhig, mein Lieber! ich sah' es an deinem Aufblasen — Aber plaztest du denn nicht?

Nur vor sterblichen Augen. Mein innerstes, eigenstes Wesen ist unplazbar.

Hier also war dein — Monument?

Hier ist mein Tempel.

Zerfallen!

Zerfallen wie ich plazte — dem Schein nach — der erste Strahl der Morgensonne fällt auf seine hergestellte Kupel und mein Goldbild.

Dein Bild glänzte dort oben? —

Wohin deine verruchte Frevelstimme drang! O ich kenne dich! und dich durch Entziehung der verschmähten Herrlichkeit zu strafen, das Heiligthum vor deinen profanen Schritten zu schüzen, veranstaltete ich diese Verwandlung. Erkenne meine Gröse, und zittre vor der

der Rache des Gros- und Hochfrosches, wenn du nicht — bereu'st.

Ich erinnerte mich an die Gabe der Verwandlung, welche mir eine Fee als Pathengeschenke eingebunden. Dreimal strich ich leise mit dem kleinen Finger der linken Hand an das rechte Ohrläppchen, während mein Gros- und Hochfrosch immer diker anschwellend, immer impertinenter auf mich glozte, als frage er mich, ob ich noch nicht bald fürchten werde.

Das magische Spiel war vorüber, mein Ohrläppchen glühte, ein Funke sprang in die hohle linke Hand, ich blies ihn aus, das bedeutende Wort nennend, und siehe! da schritt ich als Storch auf den dicken Glozer los. Entsezt sprang der Gros-Hochfrosch über Stok und Stein, nnd in die verborgenste Winkel, wohin mein Schnabel ihm nicht folgen konnte.

Da legte ich das Storchenkostum wieder ab, häufte Steine über die Pappetrümmer, um den Unsterblichen des guten Aesops lebendig zu begraben, auf daß die Welt Ruhe vor ihm habe, und schrieb auf den obersten Stein des alt-römischen Stein-Denkmals eine —

Nul-

Nulle. **Grundarme Marmors** tragen sonst gewöhnlich die reichste Inschriften; den Bettelstolz der Kleingröße wollte ich mit einer mathematischen Allegorie feiern — sie ist ohnehin selten genug.

Aber er ist wirklich unsterblich, Aesops Gros-Hochfrosch — am andern Morgen standen Dohm aus Grau-Marmor und spannenlanges Standbild wieder.

34.

Doppel-Ausstattung.

Betrachtend stand ich vor dem Bild mit Pelegrino Tibaldis Namen in der Borghesischen Gallerie — des Werkes vergessend dacht' ich des hohen Künstlers, und von der Schöpfergestalt gerieth ich auf die Bewundererschaar, von der noch höher als diese grose, wohnenden nur zu kleinen Schaar auf das Ameisengewimmel der Kleingeister und Grillenkrämer, welche, der hehren Sache so leicht vergessend, so gern im Sand einer Heroen-Fußtapfe wühlen, und den Sonnenblik nicht verlangend noch

noch ertragend, Goldkörner im verlassenen Staube suchen.

Ob du nun in Mailands Wiege ruhtest, sagt' ich halblaut, oder in Bologna zum erstenmal die von dir zu verschönernde Welt begrüßtest, welcher Werth liegt darin für diese Welt, der du angehörst, ohne Rüksicht auf die Pforte deines Eingangs! und welcher vollends für jene hohe, köstliche, strahlen-umringte, zu welcher diese irdische nur eine der untern Stufen ist! Nein! die Menschen bedürfen keines Beweises, als ihrer selbst und ihres kleinlichen Thuns, um sich zu überzeugen, daß noch mehr als ein Prüfungs- und Bildungs-Dasein zwischen ihnen und einem Himmel schweben mus, den sie nur, weil sie ihn nicht begreifen, wolfeilen Kaufs am Ende der hienieden durchträumten oder durchtändelten Laufbahn zu fassen denken, wie Kinder, unter dem Baum spielend, die goldnen Früchte im Spiel zu pflücken wähnen.

Ein Geräusch tönte plözlich hinter mir auf. Ich blikte um —

Jupiters mächtiger Adler stand mit dem schaffend-zerstöhrenden Donnerkeil den Tauben

den der Venus gegenüber, welche den zauberischen Gürtel ihrer Göttin lieblich-wachsam trugen. Die flammende Augen des Blizträgers rollten nach Tebaldo's Bild; girrend schienen ihm die freundliche Boten der holden Göttin zu rufen.

Bagnacavallo! rief eine Stimme. Wie in Wettern flog ich auf dem Adlerrüken dahin, unermattet schwebten die Tauben neben uns her.

Michel Angelo! rief eine andre Stimme, da wir uns niederliesen. Zwei hohe Schatten wanderten in weiten duftigen Hallen der römisch-fränkischen Ludwigskirche — in ihrer Mitte strebte eine Gestalt auf, die vom Jüngling die Form, vom Manne die Kraft, vom Engel den Blik hatte. Sie strebte an der verschränkten Hand der wallenden Genien auf, und wuchs im Moment empor. Die Genien sonderten die eng verbundne Hände, vereinigten sie von neuem, segnend auf dem Jünglingshaupt, und verschwanden.

Der Adler nahte dem Jüngling. Mahler des Odüsseus, sprach er, des Weisheits-Pallastes Schöpfer, Sämann des Eskurials — den Strahl der Stärke, des Erhabnen Flamme, die Glut

des

des Schreklichen sendet dir der Vater der Götter und Menschen.

Girrend schwebten die Tauben heran. Und dem Inhaber der Kraft, sagte die eine, sendet Afrodite den Gürtel der Anmuth; des Schönen süser Zauber, flüsterte die andere, sey ewig dein.

Auch die Götterbothen waren verschwunden. Gewaffnet und geschmükt stand der Jüngling in hohem Liebreiz; er schien sich reich in seinen Gaben, doch nicht durch sie überrascht zu fühlen, und sandte den Blik des Dankes himmelan, den Schöpferblik auf der blühenden huldigenden Erde umher.

Korregio nahte lächend, und freundlich reichte ihm Pelegrino den Gürtel entgegen.

Nicht ihn — schien die hold-zurükweisende Miene des halbverwandten Geistes zu sagen — nicht ihn, den ich schon kenne. Aber die Hand nahte zögernd-begierig dem Bliz.

Auch ihn bot der blühende Tibaldi gern und edeloffen dem Erkannten.

Umsonst! Die Flamme nagt die allzuzarte Hand. Antonio weicht zurück. Dreimal erneut

neut er den kühnen Versuch, dreimal vergeblich. Schmerzlich wendet er sich abwärts.

Pelegrino drükt ihn an das reiche Herz. Die Tauben kehren girrend und tröstend zurük — Mein bist du, ruft Zipria's sanfte Stimme, Korregio's Thräne versiegt, und im Gefühl der Doppel-Ausstattung flüstert es in Tibaldi's Brust: Sie ist mein, und ich bin Jupiters.

35.

Das löbliche Küchenamt.

Der kleine, dike, glänzende Magus kniete vor der knisternden Flamme; seine Lippen bewegten sich in einer Art von taktmäßiger Uebereinstimmung mit seinen Händen: mir unverständliche Worte zischten, flammen-ähnlich von jenen, während diese schöpferisch wirkend die Schaar subalterner Geister in rastlose Thätigkeit versezten. Gnomen (denn wahrlich für Silfen sahen sie allzu irdisch aus) handirten in der Fülle des Pflanzen- und Thierreichs, schürten in glühenden Kohlen, und klirrten in

in der enziklopädischen Sammlung der töpfernen Kunstwerke umher: ihnen zur Seite schafften und scheuerten, wuschen und puzten Anti-Silfiden mit glühenden Baken, thränenden Augen und aufgeschürzten Gewändern. Eine Welt des regen Treibens und Thu'ns umkreißte den Zauberer mit weisser Schürze und — eben nicht frigischer — doch in ihrer Art zierlicher Müze. Ich heftete meine Augen auf den Wunderthäter, der aber keine für mich hatte, nicht einmal Ohren für meine Fragen. Die Vergangenheit lehrt mich, flüsterte er zulezt wichtig, die Gegenwart dient mir, und feiernd soll mich die Zukunft nennen — feiernd! wiederholte er nachdruksvoll, und sehnsüchtig! — in die Triumflieder werden sich Klagen mischen, die Preisjubler sollen mir Töne des Vermissens darbringen, und rufen: O wär' er doch der unsterbliche S. Germain gewesen! Könnten wir die Hälfte unseres Lebens dahin geben, um in der andern von ihm gemästet zu werden!

Ein ernster Mann trat herein — die Sorge für ein Reich hatte seine Stirne gefaltet, Berechnung wohnte in seinen Bliken, ein

Fir-

Firmament voll Sterne auf seinem Kleid, Diener mit Papieren, Gehilfen mit Brieftaschen eilten vor, neben und hinter ihm her. Alles beugte sich tief vor dem mächtig scheinenden, nur der Magus nicht, nur vor dem Magus beugt' er sich selbst, und dreimal, und immer tiefer. Nachläsig nikte der Zauberer der dritten Begrüßung vornehm kalten Dank, und flüsterte: Regieren Euer Exzellenz nur ruhig — Das Diner wird vortrefflich. Entzükt schlürfte der ernste Mann einige Tropfen Nektar aus dem Löffel-gestalteten Zepter des Magus, hoffnungsvoll überflog sein Blik den flammenden Altar, lüstern sog die Nase im Opferdampf Ahndungen mittäglicher Seligkeit, und gewaltsam riß er sich von den Schmausblüthen los zu den Geschäftsdornen, die seiner warteten.

Der Despot mit der weisen Schürze und Müze sah dem Scheidenden heroisch nach. Ohne Worte war in den strahlenden Zügen zu lesen: „Mir zollt der Millionenführer!“ und von neuen Zauberkräften belebt, drehte sich die handirende Welt in gehorsamen Kreisen um ihn.

Himnen ertönten, fromme Gesänge mischten

ten sich abwechselnd in den höhern Klang, das Gewimmel nahte, von Rauchfässern begleitet und Kerzen umflakert, trat ein ehrwürdiger Ordensmann im feierlichen Schmuk ein. Alles warf sich vor ihm nieder, reichte gefaltene Hände empor, und harrte des segnenden Worts. Nur der Magus blieb unverändert und kummerlos in der alten Stellung. Langsam schritt der Ordensmann durch die harrende Reihen, freundlich und immer freundlicher nahte er dem Magus, lächelnd stand er vor ihm, und sagte dreimal: Sei mir gegrüßt, mein lieber Sohn. Nachläsig flüsterte, die Nektartropfen im Zepter reichend, der Zauberer: Wallen Euer Gnaden nur in Andacht weiter — Das Diner wird himmlisch. — Behaglich war die weissagende Labung geschlürft, das ominose Prasseln der Flammen vernommen, das schnell und forschend vorübergleitende Aug von den Profezeiungen des reichen Zauberalters zurükgekehrt; unbehaglich schied der fromme Wanderer von dem Blik in's gelobte Land, und sezte die zögernde Wallfahrtsschritte fort. — Unter der Thüre blikte er noch einmal um.

Der

Der Schürzen- und Müzen-Despot lies auch ihm den herrischen Blick folgen. In seiner Sele murmelte es „den Segenspender segne ich!“ Er schwang den Zepter, und seine dienende Welt betrieb es ämsig wie zuvor, und womöglich noch ämsiger, das grose Werk dampfte der Entwiklung entgegen.

Da rollten Trommeln, Waffen klirrten, Pferde stampften und wieherten, eisern drängte sich die rasselnde Schaar der Kämpfer herein, hinter ihr der Heerführer im Schmuk der Kraft und des Siegs. — Zitternd lagen Gnomen und Gnomiden am Boden, die Flammen brannten schüchtern dunkler, das Knarren der Räder stand, bang horchte alles, um schnell zu gehorchen. Nur der Magus blieb in kalter Ruhe von aussen und begeistertem Leben von innen. Die eisen-starrende Schaar öffnete sich, der Held trat gleich der heissen Sonne aus Wolken, aber mild bei den bebenden Knieen vorüber, milder und immer milder zu dem Magus, dem er dreimal die Hand drükte. Mürrisch sah dieser endlich auf, und flüsterte: Liefern Eure Erlaucht nur Ihr Treffen — das Diner wird glorios. — Rasch trank der Krie-

Krieger die Zeptertropfen, selbst flammend sah er in die heis auflodernde Opferflamme, heftig sog und musterte er Duft und Ansicht des Heiligthums; mit funkelndem Blik stürmte er samt seiner Begleitung von dannen.

Im herrischen Nachblik des Müzenzauberers sprachs: „dem Furchtbaren gebiete ich.“

Sanftes Gekos kündigte neuen Besuch an. Einige Herren mit holden Mienen, einfacher Kleidung und schlichtem Wesen zeigten sich, freundlich begrüsend, am Eingange. Alles lächelte, unwillkührlich von Simpathie ergriffen, ihnen zu; die Gnomen eilten ihnen entgegen, die Gnomiden ordneten Kopfpuz und Gewand. Aber der Magus erhob sich zum erstenmal aus seiner bis jezt unveränderten Lage, schwang den jezt nektarlosen Zepter, und rief dräuend: Von dannen! von dannen!

Wir sind Menschenfreunde! lispelten einige der Herrn, indeß ihre lüsterne Blike rekognoszirten.

Wißbegierige Wanderer, sezten andere hinzu; der wässernde Mund versagte mehr Worte.

Lieb-

Liebhaber jeder nüzlichen Kunst! belehrten jene, und lechzten.

Und der schönen Künste! verbesserten diese und wischten den elektrischen Mund.

Von dannen! rief der Magus — Ich kenne euch! — Mein Zepter kann euch vertilgen.

O nur ein Paar Tröpfchen Aethers-Vorkost! nur ein Paar kleine Himmelsbothen!

Nicht eines! Wartet, bis das Diner fertig, und von den Sonnen besezt ist; dann mögt ihr Schatten kommen. Wol gesprochen! dachte die Schatten hassende Gnomenschaar.

Trostlos schlichen die Schmarozer davon, und ärgerlich sagte der Magus mit der Schürze: So kann nicht einmal das löbliche Küchenamt in seinen Geschäften ungestört bleiben! So schwer machen die Menschen das Wirken!

Drei neue Stimmen riefen vor der Thüre: Du mußt — mußt herein — wir lassen dich nicht: so lange schon forschen wir nach dir, dich an diese heilige Stätte zu bringen; so oft schon entgiengst du uns — jezt, jezt, lassen wir dich nicht. — Du Lehrer des Genusses,

ses, mußt den Weihrauch unsers Tempels empfangen!

Wie vom Bliz getroffen, aber vom Bliz eines wärmern Lebens, fuhr der kleine dike glänzende Magus bei dem ersten Ton der wolbekannten, heiligen Stimme empor. Ordnung! rief er — Ordnung tiefer Ehrfurcht und hingegebnen, opfernden Wirkens; die Götter erscheinen! — Seine Gnomenwelt bewegte sich in andächtiger Inbrunst; er selbst eilte nach der Thüre und öffnete tief gebeugt.

Die drei Apizluse erschienen dem Anbetenden; in ihrer Mitte — Epikur; männlich die Zudringlichen zurükweisend, verächtlich über sie hinblikend. Sie hatten seinen Mantel zerrissen, doch seine Grundsäze nicht. Dafür gehörte er aber auch zu den Filosofen, welche des ersten nicht für die andere bedürfen.

Du bist also doch der Pedant — sagte der sillanische Apizius hönisch lächelnd.

Für welchen wir dich nicht hielten — fuhr der trajanische fort, und lies ihn los.

Und die Welt ihn nicht hält, fiel der augustisch-tiberische ein. Laßt den trübseligen Filosofen, der eine Wollust des Geistes er-

dich-

dichtete, keiner wahren Lust zu geniesen versteht, und dennoch von Zeitgenossen und Folgewelt verkannt wurde. Und alle seines Gleichen treffe gleiches Schiksal!

Mit stolzem Himmelsblik zerfloss Epikurs Gestalt zwischen den Erdgesellen, und sein Geist schwebte nach den Himmeln, indess sie, als angebetete Götter in den Tempel des kleinen, diken, glänzenden Magus traten, und dem trefflich-himmlisch-gloriosen Diener den Segen der Vollendung verliehen.

36.

Provisorisches Bewustsein.

Der schöne Abend streute seine Purpurloken über den Horizont, Zefir spielten in den Loken des Hains, und frohe Menschen wie lächelnde Kinder im Schoose der Mutter; ein reiches Thal empfieng unsre Blike; und von sanften Fesseln umfangen liesen wir uns von ihnen nach dem blühenden Hügel herabziehn. Unten begegnete uns ein rieselnder Bach, Nachtigallen sangen in seinen Büschen, wir lagerten

ten uns zu den duftend winkenden Blumen. Das unsichtbare Aufglühen der Andacht aus dem Menschenherzen zum Gottessiz ist höchste Geistesfeier — so fühlte ich, und sagte es nicht; — auch von Menschen umringt — hätt' ich es nicht gesagt — weil das Herz, welches, eben so fühlend, mich verstand, da nur mein Aug aus dem Herzen zu seinem Herzen sprach.

Eine Flöte tönte vom andern Ufer des Bachs herüber — wir bliften um uns und sahen — den reichen Dülon, ihn, reich durch alles, was er, unentbehrend, mißt, und das Gemißte ersezend, aus der Tiefe des Daseins und menschlicher ewiger Anlage neu gewinnt. Winken konnten wir ihm nicht, aber konnten wir es auch, wir hätten ihm nicht gewinkt, um ihn zu hören, zu haben.

Aber mit stammelnder Dreistigkeit — (sie gleicht dem lahmen Läufer, der wenigstens Schärpe und Kasket trägt, als könne er laufen) trat eine gebükte hagre neidgelbe Gestalt schleichend zu dem holden Apollspriester, und sprach: die Menschen fliehen, was sie erzeugen: sie rufen dem Glük und brüten den

Jam-

Jammer: suchen und wissen nicht zu finden. Wozu, mein Freund, diese schmelzende Töne ohne Gehalt? Wozu die Klagen aus dem Holzschoose, da des Elends so viel in der Welt ist, und doch die Nachtigal, welche Sie stumm geflötet haben, noch viel schöner flötet, als Sie? wozu? Ich wünschte Ihnen zu Ihrer ganz ehrenwerthen Geschiklichkeit mehr Geschmak.

Der reiche Blinde, in dessen Zügen sich die stille Freude mahlte, den korrekten Wüthrich vor sich nicht sehen zu können, versagte ihm auch sein Weihgehör, und zauberte in stiller Schöpferwonne und wonniger Tonfülle das wortlose Lied der innigen Seele.

Strenge lakirt gern die Larve des Gräuls wie der Dumpfheit, sagte ich im Innern, wir vergasen den Unhold über den süsen Modulazionen, die aus dem Geisterreich in die verklärte Welt schwebten.

Wie kostbar! grinzte der Abkömmling der dürren Invidia — o wie sich umhertreibend in fernen Regionen, wofür uns der Sinn fehlt! wie gespannt und unnatürlich! — Der Himmel gebe —

Dir

Dir den Aufenthalt im Stix! rief ich dazwischen. Er fuhr empor, schoss Titularblize aus den schwindsüchtig matten Augen, und griff nach einem Köcher, der über dem gebükten Rüken schlotterte. Aus der Schule war mir die Form des Pfeilbehälters als Karavanserei der — Schreibfedern bekannt: ich lächelte.

Da stieg vor uns aus dem Boden die scheusliche Invidia selbst. Bleich, ausgetroknet, klappernd entkroch sie leichenähnlich den Erdschollen, die verwüstend den blühenden Rasen bedekten; die unsteten Blike ihrer gelben Augen flohen unter grauen Wimpern vor festem Antliz zurük, und spähten Meuchelmördern gleich seitwärts aus der hässlichen Höle, ihre schwarzen Zähne knirschten, der Misgunst Krampf zerrte die grüne Brust, und die zerstöhrten, grinzenden Züge schienen nur das Lächeln über fremdes Leiden zu kennen: nein! nimmer sank auf die welke Gestalt balsamischer Schlaf; im kalten Schoos öder Mitternacht sammelte sie ihr Gift, und die Eisklüfte der Erde waren ihre Lieblingsheimath.

Ich

Ich bin die Tochter der Pallas und des Stix, krächzte die Scheusliche — Götterleben glüht in mir — wer untersteht sich, meinen getreuen Anhänger anzutasten? die Schlangen meiner Haare sollen ihn züchtigen.

Aber Dülons Zaubertöne zähmten die Schlangen, die Federpfeile des hagern Unholds fielen wenig Schritte vor seinen Füsen nieder, Invidia war durch unser ruhiges Aug an den Boden gebannt. Zürnend strebte sie sich loszureissen, eilend und zischend bot ihr der Jünger den Arm. Ich entsann mich im entscheidenden Augenblik neuer Waffen, und griff behend in die Tasche, welche gewöhnlich alles das enthält, was ich lesen mus und gern vergesse; gelesen haben sollte, und immer nicht ende, weil ich es immer wieder anfangen mus.

Zwei Bändchen fielen mir in die Hände — und o Wunder! als ich sie an's Tageslicht brachte, hoben sich die Federpfeile des magern Unholds, wie Magnet beherrschtes Eisen vom Boden, flogen rasch, aber friedlich, nach den geliebten Kindern der eignen Schöpfung, umkränzten sie liebkosend, und

zwit-

zwitschernde Stimmen erschallten aus den Büchleins, Dülons Flöte verstummte; die Nachtigal, sagte er, begleitete singend meinen Gesang, doch diese Sperlinge tödten ihn kreischend. — Er verschwand.

Ahnungsvermögen hies mich die Kinder der Sperlingsschöpfung nach dem verbündeten Dürrpaare vor uns schleudern. Pallas und Stix! riefen sie, welch Entsezen! Invidia zog den Liebling mit sich nach dem Dunkelspalt aus dem sie emporstiegen! — Der Spalt klappte knarrend zusammen.

Und wir riefen ihnen nach: Ruhet im Frieden, wenn es euch der Mittelmäsigkeit nagend Gefühl, und fruchtloser Drang nach Beklekfung des Höhern gestatten.

37.

E p a p h u s.

Der schöne Schwan stieg an das Land, und blikte mich freundlich an.

Bist du nicht, fragte ich den edel lieblichen — bist du nicht Ziknus selbst, der — — — ?

Ein

Ein blühender Jüngling stand vor mir. Ich bin's, sagte er traurend — ja, ich bin der unglükliche Freund des ewig betrauerten Faeton, der von den Zinnen des Himmels stürzend in den Fluthen erlosch.

Die Fluthen schienen in die Klagen des iammernden Freundes stärker zu rauschen; die Ufer erseufzten in unterirdischer Erschütterung, und die Wipfel der Bäume senkten sich zum bebenden Boden.

Wild und trozig schwebte in leichter Barke auf den tanzenden Wogen ein anderer Jüngling. Lausche meinem Feinde nicht! rief er mir zu; er ist ein weichlicher Mensch, der alles mit seinem Gefühl ansteken möchte. Jupiters Sohn Epaphus bin ich, und stürzte den tollkühnen Faeton, der sich, gleich mir, ein Göttersohn zu sein vermas. O er wollte den Adel der Herkunft hoch oben auf dem Sonnenwagen beweisen — der Schwächling! Er griff in die Zügel des Welterleuchters — er büsste, er fiel — aber ich siegte, und lebte, und lebe noch — Sieh! wie ich der schäumenden Wogen spotte — o sieh! Ich bin ein Göttersohn.

Aus

Aus dem starren Staunen niederdrükender Ueberraschung erwachte Ziknus zu glühendem Zorne! — Seine Blike faßten flammend den Feind, seine Lippen zitterten, zur Erde sank sein Knie, zum Himmel falteten sich seine Hände, und die Stimme innigen Gebetes rief:

O groser Zevs — wenn einst der Strahl deiner Macht zur Rettung der Welt den erlauchten Freund ergreifend, sein edles Leben im nassen Grab' endete, o! so erbarme dich jezt des so lange jammernden Ziknus! räche, o räche ihn, in ihm den Freund!

Die Himmel öffneten sich, krachend stürzte der Donner dem flammenden Bliz nach, Dunkel umgab mich auf der wankenden Stätte. Und da heiter der Himmel, ruhig die Erde war, sah ich den Kahn des Epaphus nicht mehr, nicht mehr ihn selbst; aber der schöne Schwan ruderte triumfirend auf spiegelglatter Fluth, und trug eine Flasche an goldner Schnur im Schnabel — den er, mir nahend, öffnete, und die Flasche an's Land werfend, sprach: Hier ruhe im Sand der eingekerkerte Geist des Feindes — lauschen und zagen mag er hier, unter dem Zauber-Siegel, vergehn

möchte

möchte er gern' und vermages nicht, um vernichtende Buse wird er unhörbar flehen, oder um zerstöhrende Güte — umsonst! umsonst! bis nach langen langen Jahrhunderten pedantische Magier über die Flasche gerathen, sie entsiegeln und — er spuken geht.

Der Schwan verschwand — Auf meinem Zimmer sas ich erwachend, und hatte noch die aufgeblätterte Abhandlung über das Epavenrecht vor mir.

38.

Paroxismenpfad.

Lautes Becherklirren scholl aus dem erleuchteten Sale; rauschende Musik wirbelte darein, verwirrte Stimmen zerrissen die lärmende Harmonie: Himnenton gab sie, aber Bachanten-Schall wurde daraus.

Im wankenden Licht erblikt' ich von untenauf kolossale Gestalten. Ist man gros dort oben, fragte ich mich selbst, oder scheint man es nur? Ich will es wissen — das Licht will ich sehn, dann die Schatten beurtheilen.

Da-

Damit verlies ich die freie Rotonde vor dem Pallast, welche das ewige Sternenlicht beleuchtete, und schritt rasch die Marmorstufen hinan. Bald verlohr sich die Helle, welche von aussen auf sie fiel, im Dunkeln begann ich vorsichtiger zu steigen — nur einzelne verlöschende Funken begegneten mir hie und da. Sind die Fakeln auch verloschen, welchen sie entsprühten? fragt' ich wieder. Haben die Riesen da oben alles Licht an sich gezogen?

Plözlich faßte mich eine Hand, wehendes Rauschen vernahm ich neben mir. Mein betroffner Blik fiel auf den unbekannten Nachbar. Edel-gros stand er in ernsten Gedanken; aus den dämmernden Zügen, welche der Helm halb verbarg, strahlte ein Heldenaug, Heldengeist. Mir wurde wol in dem Innersten der Brust.

Du willst wissen, sagte die Stimme einer andern Welt, ob die da oben gros sind, oder scheinen? Komm' mit mir — wir wollen es gemeinschaftlich untersuchen — Er bewegte sich vorwärts.

Ich folgte der unerklärbaren Gewalt, die sanft

sanft furchtbar und feierlich mild ergriff. Wir stiegen schnell die finstern Marmorstufen hinan. Wo ein Geist leitet, ist es immer hell genug zum sichern Raschwandeln. — Ach! nur zu oft fallen die Menschen, weil nur die Körper fliegen.

Es lebe — lebe das Grose! es lebe! schallte es uns unter Becherklirren, Musikbrausen und Menschengetöse aus dem Saal entgegen. — Wir traten in die von selbst aufspringende Pforte.

Der erste Blik zeigte uns Menschen gewöhnlicher Gröse; bei'm zweiten schwanden sie schon um Zolle, und jeder folgende nahm ihnen im zauberhaft vermindernden Verhältnisse mehr — zulezt hüpften winzige Menschenmodelle vor unsern Augen. Aber nur meine waren erstaunt. Ruhig und stets feierlich gros, aber immer mitleidiger, je kleiner die Gestalten wurden, sah mein verhüllter Gefährte auf sie. Ich konnt' ihn jezt genauer beobachten. Im einfachen Kriegsschmuk stand der Heros da, seine Linke faltete den Mantel, der seine Rüstung bedekte, die Rechte drükte sich fest auf die Brust.

Pig-

Pigmäen! sprach er verächtlich halb-laut. Aufruhrtosen regte den wimmelnden Haufen, der sich von seiner abnehmenden Gestaltung nichts träumen lies; Glutäuglein blizten aus Zwergengesichtern.

Welche Frevlerstimme schändet das Heiligthum! riefen sie —

Hier wohnt Grossinn und Heldengeist! unterbrachen sie andere — Und von Pigmäen wagt man zu sprechen! — Sie zogen Schwerter, in ihrem Sinne — wir sahen nur Nadeln.

Für unsern Ruhm unser Leben! riefen nun alle, und die komische Waffen blizten in allen Händen.

Wol! sprach die ernste hohe Gestalt einer andern Welt — wol!

Alle entdekten uns, fuhren auf, fuhren zurük, ballten die kleine Fäuste, liesen die kleine Waffen sinken, blökten in kleiner Wuth die Zähne, und nur ihre Angst schien gros.

Der Geist lies den Mantel aus der Linken fallen, und die Rechte von der Brust. Tief stekte in dieser ein Pfeil — die feindliche Sehne, welche ihn so mächtig in den

festen

festen Busen warf, mußte darüber zerrissen sein.

Zieht in heraus, Helden! sagte er — mein Leben strömt ihm nach — ich habe genug gelebt, mein Vaterland siegt: Leuktra und Mantinea bleiben dem Geliebten und mir!

Epaminondas! rief ich auf ihn zustürzend. Er winkte mir Ruhe.

Aber schon floh' die Pigmäenschaar in wildem Entsezen. Am Boden flos aus umgestürzten Bechern das Rebenblut, die kriegerische Musik war verstummt, keiner vermochte den Anblik des Helden und seines freien Weilens zwischen Leben und Tod zu ertragen. Wir waren im schimmernden Saal allein.

Du wolltest wissen! sprach Epaminondas — du weißt nun, sezte er bedeutend hinzu.

Ich sah' Schatten.

Er zog den Pfeil aus der Wunde, gab mir ihn lächelnd und verschwand.

Ich küßte die Heldengabe. Paroxismenpfad taugt nur für das Sinnenrevier! rief ich tief bewegt; zur Höhe des Heros führt er nimmer. — O daß du verschwandest, hehrer Geist!

Heilig flüsterte es von oben: Der hehre Geist verschwand nicht, neu lebt er in irdischer Gestaltung, nur bei Pigmäen such' ihn nicht!

39.

Der Brunnen der Verläugnung.

Noch war die Strase öd und verlassen — Ich gieng über sie hin, ohne zu wissen, wie und warum ich dahin gekommen. Ein Greis begegnete mir, der sich langsam an der Krüke fortwand. Ich eilte vorüber, er rief mir nach.

Als ich mich umkehrte, sprach er mit warnenden Bliken: Geh' nicht so schnell aus der Heimath des Schlafes, ohne den Durst gelöscht zu haben, oder hast du ihn nicht gelöscht, so eile noch, noch schneller nach dem Brunnen der Verläugnung, und trinke.

Du hast wol schon, so früh' es auch ist, zuviel getrunken, guter Alter!

Für mich ist es spät, spät; doch wandre ich täglich zum Brunnen, oder lasse mir seine köstlichen Tropfen in meine Hütte bringen.

Wo

Wo find' ich ihn?

Jedermann weiset dir ihn nach — Aber ich schweige davon, denn ich trinke schon lange daraus.

Lachend gieng ich weiter, so ernst und warnend mir auch der Greis mit Kopfschütteln nachsah. Unstät und Gedanken schmaussend schweift' ich in der freien Natur umher, bis mich die heissere Sonne nach den Schatten des Hains wies.

Auf seinen Mäanderpfaden begegnete mir ein ämsiger Mann, auf dessen braunen Wangen und staubigen Kleidern das Zeugnis weiter, mühsamer Reise ruhte. Ich übersah' ihn, und das flüchtig, und eilte weiter nach dem mir wol bekannten, oft besuchten Lieblingsplaz unter dem Eichenkreis in Mitte des alten Forsts. Bald rief mir der Mann nach.

Als ich mich umkehrte, sprach er mit funkelnden Augen: Geh' nicht so schnell im gefährlichen Waldschatten, hast du noch nicht aus dem Born der Verläugnung getrunken: eile ihn aufzusuchen, eile, denn der Ungeheuer werden dir viel hier begegnen, welche nur des gesättigten Trinkers schonen.

Ungeheuer! du scherzest! Kenne ich doch diesen Wald so gut; jedes verborgne Dikicht hab' ich oft besucht, stille selige Tage unter den geflügelten Sängern, sternhelle Nächte in süsem Schlummer und wachen Träumen auf seinem blühenden Rasen himmlisch verlebt, und nie sah ich die dräuende Schreken, welche du mir weissag'st. Du hast wol zu tief in den Wassern deines Borns geschöpft, ehrlicher Pilger.

Zu tief! zu tief! Nicht tief genug kann man aus dem flüssigen Kristall schöpfen. Täglich trinke ich ihn mit vollen Zügen.

Wo find' ich ihn?

Jedermann weiset dir ihn nach. Aber ich schweige davon, du nimmst mir zuviel von dem köstlichen Schaz, kennst du ihn erst.

Spöttisch lächelnd gieng ich weiter, und achtete nicht auf das unwillige Gebehrdenspiel des Mannes, der, so oft ich nach ihm umblikte, mir mit zürnenden Bliken begegnete. Erfreut kam ich zu dem dicht beschatteten Eichendom, behaglich lagerte ich mich in den Veilchenrasen, Bilder und Ideen umschwebten mich freundlich unter dem Konzert

der

der Vögel, sanfter Schlummer beschlich mich zulezt so leise und lieblich, daß ich unter holden Träumen das Rieseln der Quelle neben mir nicht verlohr.

Im freundlichsten Abendstrahl, der schräg durch das lispelnde Dikicht auf mein sich öfnendes Aug mit sanfter Glorie fiel, erwachte ich, und folgte nun dem sich entwikelnden Labirinth nach dem Ausgang des Hains. — Die sinkende Sonne glänzte mir am Rand der Bergspizen entgegen; in ihrem Schimmer kam singend ein Gold-lokiger, reich gekleideter Jüngling auf mich zu — seine Schritte tanzten über die Wiese, sein loses Gewand flatterte im Lufthauch, eine Zither hieng über den Schultern, in seinen Händen hüpfte ein Blumenkranz. Mit freundlichem Grus eilt' ich ihm vorüber, ich wollte die Sonne noch einmal auf der Hügelspize erreichen. Bald rief mir der Jüngling nach.

Als ich mich umkehrte, sprach er mit lächelnder Miene: Eile nicht so sehr, Freund, den Berg hinan, wenn du nicht vorher deinen Durst im Wunderwasser gestillt. Hast du dies nicht, o so fliege nach dem Brunnen

der Verläugnung, und sauge sein Silbernaß mit geizigen Zügen. Ausserdem ergreift dich auf jener Spize wilder Schwindel, und du stürzest in den Abrund.

Berg! Abgrund! du träumst — Ein freundlicher, harmloser Hügel ist es, welchen ich sehe; er senkt sich grünend zu fetten Triften, wo scherzende Heerden weiden, und das Lamm um die Mutter springt. — So oft schon belauschte ich dort das lezte verglühende Abendroth, Stunden der Weihe schwebten auf seiner Sammethöhe über mein Haupt hin, und ich frohlokte mit den tausend Stimmen der Natur um ihn her. Die Wellen des Wunderborns haben dich wol in sonderbaren Taumel gewiegt, guter Jüngling!

O seliger Taumel! daß er nie mich verliese! Er erst macht die Welt schön! und die Stunden meiner Weihe verfliesen am Rand des Brunnens, der himmlische Zauber sprudelt.

Wo find' ich ihn?

Jedermann weiset dir ihn nach. Aber ich schweige davon — selig sind die Besizer,

selig

selig die schweigend Wissenden! Suche du nun, auch ich mußte suchen.

Ich gieng laut lachend weiter, ohne mich um das rege Treiben des Jünglings hinter mir zu kümmern, der im stolzen Rausch der Freude und des Rechthabens mir rief, und winkte, so oft ich nach ihm umblikte; Im Glutmeer des Abendroths lauschte ich dem immer leisern, leisern Verhallen der entschlummernden Natur, und wandelte froh gemuthet unter Nachtigalsang und Sterngeflimmer nach der Heimath zurük.

Die schönste der Nächte umgab mich, und leise hob sich in Osten der Mond, Silber auf meinen Pfad streuend. An dem lieblichen Gefährten stiller Stunden und Geister hieng mein dankend-sinnender Blik, und mein Schritt stokte. Da athmete blühendes Leben zu meiner Seite: mein Aug sank vom Firmament zur Erde. Ein holder Knabe stand vor mir; jeder Reiz des sprossenden Daseins schmükte das schöne blauaugige Wesen im azurnen Gewande, Blumen kränzten sein Haupt, seine Hände hielten Rosen und Lilien. Ich nikte ihm freundlich. Du hast

dich

dich verirrt, süser Knabe, sprach ich—komm' mit mir!

O nein! flüsterte er, machte sich sanft los, und schwebte weiter. Ich sah ihm betroffen nach.

Du wandelst, sagte er leise zurükkehrend, in dunkler Nacht, und hast nicht vom Born der Verläugnung getrunken? O eile schnell, schnell zu ihm, und lösche den Durst, daß die mitternächtliche Geister und schadenfrohe Gespenster deiner schonen, welche dich bei jedem Schritt erwarten.

Auch du? rief ich erstaunt. Auch du, liebliche Knospe des Daseins — versink'st in den düstern Träumen des gestöhrten Lebens! Täglich wandle ich diesen Pfad im Geleit der freundlichen Nacht, nimmer betraten ihn Erscheinungen des Schrekens — du hast dich berauscht, armer Knabe, und wanderst nun irre!

Irre! scherzte er hüpfend — irre du selbst. Götterfunken tanzen in meinen Adern, und Segen des Brunnens begeistert mein Herz.

Wo find' ich ihn?

Jeder=

Jedermann weiset dir ihn nach. Aber ich schweige davon — bin ich schon ein Knabe, doch schweig' ich davon.

Ich wollte mich der kleinen Hand bemächtigen, den Verirrten zurükzuführen. Umsonst! er riss sich los und floh. Wehmüthig lächelnd gieng ich, stand wieder, sah zurük, und rief. Nach dem Brunnen! rief er — nach dem Brunnen — und verschwand im flüchtigen Lauf.

Um die buschige Eke bog ich, gedankenvoll über die vier Waller, die mich dieser Tag begegnen lassen. Da entdekte ich am heftigen Sprudeln den bis jezt nie gesehenen Brunnen. Am Rande lag ein Kamel auf den Knien, den langen Hals vorbeugend, und das sprudelnde Nass mit heissem Magazindurst einsaugend; den Halfter des gierigen Unholds hielt eine Pagode mit Riesenkopf und Zwergenkörper; schlundähnlich öffnete sich ihr Rachen, die Augen wakelten rastlos, und auf ihren Schultern ruhten die Füsse einer — ich fühlt' es — nur sogenannten Göttin, die schlank und glatt wie ein Aal, sprühenden Luchsauges, witternder Nase, horchenden

Ohrs,

Ohrs, mit falschem Schmuk auf einem Gewande von Kamäleonshaut bedekt, auf Nebelwolken mit Regenbogenfarben thronte, und vor ihr altes Hexengesicht die niedlichste Larve stekte, sobald sie meine Schritte vernahm.

Komm', lieber Sohn, lispelte sie durch die Fistel, während das Kamel den Schlangenhals augenbliklich in die Höh' rekte, und die Pagode der knieenden Trinkmaschine zuflüsterte: Trinke, trink, liebes Thierchen, im voraus für die Wüste der Dienstbarkeit, und dann trage, trag' mich fromm-demüthig, heilig-sklavisch, mich, die Glükliche, die von ihrer Gebieterin mit den erhabnen Füsen getreten wird.

Das ist also der Brunnen der Verläugnung! rief ich, vor Unmuth schaudernd.

Er ist's, erwiederte die Fistelstimme durch die Larve.

Und erst jezt sprudelt er hier an neuer Stätte?

Seine Stätte ist überall, wo Menschen sind, mein Sohn. Zu ihrem Frommen hab' ich von den hohen Göttern die Huld erlangt, ihn

ihn beweglich zu machen. O komm' und trinke seines köstlichen Wassers!

Wer bist du? fragt' ich rasch an sie hintretend.

Sie zog sich zusammen, drükte die Larve fester an, und versezte: die Nimfe des Brunnens.

Und dein Name?

Lebensklugheit!

Der Mond blikte heller, beinah tageshell, die Bäume rauschten, die Nachtigalen schlugen an, der erquikendste Hauch wehte aus Blumengefilden, und in überirdischer Majestät stand — mein innigstes Wesen fühlte es — eine wahre Göttin vor uns, an ihrer Hand eine verschleierte Jungfrau.

Die Larvennimfe schwang sich entsezt über die Pagode zu ihren Füsen hinweg auf den Hökerrüken des Kamels; Flucht war ihr Gedanke, ihr Laut der Schrei der Angst, ihr rettungsloses Anfesseln am Boden ein Werk des leichten Winks, den die hohe neue Erscheinung nach ihr hinsandte.

Zeige dich, wie du bist! gebot diese.

Die

Die Larve fiel aus den bebenden Händen der Hexe; ihre vorgehaltene dürre Finger verhüllten das entfleischte Eumenidengesicht nur dürftig.

Die Intrike bist du, Scheusal, rief die Göttin; deine Verläugnung ist Schandfluch! —

Sie nahte mir, die holde Jungfrau entschleiernd — Reiche deinen Pokal dem Unverläugnenden, Tochter! —

Lebensweisheit trat aus dem sinkenden Schleier in blühender Glorie hervor. Nimm! sagte ihre süse Stimme: ich trank Nektar. — Entbehre! sezte sie, den Pokal meinen saugenden Lippen entziehend, mit Himmelslächeln hinzu.

Das ist der Pokal des edlen Genusses, sprach die Göttin. Sei ihm treu.

Und du, Hohe, bist die Natur! rief ich anbetend vor der herrlichen Mutter: bejahend lächelte die Jungfrau, und hoch wallte mein Herz und entzükt.

40.

Die Ordensbrüder.

Lorenzo Zaccagni sas in der Bibliothek des Vatikans, und arbeitete an seinen Kollektaneen. Heilige Monumente! sagte er, die Feder augenbliklich niederlegend — heilige Monumente, ihr seid es würdig, den Staub zu verlassen, aber sauer wird es dem Abstäubenden doch.

Und belohnt! antwortete ein Hall aus verborgner Brust dem Einsamen.

Der gute Augustiner schrekte zusammen, griff nach der Feder, und tauchte sie in das Weihwasser der Gelahrtheit. Nur leise gestand er sich Angst zu, arbeitend vergas er der Angst; ihrer vergessend, und der gelungnen Arbeit sich freuend, fand er den Muth wieder in der Brust, die freier athmete. Er legte die treue Gefährtin seines Wirkens und Leidens, die Feder zum zweitenmale nieder.

Sonderbar! sagte er — Es war nur Täuschung meines gespannten Kopfs — Fanto-

tomensamen gedeiht gern im Staub der Urkunden, und der stillen Flur abgezogner Einsamkeit. Und vollens in der — Kutte.

Nicht immer! tönte der verborgne Schall.

Schon wieder? rief Zaccagni ertattert — das ist doch mehr als Sinnentrug — wahrlich mehr! Und hier bin ich so allein, so verlassen in der Gesellschaft der Toden, die — er schauderte — nun zu sprechen beginnen. Am sichersten ist's, ich gehe Lebende aufzusuchen. Zwar thut es mir weh, mich von meinen Griechen und Römern zu trennen — doch Selbsterhaltung trit der Manuskripten-Erhaltung billig vor.

Damit nahm er Mantel und Müze, sah' sich nochmal ängstlich um, griff zum Lichte, und wollte gehn.

Bleibe ruhig! sprach die Stimme sanft.

Mich frierts im innersten Herzen! schrie der Augustiner. — Zwar lautete der Ton ganz wolgefällig — indessen — Er senkte die Augen an Boden, als suche er Entschluss.

Doch — fuhr er sich zusammennehmend fort — hab' ich nicht die Waffen meines Stan-

Standes? Gebet und Beschwörung? Zu ihnen will ich greifen, und den unsichtbaren Sprecher prüfen, zu welcher Schaar der Geister er gehört. — Er lief so schnell es die Angst erlaubte, nach dem diken Brevier auf der andern Seite des Tisches.

Lass' deine Waffen, sprach die liebreiche Stimme. Ein Bruder ist um dich.

Ein Bruder!

Vor zwei Jahrhunderten trug ich dasselbe Gewand, wie du!

Ein Sohn Augustins?

Und des Geistes Freund.

Des ächten? frommen?

Des frömmsten beflissen, des Hingebens für Wahrheit!

Für welche?

Giebt es mehr als eine?

Das wol nicht — doch der —

Der Ansichten viel, willst du sagen?

Allerdings — Zaccagni stokte ein wenig — Das hätte ich vielleicht gesagt.

Sag' es immer, fleisig-redlicher Schlüsselverwahrer der edelsten, reichsten Ansichten dieser ewigen Wahrheit. Lebtest du nicht umsonst

sonst mit deinen Klassikern, wenn nicht ihr Muth auf dich übergeht?

Zaccagni lächelte. Zizero hatte auch oft bange, sprach er endlich.

Doch gewis nicht auf dem Forum.

Da stehe ich nicht, flüsterte der Augustiner, und sah sein Kleid an.

Du tratest schon hinauf.

Ich?

Zage nicht. Wol verstand ich den Blik auf dein Klostergewand; aber kein Kleid in der Welt hemmt den biedern Diener der Wahrheit seiner Ansicht von ihr, der hohen, zu folgen.

Du hast Recht; besuche mich öfter hier— zeige und nenne dich mir. Wer bist du?

Vor zwei Jahrhunderten war ich, wie du, nicht Augustiner nur — auch —

Auch?— Lorenzo horchte mit klösterlicher Neugier hin.

Auch, was du der vatikanischen Bibliothek bist, einem Buche.

Welchem? — — wel — — chem?

Dem Buche.

Wie! ahnd' ich?

Dem Urbuche des Glaubens.

Martin!

In dem Weihstrahle der Kraft gieng Luthers Geist vorüber.

41.

Leichte Hausmittel.

Nehmen wir, mein Freund, einmal den Fall an, Sie hätten — wie Sie es denn ohnehin überzeugt genug sind — Sie hätten Recht. Welch Resultat erst dann in Ihrem janusmäsig d. h. von aussen und innen krausen Tituskopf! dem Kamm würden Sie alle Zähne verliehren, uns alle Geduld, und sich selbst den Tag dazu, und doch sehr weit von der schönen Würde des Vespasianiden: das Bonbon des Menschengeschlechts zu sein, entfernt bleiben — Sie sehn — Ihre Suada ergreift mich mehr, als Ihr Geweb von Gründen.

Ich bin überzeugt, mein Unfreund, daß die Mehrheit der Stimmen gewis gegen eine so blinde — —

Verblendung ist? Beweißt das etwas in dem Zeitalter der — Brillen? denn, wenn die sehende Verblendung ihr Meisterrecht ausübt, dann mag den Blinden ihr Handwerk gar nicht gelegt werden.

Ich weis nicht, was Sie mit Ihrer fixen Idee von Blindheit wollen, da wir doch in dem Zeitalter der —

Halt! ich spreche in Ihre Sele fort. — Kenn' ich doch das alte Ende vom Liede! Im Zeitalter der Aufklärung leben! — wollten Sie sagen — — Gestehn Sie, daß wir we- wenigstens diesesmal kongenialisirten.

Allerdings, und hinzusezen will ich: in welchem es soviel Aerzte und Mittel giebt, daß jedes Uebel, wie im Nu verschwinden sollte —

Eben die vielen Aerzte und Mittel!

Welcher Ozean von Kenntnissen! welche Gelahrtheit!

Ja — das ganze Geschlecht wird so ziemlich zur Materia medika —

Welcher Vorrath an Sistemen! wie viel blühende Schüler!

Ein wahrer — — Wintergarten!

Welch

Welch herrliche Terminologie! welch feierliche Sprache der Weisheit!

Ein unaufhörlich Rezitativ!

Der hohe Gesang Minervens senkt sich durch ihre Diener zu unsern Gefilden.

Und die dogmatische Zwingherrn sorgen für die Battuta, und die aufs Rabbiwort schwörende anti-filosofische Fiedlerselen krazen die Schulviolinen stumpf.

Sie — Sie sind der unheilbare Geistespazient, schrie der Tituskopf ausser sich, indem er ein Paar aforistische Loken plastisch-kritisch bearbeitete.

Ja, versezte der einfache Mann lächelnd, denn ich glaube an leichte Hausmittel.

Hausmittel! höhnte der schwarzgallige Aristarchs-Enkel —

Ein Titel, unter welchem die wolthätige Mutter des unglüklichen Erbauers von Baux und der Armen eine sehr nüzliche Hausapotheke herausgab, und der jezt auch in moralischer Hinsicht sehr gut offizinell, oder — er lächelte wieder — wenn Sie lieber wollen, offiziell gemacht werden könnte.

Sie sonderbarer Kauz! wer sind Sie, Fremdling im Zeitalter der höchsten Weisheit dann?

Kauz! das Schmähwort ist nicht so arg, als Sie glauben. Minerva's steter Gefährte und Lieblings-Vogel war bekanntlich ein Käuzchen. Ich aber bin — wenn es Sie zu wissen interessirt — ich bin ein Buchdruker.

Der Tituskopf dehnte ein verächtliches So?

In demselben Augenblike fuhr der Blizstrahl aus schnell herangedrängten Wolken. Der Tituskopf taumelte zu Boden, die Wunderhand strekte der einfache Mann aus, und der Feuerstrom prasselte gehorsam an seinem Zauberstabe seitwärts.

Das bebende Filosofchen an der Erde wand sich in stillem Entsezen auf. Was ist das? rief er.

Ein leichtes Hausmittel, erwiederte der einfache Mann.

Du bist Franklin! schrie der Vernichtete.

Franklin schwebte in hehrer Glorie vor ihm; in jeder Hand einen Kranz. Zwei Ge-

Gestalten erhoben sich zu seinen Seiten; jeder gab er einen Kranz. Es waren — Humbold und Fellenberg.

42.

Das Fühlhorn.

Drei Männer lustwandelten auf dem Damme zwischen zwei Abgründen; Rasen polsterte den Pfad, wo er nicht von Kies bedekt war, aber selbst zwischen die spizen Steine drängten Blumen das liebliche Haupt, und das Hofnungsgrün der Natur wand sich an gediegnen Felsen empor.

Freundschaftlich hatten die Wanderer Arm in Arm verschlungen. Fest und feurig gemuthet schritt der Mittlere einher, schwankend der zur Linken, langsam der zur Rechten. Des Ersten Blik flog von der Erde zum Himmel, stieg wieder vom Himmel zur Erde, wechselte vom Freund auf den Freund, und inniges Leben sprach aus ihm, wenn auch die bestimmt geformte, und wie es schien, beredte Lippen schwiegen. Der Andere schien von

Augen

Augen besessen, die allem um ihn her leibeigen, ihn beherrschten; nach aussen war die Sele mit tausend Banden gezogen, aus dem Innern leuchtete das Flämmchen der Behaglichkeit nur im Wiederschein des Eindruks, der Leben hineinsandte. Unbekümmert mehr als harmlos, ruhig weniger als unbewegt schlenderte der dritte mit, indeß sein Stereotipen-Gesicht stets dasselbe, und — genau genommen — nichts sagte.

Sieh! sprach eine plözlich neben mir aus dem Boden sprossende Gestalt, wie die drei im engen Bunde verschränkt sind — sieh! wie der Mittlere, kräftig im stillen Reichthum, den einen halb trägt, den andern mit fortzieht, ohne beides zu merken, da er nur das eigne Streben und Fortschreiten fühlt.

Ich sah den räthselhaften Notenschmid an, wie schon früher manchen Garkoch klassischer Herrlichkeit. Er mochte wahrnehmen, daß er mir unwillkommen sei, zog die krumme schwarze Gestalt immer krümmer und schwärzer zusammen, und schlich einen Moment als Maulwurf dahin, vermuthlich um von mir vergessen zu werden. Ich sties ihn mit dem Fuße

Fuße seitwärts, und folgte den dreien. O warum sties ich ihn nicht stärker, daß er in dem Abgrund zerschellte! dachte ich später. Aber — fiel mir dann bei — zerschellt am Geiste des Bösen etwas anders, als die Form, und überlebt er nicht diese? —

Ein schöner Jüngling gesellte sich bald zu den drei Wanderern, ernst- freundlich von dem in der Mitte, gleichgiltig von dem zur Rechten, mit Entzüken von dem zur Linken begrüßt. Er sprach laut und viel; es schien als wolle er allen alles sein, aber nur einer von allen lies sich eigentlich mit ihm ein — der Mann zur Linken: bald hieng er halb seit- halb rükwärts, — der schmale Pfad gebot die unbequeme Verbindung — an dessen anderm Arm, bald gab sich das Ohr des Aufmerksamen den leisen Flüsterworten des schönen Fremdlings hin, bald zeigte sich auf der Miene des Horchenden verdrüsslicher, dann hämischer Ausdruk gegen den immer gleich ruhigen Mann in der Mitte; zulezt lies er der feige gewonnene Schwächling die Linke des festen Ehrenmannes los, welchen der schöne Jüngling meuchlings ergriff, und in den Abgrund hinabstürzte. Lä-

Lächelnd reichte der Verderber, an des Verderbten Mittelstelle tretend, den Nebenmännern die Arme. Schaudernd, doch schnell vom süsen Lächeln gewonnen, vom Geheimstrahl im düstern Blik geschrekt, schlüpfte der schwankende Wanderer unter; während der Langsame erst jezt die Veränderung des Führers wahrnehmend, die neue Erscheinung einen Moment hindurch mit stumpf neugierigem Blik musternd, sich behaglich in die nicht zu vermissende Stüze einklaute.

Nur einen Augenblik Wundermacht gieb mir! rief ich zum Himmel empor.

Ein blühender Lilienstengel fiel aus den Lüften in meine Hand — ich erkannte das Zeichen der Erhörung, und flog zu der wandernden Gruppe. Scheint auch, was ihr seid! rief ich begeistert, den Stengel himmlischer Magie schwingend.

Rauschend schoss mit Glutaugen und Rabengefieder der Höllensohn, (ich erkannte die zum Maulwurf gewordene Erscheinung in ihm) von der Stelle des Jünglings auf; der Schwächling kroch als glänzende Raupe, der Flegma'sjünger als Schnecke am Boden. Elender!

der! rief ich jenem zu, und eilte ihn zu zertreten; der Dämon hatte ihn schon auf seinen Flügeln gerettet. Verächtlich-mitleidig fiel mein Blik auf die Schneke: groser Gott! auch der Rest kümmerlicher Empfindung, das Fühlhorn fehlte dieser! — Ja! sagte ich, laut und innig bewegt, nah verwandt sind eure Resultate, wenn gleich euer Wesen sich noch so fremd ist; Egoism der Schwäche und Egoism des Flegma!

43.

Mestra.

Erisichthion stand an einer mir unbekannten Höle; aber ich erkannte ihn bald, die Hungerwuth, welche sich in seinen Zügen mahlte, zeugte laut von dem grausamen Fluch der Zeres, so modern er auch gekleidet war. Wie Mars vor Troja, so schrie er um Essen, verschlang vor meinen Augen seinen Klaphut, und war im Begriffe, auf gleiche Wüthrichsart, mit der schön gestikten Gala-Uniform zu verfahren. Ein wolthätiges Dikicht verbarg mich

mich vor seinen Tigerbliken; da erschien von weitem seine Tochter Mestra.

O, guter Vater! rief sie mit Entzüken— diesmal war's der Beute viel, und nun hast du mich selbst überdies wieder.

Und die Beute? die Beute? fragte der Vater traurig, wie ein Einsiedler, welchem der Wurzelvorrath ausgieng.

Köstliche Sachen bringe ich mit! Hier eine Pastete erster Gröse, hier eine Wildkeule, einige Kuchen hier— Ich bin vorsichtig in der Auswahl gewesen, und schnell in der That? nicht wahr, mein Vater?

Käuend fand sich der alte Herr auf wenig unartikulirte Naturtöne eingeschränkt; doch um so verständlicher war seine Mimik, und Mestra schon allzu bekannt mit der Fülle derselben, um an des Papa's Dank und Freude zweifeln zu können.

Aber dein Käufer? lachte zulezt der Alte — wie wird sich der krause Aesthetiker wundern, wenn der schöne Vogel entfloh. O sein Papagei wird ihm unvergesslich sein, und mehr als eine heisse Thräne dem unwiederbringlich Vermißten fliesen. Ich las in seinen

nen Augen Leidenschaft für deine schöne Farben, als wir zusammen markteten, er und ich — er konnte nicht ermüden, dir die weiche Federn zu streicheln — O er wird ausser sich sein!

Wol möglich, versezte Mestra leicht hin. Doch unmöglich bleibt es, daß er tiefer betrübt sei, als wie meine beide Erkäufer von gestern und vorgestern.

Wie! der graubärtige Buchhändler mit dem lahmen Fuse? — und der junge Dilettant mit vier Augen?

Beide besucht' ich flüchtig und unsichtbar. Der Graubart wälzte sich auf dem Boden, verdünnte das Silber seines Kinns noch mehr, als die Hand der Natur schon zu thun beliebte, und schrie mit heiserer Verzweiflungsstimme: wo ist meine schöne — schöne fette Gans? Ach! solche Gans lassen die Götter nicht wieder gebohren werden! nimmer! Und ich Glüklicher besas sie! in meine pflegenden Hände führte sie das günstige Schiksal, ich sollte ihre grose Anlagen ausbilden, und das Non plus ultra, das bis jezt noch ungesehne Ideal der Lebern erziehn! Und ich Unglükli-

cher

cher habe sie verlohren! — verlohren! — verlohren! — Er raufte sich mit neuer Wuth Haare aus dem Bart, und hämmerte den grauen Kopf sehr unweise mit Fäusten.

Hahaha! zum Todtlachen! murmelte Erisichthion, grose Pastetentrümmer mit hiänenmäsigem Schmazen zwischen den Zähnen zermalmend. Schon recht ihm! meine Mestra blieb mir — Nun? und der junge Dilettant mit den vier Augen?

Ach! der Aermiste sas im einsamen Gemach! — ein Paar Augen in der Hand, das Andere in Thränen. Guter Himmel, rief er, meine schöne, prächtige Lerche! wo ist sie hingekommen? herrlich und stark war ihr Schlag, wie ihn noch keine ihrer Schwestern zwischen dem grünen Erdenteppich und blauen Himmelsgewölbe hören lassen! und eben so herrlich und stark war ihr Körper, sie eine kleine Riesin ihres Geschlechts — Wie würden meine Freunde am Tag' ihrem einzigen Liede, und am Abend ihrer einzigen Erscheinung in der silbernen Schüssel, von der Schaar gewöhnlicher Schwestern umringt, und stolz über sie emporragend, gestaunt haben!

Ach

Ach der Doppeltriumf ist mir schändlich, furchtbar zernichtet! Damit zerfloss er in Thränen, und zerbrach im Schmerz das Augenpaar, welches er in der Hand hielt.

Hahaha! murmelte Erisichthion wieder, immer besserer Laune durch Wildkeule und Pastete — du hast den Gimpel herrlich abkonterfait; lass' uns nun weiter — —

An den Aesthetiker denken, der mich als Papagei kaufte? O der tröstet sich bald.

Wie so? Trauest du ihm, dem Empfindungs-Kurator, so wenig Gefühl zu?

Hat er ja s i c h noch!

An wen verkaufen wir dich denn morgen, mein Kind?

Mestra trokuete eine heisse Zähre flüchtig. Aber, mein Vater, sprach sie sanft, noch issest du ja, lass' uns heute ruh'n — Mein trauter Neptun verlieh' mir die Gabe der Verwandlung, deinem Trost im Jammer weih' ich sie — Doch lass' heute mich ruhen, und geniese im Frieden.

Wie! ruhen? verschwunden ist beinah' was du brachtest, und verjüngt beginnt schon der Hunger in meinen Eingeweiden zu wüthen — Vielleicht must du heute noch — — —

O Vater! rief die arme Mestra — für heute hab' ich noch Mundvorrath und Gold.

Geschwinde — geschwind her damit, meine Tochter —

Weinend blikte Mestra auf ihn — In demselben Augenblike erblikt' ich im Antliz des Hunger-Mártirers der bekannten Züge mancherlei, doch stellte sich mir kein Ganzes dar: jezt wollte ich einen Namen nennen, da dämmerte ein ander Gesicht vor mir auf, und wie ich dieses ausrufen wollte, ahndete mir ein drittes und viertes. Zweifelnd fielen meine Augen auf Mestra — sie enträthselten die trauernde Muse — aber ob Melpomene, Thalia oder Klio das rastlose Opfer des Zeresfluchs war, auch das konnt' ich im Wanken und Wallen der Züge nicht errathen.

44.

Sturz und Schuz.

Auf einem sehr frommen Paradisvogel saß ich hinter dem Silfen, und ritt mit ihm auf gut tempelherrisch durch die Lüfte. Sie bekom-

kommen doch keinen Anfall von Schwindel? fragte sehr höflich der Bereiter aus dem Geisterreiche. Ich versicherte ihn, daß mich bis jezt nichts dergleichen angewandelt; ich sehe abwechselnd vor mich hin, und aufwärts, aber nicht hinab. Daran thun Sie vortreflich, sagte der Silfe — gleiche Vorschrift steht in unserm Katechism; halten Sie sich nur getrost daran.

Da stürmte ein Klaggeschrei auf uns zu. Was ist das? rief mein Geleitsmann.

Ein Schmetterling war seinem Reiter, auch einem Silfen, durchgegangen. Noch hielt sich zwar der Wankende in dem Sattel von Rosenblättern, aber der Zügel von Goldfaden hieng schon, seiner Hand entfallen, in wilder Unordnung um den geflügelten Rebellen, welcher in unstetem Schweben, und stets abwechselnden Kreisen den Bügellosen von seinem bunten Rüken zu stürzen suchte.

Hieher! rief mein Führer dem zagenden Bruder zu — hieher! nur den Zügel gegriffen, und an mich dich angeschlossen — dann bist du gerettet!

Umsonst! auch Silfen können, wie es scheint, den Kopf ohne Rettung verlieren; der Schmetterling siegte, der Reuter stürzte, mein Geleitsmann rief in Verzweiflung: Nun mus ich in's Mittel treten, berührte mich, und drükte mich sanft aber rasch aus dem Size hinter sich, um pfeilschnell dem fallenden Bruder zu Hilfe zu eilen.

Um meinen Paradisvogel war ich also gekommen, aber ich fand mich — ohne zu wissen wie — in dem lieblichsten, vollendetsten der Paradise wieder; auf weichem Lager aus duftenden Kräutern, mit Blumen bestreut, erwachte ich aus einer Art von Betäubung; im Innersten wolbehaglich, und nur vom schnellen — Flug oder Falle? — sanft erschüttert, fühlte ich mich aus Silfenarmen in Edens-Lüften angelangt. Ein zapelnder Schmetterling von Riesengrösse — (er war genau so gros als der verschwundene Paradisvogel) lag schwer athmend zu meinen Füsen.

Ehrliches hübsches Thierchen! sagt' ich mitleidig, dir ergieng es minder gut, als mir — O ich bedaure dich, und möchte dir helfen;

helfen; denn auch du warst — oder alles täuscht mich — auch du warst mir ein Werkzeug der Hilfe.

Das war ich, stöhnte der zapelnde Schmetterling, und hübsch bin ich auch — doch — er hielt etwas schamhaft inne —

Doch? fragte ich beeilend.

Doch — (aus der Schamhaftigkeit wurde Beschämung) doch ehrlich nicht.

Deine Offenherzigkeit macht viel gut, tröstete ich ihn. Fasse dich, und — —

Aus dem nahe rieselnden Silberbache sprach eine süse Stimme: thaue einige meiner Tropfen auf den Odemlosen.

Ich that es, und der ohnmächtige verjüngte sich zur natürlichen kleinen Gestalt, flüsterte mir ein leises, vom West halb verwehtes: Dank, entfaltete fröhlich die glänzende Flügel im Sonnenstrahl, und flatterte davon. Ich sah dem entschwebenden Räthsel sinnend nach.

Die Ondine mit der Silberstimme stieg aus dem Silberbache, blikte mich erhaben freundlich an, und sprach: Auch Silfen stürzen, wenn sie die Ungeheuer der Hipothesen be-

besteigen; unwillkührlich gelangtest du zu dem gefährlichen Ritt, die mütterliche Natur nahm dich schonend auf, und ihre Tropfen stellten das idealische Ungeheuer, das zu deinen Füßen starb, wieder zu ihrem frohen Geschöpf her.

An deinem Silberbache will ich mir Hütten bauen! rief ich dankbar-jubelnd.

45.

Die Dornen der Auswahl.

Sie glauben also wirklich, daß der Mann —

Geschikt ist, ausgezeichnet geschikt; doch zum Gesandten taugt er gewis nicht.

Er spricht soviel Sprachen, ist in der Geschichte zu Haus, wie in seiner Heimath, jedermann ist ihm gut —

Aber, Euer Durchlaucht, viel zu abstrakt, viel zu wenig in der wirklichen Welt daheim. Zum Kollegienchef würde er schon viel besser passen.

Der Fürst nikte, der Minister der auswärtigen Verhältnisse gieng, und eine Viertel-

telstunde darauf stand jener des Innern im Kabinet, hörte wie sein Vorgänger, zukte wie er die Achseln, und sprach:

Ich zolle dem würdigen Mann aus voller Seele die wärmste Bewunderung; noch mehr, das Band der Freundschaft verknüpft mich mit ihm; doch — wenn die Pflicht ruft, so kenne ich nur eine Rüksicht.

Mein Lieber, fiel der Fürst lächelnd ein, ich kenne Ihre schöne, und — gewöhnliche Einleitung — zur Sache! zur Sache! Unser Mann hat das Innere der Staats-Wissenschaften bearbeitet; die politische Klassiker aller Zeiten sind ihm bekannt, vertraut die wichtigste unter ihnen; er hat mit Ehre den Kollegialplaz bekleidet — —

Alles wahr — gnädigster Herr — alles wahr! Wie wünsch' ich meinem Freund, wie uns sämtlichen Staatsdienern, wie dem werthen Vaterlande Glük zu dem scharf sehenden, umfassend würdigenden Vater des Landes!

An tüchtigen Präsidenten hatten wir nie Ueberflus, können ihn auch nicht haben —

O wahr! wahr! Herz und Geist durchforschender, Durchlauchtigster Weiser!

Unser Freund vereinigt mit dem tiefen Wissen rastlosen Fleis und festen Willen — er hat es oft bewiesen. An die Spize einer Versammlung passt er — so steh' er denn an dieser Spize!

Euer Durchlaucht legten mir treue Pflichterfüllung auf — Und so sprech' ich unbefangen und redlich: An jeder andern Spize stehe er, nur nicht an der eines Kollegiums.

Am liebsten auf der des Aetna vielleicht? sagte der Fürst etwas herb lächelnd.

Er ist mein Freund, gnädigster Herr! Wahrlich, ich liebe ihn, aber die gute Sache noch mehr. Er hat sich zu sehr der Theorie gewidmet, im Labirinth der Wissenschaften verirrte sich der unermüdete Wanderer, und noch überdies in gelehrten und Kunst-Allotrii's. Er hängt mit ganzer Seele an der Mathematik, historische Spinnweben spürt er aus, von der Dichtkunst sogar lies er sich verführen — darüber ist er der Bürger anderer Welten, und hienieden unpraktisch geworden. Ich kann mit gutem Gewissen zu solch einem Präsidenten nicht einrathen — nein! ich mus die Neigung opfern — ich mus, so weh' es mir thut. Aber-

Abermals nikte der Fürst, auch der Minister des Innern gieng, und wieder eine Viertelstunde später trat der Kriegsminister vor den Fürsten, hörte wie seine beide Kollegen, und zukte ihnen gleich, die Achseln mit der bedenklichsten Miene.

Er hat die Kriegswissenschaften fest in dem wol bereicherten Kopf, sagte der Fürst.

Ja, ich weis das. Er studirt sie noch, spät am Abend, früh' am Morgen seh' ich aus meinem Bett das Licht auf dem Pult des fleisigen Mannes brennen.

Und dessen ohnerachtet behielt er in dem ausgestatteten noch ein Paar helle Augen!

Ja — er ist nicht ohne — Diszernement.

Das Herz auf dem rechten Fleke!

Ich glaub' es.

Ich weis es, und Sie wissen es auch. Diente er nicht einige Feldzüge mit? Verdiente er nicht das Ehrenkreuz, welches, wie Sie ferner wissen — mein Vater nur schwer verlieh, nie verschenkte?

Richtig. Euer Durchlaucht grosem Herrn Vater eroberte er mit der Batterie, die ihm ein glüklicher Koup — — — —

Las-

Lassen Sie seine Lorber mit Frieden, wie das Andenken meines ehrwürdigen Vaters.

Der General beugte sich in Geheimzittern vor dem zürnenden Fürsten. Der Fürst besiegte den Zorn, und sagte gelassen:

Ihm denk' ich den Generalstab zu übertragen, und eine Stelle im Kriegsrath.

Der Minister schwieg, das Gesicht seines Herrn rekognoszirend.

Das wäre mein Gedanke — nun will ich Ihre Meinung vernehmen.

Eure Durchlaucht wollen; ich gehorche dem Befehl. Der Mann ist weit mehr Politiker als — Sie verzeihen gnädigst meinem aufgeforderten Freimuth — als Krieger.

Er ist in keinem Fache zurükgeblieben—

Aber im Dienste; Routine und Uebung, das Vertrauen, folglich auch die Achtung, der Gehorsam der Untergebnen fehlen ihm. O unser Geschäfte fordert das Opfer des Lebens nicht nur im entscheidenden Augenblike, sondern das Opfer aller Augenblike dieses Lebens. Ergrauen müssen die Haare im Geschäft, und doch — doch bleibt selbst dem lang geprüften, hingebend erschöpften Veteranen

das Bewußtsein, wieviel ihm noch zur Vollendung mangle. — — Geben Sie ihm jede andere Stelle, sogar jedes andere Portefeuille — nur — —

Das heißt also?

Ich kann Euer Durchlaucht nicht rathen, Ihren Gedanken in Beschluß, den Beschluß in That zu verwandeln. Sie sind Herr und Gebieter, aber mich fesselt Verantwortung.

Der Fürst nikte, der Minister gieng. Nach wenig Minuten sah jener den berufnen Minister des Unterrichts eintreten.

Sie bedürfen so lange schon der passenden Gehilfen! rief ihm der Fürst entgegen. Ich habe Ihren Mann gefunden.

Erbleichend versezte der bestürzte Alte: Wolthäter des Landes, und des unter Anstrengung sinkenden Dieners!

Der Fürst nannte den Mann, der Minister zukte die Achseln.

Ein wahrhaft kenntnis- und geistreicher Mensch ist es, sagte er gedehnt genug.

Sie nennen ihn mit dem wahren Namen, der nur selten, zu selten verdient wird, doch ganz gewis von ihm. Er ist ein Mensch

im

im vollen Sinn' des Wortes, seinem ganzen reichen Werthe nach — allenthalben zu Hause, in allen Fächern bewandert — — —

Und darum in keinem eingeweiht.

Versteh' ich Sie recht?

Die Gelehrtheit ist ein Ozean, nur mühsam gewinnt der wissenschaftliche Taucher dem Meeresgrund die Perlen ab, mit Todesgefahren und Ungeheuern mus er kämpfen, sein Leben und des Lebens Dauer daransezen —

Das thut er, mein' ich.

Er thut es; aber, gnädigster Herr, nicht mit dem Perlfang zufrieden, will er auch Wallfische mit Harpunen fällen, auf gut egiptisch Krokodille jagen, schneidende Haifische bezwingen, sogar auf den Heringsfang ziehn; er will Kriegsschiffe führen, mit Kaufartheischiffen nach Gold, mit Entdekungsschiffen nach Ruhm steuern; Sternwarten will er auf Meeresfelsen anlegen, Breiten messen, und — — —

Genug der Allegorien! Ihr Resultat?

Mein Resultat ist, daß Euer Durchlaucht mit keinem Gesandten, mit keinem Präsidenten,

ten, mit keinem General besser fahren können, als mit ihm — doch würde es — — —
Er hielt inne.

Nun?

Es würde all' Ihre wissenschaftliche Schöpfungen, alle Früchte meines unermüdet aufgeopferten Lebens vernichten, wenn Sie mir diesen Mann zum Gehilfen gäben — Jeden andern lieber —

Sie verwarfen bis jezt jeden, den man Ihnen vorschlug!

Aus heissem Diensteifer! betonte halbjammernd der Greis seine lezte Ausflucht.

Der Fürst nikte; der Alte gieng. Sein Kabinetsminister war ihm noch übrig. Schnell lies er ihn rufen.

Ich habe einen Mann in meinen Staaten, sagte er dem bedächtlich nahenden, der vielseitig gebildet, wie wenige — — —

Der Kabinetsminister zukte die Achseln —

Schon eine mimische Vorklage? fragte der Fürst, indem er seine Ungeduld mühsam bezwang.

Es ist nun so, so, mit der sogenannten vielseitigen Bildung!

Ich

Ich wollte, es wäre oft so!

Wen Euer Durchlaucht meinen, errathe ich nicht schwer.

Ich glaube es gern, denn er steht allein.

Kein gutes Zeichen, das!

Allerdings — keines für mich selbst — um deswillen hab' ich darauf gedacht, ihn endlich zu fassen, den lange vernachläsigten Diamanten, und zwar in meinen besten, täglichen Schmuck. Sie sind mein rechter Arm —

Innig geschmeichelt verbeugte sich der dankbare Kabinetsmann.

Er sey mein linker!

Die behagliche Röthe des Triumpfs war von der Blässe des Schreckens verjagt, als der bestürzte Geschmeichelte aus der tiefen Verbeugung auftauchte.

Nur in das Kabinet nicht mit ihm! bat der Entsezte — nur das nicht!

Wie!

Euer Durchlaucht und das Land sind mir zu lieb, so wenig ich auch des Mannes Verdienst miskenne. Aber er ist ein Neuerer, ein Brouillon — er wird uns alles durcheinander werfen, mir saure Tage, Euer Durchlaucht

laucht bittern Kummer machen — O nur das! nur das nicht!

Der Fürst nikte, bezwang die kochende Brust, und entlies ihn. Rasch schritt er einigemal auf und nieder, und wandte sich dann nach seinem Schreibtisch. Erstaunt fuhr er zurük. Ein Griechenschatten sas auf seinem Stuhle.

Fürchte nichts, sprach der freündliche Schatten. Nur für dich wurde ich sichtbar.

Wer bist du?

Ungesehn hörte ich alles, ich lese in deiner Brust — nimm den Mann!

Und wer bist du?

Nimm den Mann — du kennst ihn; was thut mein Name zur Sache?

Mein Entschluss stand — er steht noch — Aber, wer bist du?

Architas von Tarent.

Der Mathematiker, der Staatsmann, der Feldherr in einer Person!

Derselbe!

Und gleich gros in allem!

Nimm den Mann!

Ich nehme ihn — bleib' auch du mir!

Ich

Ich lass' ihn dir — lebe wol, folg' dem eignen Innern, alles beobachtend, doch nicht alle befragend.

46.

Der Fluch des Genusses.

Zuker! Zuker! rief eine muthwillige Schaar blonder Genien, die sich auf dem Rasentepich kugelten, und bittende Händchen emporstrekten.

Erdäpfel! Erdäpfel! brüllte ein Haufe junger Gnomen, und wühlte lüstern gierig die freundliche Gaben Flora's unter den Boden.

Gute Mutter! uns Zuker!

Liebe Amme! Erdäpfel uns!

Eine blühende Göttin stand zwischen den sich widersprechenden Schaaren. Mitleidig lächelnd blikte sie auf die kleine wimmelnde Kandidaten der Süsigkeit, verächtlich trübe auf die Jünger der Knollen im Staube. Beiden reichte sie mild edle Baumfrüchte, in Blüthen-geschmükten Körbchen.

Vergeblich! nur Zuker wollten die eine, die andre nur Erdäpfel.

Zwei Wortführer machten sich für beide Theile auf.

Warum hast du uns gewekt, Mutter, sagte der Sprecher der Blondköpfe, wenn du uns die schöne Gabe deiner Liebe versagst? Sieh, wir schmachten so lange schon nach dem süsen Salz der Erde, das allein uns den Staub dieser Erde erträglich machen kann! Die Früchte, welche du uns bietest, sind uns so bekannt — saftig und lieblich zwar, doch so — so bekannt — und so natürlich überdies — o gute Mutter! warum hast du uns nicht lieber in den ruhigen Blumenkelchen schlummern lassen, wenn du uns den köstlichen Zuker entziehn willst?

Die Göttin sah himmlisch-schmerzlich auf den glühenden Silfenfox herab, ihre Lippen öffneten sich leise. Da trat der stämmige, bausbakige Sprecher der Gnomen trozig heran, und schrie mit naseweiser Miene, und vor Unmuth geballten Fäustchen:

Amme! — denn nur als diese kennen wir dich, unsere Mutter ist die ewige kräf-

tige Erde—Amme! was soll das Spiel? Wird es nimmer enden? Unsern gesunden Hunger hat dir die Mutter anvertraut, derbes Schwarzbrod sollten wir haben, und in Fülle unser Lieblingsgericht, die göttliche Erdäpfel! — und du fütterst uns mit süselnder Näscherei, mit den roth und weissen Tändelfrüchten deiner einfältigen Bäume! Mögen deine Kirschen von Dichtern mit schönen Lippen, oder diese mit Kirschen verglichen werden; mag der Sammt der Pfirschen, das Aroma der Aprikosen, der Wonnesaft deiner Apfelsinen, und der uns stets unbegreifliche Zauber der hochgepriesnen, und ächten Gnomengaumen ungeniesbaren Ananas die ätherische Geschöpfe laben, die vor eitel Gefühl nichts vom Schmausen verstehn, und himmelan schweben mögen, wenn wir uns lieber behaglich schmazend und satt zugerundet im grasgepolsterten Schoos der Mutter Erde wälzen — uns verschone fortan damit! Erdäpfel gieb uns, mit deinen Früchten dich trollend, oder —

Die Göttin blikte entrüstet aus Himmelsaugen auf den klein-plumpen Erdgesellen — er lachte ihr höhnisch in das selenvolle Antliz.

Zu-

Zuker! Zuker! riefen wieder die Genien.

Erdäpfel! brüllten wieder die Gnomen — Erdäpfel!

Die Göttin schwieg kummervoll; ihr schönes Aug hieng trauernd an den tumultuirenden Empörer-Gestalten.

Weinend schrien die Genien: Oeffnet euch, liebe Blumen, in welchen wir so ruhig schlummerten, und kein ander Dasein verlangten; öffnet euch, und nehmt uns von neuem zum süsen Schlummer auf.

Aber wir blühen nur kurze Zeit, sprachen die Blumen: und schlummert ihr, so duften wir euch nicht; vergehn wir, so vergeht ihr mit uns.

Duftet wem ihr mögt, fehlt uns der Zuker; vergeht mit uns, soll er uns entzogen sein.

Heulend schrien die Gnomen: Oeffne den Mutterschoos, liebe Erde, und nimm uns auf, daß wir an den Ursäften zehren, und uns sättigen, und fett werden; statt daß wir hier oben an Lekereien saugend, verderben.

Aber das Licht der Sonne entgeht euch, sprach die Erde, und im Dunkel kriecht ihr

Wur-

Wurzelähnlich fort, ohne euch des Daseins zu freuen.

Mag uns die Sonne nimmer leuchten! Wurzeln mögen wir sein, liegen wir nur satt und warm in deinem Innern!

Die Göttin schwieg; trauernd schwebte ihr Blik zum himmlischen Vaterlande.

Da rollten die hohe Donner der Urhöhe. Die Blumen öffneten sich, froh schwangen sich die Genien in ihre Kelche: die Erde öffnete ihren Schoos, jubelnd versanken die Gnomen. Und das Leben der Blumen erstarb, ihr Duft verflog, ihre Farben erbleichten, das warme Grün erlosch, und aus der Erde trieben Grashalme, lang, schmal, dürftig. Die Göttin floh verhüllt von der Stätte der Verödung.

Modehändlerinnen und Kaffeefabrikanten eilten geschäftig herbei; die Stätte der Verödung war die Flur ihrer Aerndte. Jene brachen die Silfen als italienische Blumen, diese gruben die Gnomen als Erdmandeln aus. Dem lebenden Schönen entfloht ihr, sprach eine Stimme; dient nun in dumpfer Bewußtlosigkeit dem geistlosen Kram-Markte!

Ihr

Ihr heischtet, der Künstelei wie der Rohheit dienstbar, dem Genusse von der höhern Natur — Fluch!

47.

Kongreve's Begeisterung.

Lachend sah Kongreve von dem Blatt auf, welches er mit Geist beselte. Wenn sich die mürrische Alte durchaus nicht abweisen läßt, so mag sie herauf kommen. Sieht sie deiner Beschreibung ähnlich, so wird es ihr sauer genug werden, und das sei dann die Strafe ihrer Zudringlichkeit.

Er hatte Zeit, sein Blatt zu vollenden; über der Begeisterung vergas er des nahenden Besuchs. Wohlthätige Begeisterung! glüklicher Kongreve! aber er verdiente es auch um die hohe Göttin.

Die Thüre gieng auf, und herein humpelte im schwarzen Gewand und von Pelzen und Schleiern umhüllt die alte Dame in beinah' voller Hoftracht; eine Krüke stüzte sie rechts, ein Paar Bediente links — eine husten-

stende Kammerfrau im Paralel-Alter der Gebieterin, trug Fuskörbchen und Kissen. Höflich winkte der Dichter seiner Fremden, sich in dem bequemen Lehnstuhl ihm gegenüber niederzulassen. Sie that es murrend und umständlich.

Während sich die Bedienten von der langsam Niedergelassenen entfernten, und die Jubel-Kammerfrau die Niederlassung selbst, unter dem Wechsel laüter Seufzer und halblauten Scheltens berichtigte, sagte Kongreve: Sie verzeihen, Madam, dem Verfasser des alten Junggesellen, wenn er dem Geschöpf seiner Laune verähnlicht und etwas mit seinen Gliedmasen entzweit, sich nicht aus der Stelle bewegt; aber mein ganzes Haus steht zu Ihrem Befehl. Ich könnte meinen Wohlthäter Hallifax nicht besser empfangen.

Die Alte rükte sich noch zurecht, und erwiederte nichts.

Trauen Sie mir etwa nicht? O ich bin ein ehrlicher Mann, hab' ich schon den Betrüger auf die Bühne gebracht. — Nur mit der Liebe um Liebe verschonen Sie mich,

sezte

sezte er leise hinzu, aber seine lächelnde Miene schwazte den Gedanken aus.

Noch immer schwieg die Alte, indeß sich ihre Augen mit Grimm auf ihn hefteten.

Eine trauernde Braut ist sie doch nicht, dachte er; wenigstens für mich nicht. Ich erwarte Ihre Befehle! sagte er laut, und verbarg das verrätherische Lächeln unter die Hand, welche seine elektrische Lippen strich.

Haben Sie den Weltlauf geschrieben?

Ja, Madam,

Bereuen Sie das?

Wahrlich nicht, Madam.

Ich habe Sie bereits gewarnt.

In der That? wie meinen Sie das?

So fühlten Sie denn, und hörten doch nicht!

Wie! wären etwa meine Gliederschmerzen —

Von mir kommen sie!

Schönes Geschenk! Womit hab' ich die Ehre verdient?

Mit Ihrer Spottsucht! Wer bestellte Sie zum Zensor des Weltwesens und Weltlebens?

wer gab Ihnen den Glutzepter, mit dem Sie nun so tolldreist um sich schlagen?

Natur, die reich-freundliche, gab mir ihn, und für das Brauchenlernen sorgte die rastlos geschäftige Thorheit.

Welch diktatorischer Ton! Wie mag ein Erdenkind sich vermessen, das andere der Thorheit zu zeihen?

Wohlthätige Spottblätter werden Feigenblätter der Kultur; und gesalzenes Wasser badet am wirksamsten ungezogne Groskinder.

Sie stöhren den Frieden harmloser Menschen, die sich in unschädlichen Schwächen gefallen; die eine Art von andächtiger Demuthsübung darin suchen, nicht vollkommen zu sein. Diese schlichte Selen — nur von keken Vernünftlern schwach, und von stolzen Weisheitsknappen erbärmlich genannt — ehren den Schöpfer auch in Beibehaltung der Mängel, wodurch er die Bewohner dieser Erde von den Engeln unterscheiden wollte. Und Sie und Ihresgleichen brandmarken diesen holdseligen, unschwebsamen und doch paradisischen Kindessinn!

Haba-

Hahaha! Ich dachte mich nie über eine so komische Predigt krank zu lachen!

Die alte Dame entbrannte auf ihrem Lehnstuhle. Noch einmal dies frevelhafte Lachen, und Sie sind auf ewig mein — — — Sklave!

Mein! Das könnte mir alles Lachen verleiden. Aber der angedräute Sklave macht alles wieder gut — denn nimmer wird das von irgend jemand — — — Kongreve! — Also von Herzen: Hahaha!

Du hast mich am Halse! schrie mit entsezlicher Stimme das Ungethüm aus Pelzen und Flören.

Driden! Driden! wenn das mein leztes Stük wäre!

Es ist's! rief das Gespenst, sich von seinen Umgebungen losmachend. Ich bin das Podagra! kreischte es mit glühenden Augen, sprang plözlich gelenk, wie eine Kaze über den Tisch auf den Dichter und verschwand ächzend.

Aber dieser fühlte, daß der Unhold unsichtbar, doch fühlbar genug bei ihm geblieben. — Der Schmerz verzog einen Moment hindurch sein Gesicht; dann sagte er, fröhlich

zum

zum Himmel blikend: Du gabst mir hellen Blik und regen Geist, heitre Laune und reines Herz; mag auch die Hölle senden, was sie will und kann! Ich will den Thoren meine Pfeile nicht schenken.

Er sprach es, tauchte die Feder in Wahrheit und Geist, und schrieb lachend den Tattler.

48.

Der Panzerträger.

Der lange Mann stand trozig vor seinem Spiegel; blanke Rüstung umgab ihn, am glänzenden Wehrgehäng klirrte das Schwerd, in der Hand schimmerte die Lanze; noch einen wolgefällig-stolzen Blik warf er auf das kriegerische Bild im antwortenden Glase, sezte dann den hochbuschigen Helm auf sein Haupt, und gieng.

Lautes Getös der umgehängten Waffenstücke umgab ihn, aber es schien zugleich, als wanke er mitten unter den furchtbaren Umgebungen. Waren sie zu schwer? oder ihre Last ihm zu neu? — oder der Held noch vom

ge-

gestrigen und vörgestrigen Kampf ermüdet? — Wahre Geschichtsfragen legt' ich mir vor.

Er war nach einigen Schritten stehn geblieben, und schien stillen Kriegsrath zu pflegen.

Es wird doch besser sein, sagte er halb laut nach zwei Minuten des Nachsinnens. Es wird doch so besser sein — der wahre Muth trozt der Gefahr besonnen, doch nicht tollkühn, und versäumt keine Maasregel der Behutsamkeit. Auch läßt er gern dem Feinde Ueberlegungszeit; so manches Blutvergiesen, so manchen mörderischen Kampf verhütete schon diese menschenfreundliche Rüksicht. Zwar werde ich ohne Erbarmen das Gefecht für Ehre und Zwek bestehn — doch ist's besser, neben der Stimme des Hochgefühls auch jene der Liebe zu seines Gleichen zu hören — weiser, die Menschen zu bessern, als zu strafen — schöner, die Blumen des Daseins unter die Lorber des Ruhms zu flechten, als sie durch solche zu erstiken.

Damit holte er aus dem, schon vom Spiegel her oft mit den Augen besuchten Winkel das grose Schild von Büffelhaut; Homer könn-

könnte seine historische Verzierungen beschreiben! Nicht-Homer begnügt sich zu sagen, daß in buntem Gewimmel und rascher Abwechslung alle Thaten darauf erschienen, welche der Held erst verrichten wollte. Dann öfnete er ein verborgnes Fach im Schreibtische, nahm daraus einen langen weiten Flor, den er leicht um den linken Arm wikelte, lies das Visir des Helms vor sein Gesicht fallen, schüttelte einige, wie es schien, unbequeme Schauer ab, und dehnte sich ermuthigend.

Nun bin ich kampffertig, sprach er, und rief dann: Schildknappen!

Lautes Knistern und Rascheln erhob' sich nach allen Richtungen des Gemachs. Er lauschte.

Schildknappen! rief er nochmal ziemlich streng. Was zaudert ihr?

Lautes Pfeiffen löste das Rascheln und Knistern ab, doch erschien immer nichts.

Die Stunde des Kampfes ruft! schrie er aufgebracht. Was weilt ihr! werdet ihr euren Meister begleiten? — Seid ihr es auch noch werth, ihm treu und geschäftig anzugehören?

Da

Da lief ein rasches Gewimmel von Mäusen hervor, durcheinander, um ihn.

Er sah' mit zufriednem Blik auf die geschmeidige, spiznasige Sancho Pansa's herab. Willkommen meine wakre Gefährten, sprach er: doch kann ich euch heute so nicht brauchen. Macht euch beritten!

Die Mäuse warfen sich im Nu auf den Rüken, kugelten sich einigemal um, und schwebten plözlich als eine schwarze Wolke von Fledermäusen um ihren Gebieter.

Wolan! rief der Erstaunte jezt — thut eure Pflicht! Krallen und Fliegen! Fliegen und Krallen! ist die Losung. Er schritt feierlich zur Thüre hinaus, sein Geschwader umgab ihn, voreilend, begleitend, folgend, rauschend, zischend, die Russflügel spannend, schwingend, faltend.

Ich kam mit der sonderbaren Karavane in's Freie: neugieriger als dankbar.

Wer bist du? rief ein leicht bewafneter Krieger mit flimmernder Klinge dem Panzerträger zu.

Und du, toll-dreister Frager? entgegnete dieser mit sinkender Stimme.

Ant-

Antwort! versezte die eherne Stimme des fremden Ritters.

Mir! tönte matt die immer tiefer sinkende; der Helmbusch zitterte — vom Lufthauch?

Lass' unsere Waffen sprechen, da unsere Worte sich weigern! der Fremde schwang sein Schwerd durch die ehrerbietig weichende Luft, strahlend spiegelte sich der Sonnstrahl im gezükten.

Du bist ein edler Mann, sprach der Panzerträger hinter dem grosen Schild hervor. Mir ahndet die Uebereinstimmung unsers Berufs. Lass uns Freunde sein! Er reichte die Rechte mit dem schweren Handschuh hinter dem Büffelwall hervor, welchen die noch verborgne Linke behutsam nachschob.

Der leicht bewaffnete Ritter wiegte lächelnd die strahlende Klinge.

Ich bin der Ritter der guten Sache! fuhr der Panzerträger angelegentlich, und etwas kläglich fort.

Lachend gieng der Fremde vorüber. Ihm schien alles geendet, sein Weg winkte ihm.

Lass' uns Freunde sein! rief ihm jener minder kläglich, und etwas ungestümmer nach.

Der

Der Fremde hob einen Kiesel vom Boden. Da ist Gold, sprach er, indem er zurükkam, und verächtlich den Stein, in die Mitte des schweren Handschuh's — nicht legte, nein! warf.

Gold? stöhnte es unter dem Visir — wirklich und in der That Gold?

Zieh dein Gitter auf, daß du suchen magst, wenn du nicht glaubst!

Wir sind aber Freunde? nicht so, edler Genosse für die gute Sache?

Oefne getrost dein Fallgatter. Der biedre Gegner ist nimmer verkappter Feind.

Der Panzerträger gehorchte. Wunder! Gold war der Stein! Entzükt sah er ihn mit jedem Augenblik wachsen und wachsen, und immer grösser werden; entzükt fühlte er die zunehmende Last. — Er warf den hindernden Büffelschild weg, riss' den Handschuh ab, und wog — glühende Kohlen.

Brüllend schüttelte er die sengende Täuschung ab. Betrüger! schrie er wüthend.

Bist du — wenn sich so der Lohn für deine gute Sache verwandelt.

Ausser sich warf der Panzerträger das Gitter zu, griff zu Schild und Handschuh,

und

und schwang die Lanze gegen den Schwarzkünstler. So nannte er ihn schäumend.

Dein Grimm verwechselt die Namen, erwiederte lächelnd der Fremde, aber der Kampf ist mir willkommen. Sein Schwerd zischte, Funken stoben aus dem getroffnen Helm des Panzerträgers, er lag am Boden, der Geharnischte stürzte ihm nach. Zur Hilfe, Knappen! rief er ächzend.

Der Schwarm der Fledermäuse schoss' auf den Fremden, sein Kreuzhieb leuchtete, die befiederte Schaar kroch, zwar noch schwarz, aber flügellos als Ameisenhaufe am Boden, auf ihrem gefällten Meister, und um ihn, der sich lechzend und zukend im Sande wälzte.

O meine schöne Rüstung! wimmerte er — o meine arme Mittel! — Schenke, o schenk' mir das Leben, erlauchter Zauberer — schenk' es mir, ich liebe das Leben sehr.

Der Ritter berührte ihn mit seinem — Schwerdknopf, und in Mitte der Ameisen krächzte die — Unke.

---

49. Die

49.

Die Tausendkünstler.

Noch verbarg der Vorhang die Bühne, wenige Sparlichter dämmerten durch die egiptische Finsternis in dem Musentempel, aber es waren keine Thermolampen, denn mich fror bitterlich. Kein Wunder, sagte mein Nachbar, wenn es den Parnass-Damen so selten in diesen — heilig heisenden Mauern gefällt; sie sind eines freundlichern Klima's gewöhnt. — Hier müssen sie ja heiser werden, wo nicht gar rhevmatisch!

Ich lies meine Nase aus der Kasematte des Ueberroks, um den Nachbar zur Linken näher in's Aug zu fassen, als sich zu meiner Rechten ein neuer Nachbarsmann ansiedelte. Er sah' sich ruhig im Parterre um. Was gibt man heute? fragte er.

Den Geizigen, erwiederte ich, soviel der Zettel verspricht; wenn nur keine Krankheit dazwischen springt!

Es scheint, nahm er das Wort auf, daß Ihr Publikum geizig mit seiner Zeit ist. Ich sehe

sehe wenig Menschen hier. Wenn nicht mehr Lust im Spiele, als an dem Spiele herrscht, so — — — —

Heute kommen nur die Kenner: das ist die unsterbliche, wenn schon kleine Legion.

Es ist eben ein altes Stück, sagte mein linker Nachbar, obgleich ein aufgefrischtes, sezte er spöttelnd hinzu.

Was für eine Art von Geizigem, fragte der Rechte, werden wir denn sehn?

Nach Moliere, antwortete der Linke. Einen Nachhall des berühmten Avare werden wir hören.

Der Rechte strich mit der Hand über die Stirne. Nach der Natur wäre besser, meinte er.

Ist das aber nicht das Nämliche? Moliere war ihr Vertrauter.

Moliere, sagte der Rechte, war aber nur im königlichen Schlafzimmer Kammerdiener. Wer hat sich denn zu dem seinigen aufgestellt? Ist er blos teutsch angezogen worden?

Man hat der schönen Figur nichts nehmen wollen; darum änderte man nur das Gewand.

Da hat man ihm wenig Dienste erwiesen, und der Natur noch weniger. Es wundert mich, daß Ihre Kenner kommen. Sie wollen sich vielleicht nur mit dem Erkennen abgeben?

Sie freuen sich des alten Bekannten: und ich freue mich Ihres Scharfbliks.

Er wäre, glaub' ich, am liebsten im Spiegel der Wahrheit entdekt.

Die stimmenden Stiefsöhne des Orfeus unterbrachen uns. Dürftig hatten sich die harrenden Bänke gefüllt, wenige Logen zeigten magre Bevölkerung; grose Ungeduld — und vielleicht groser Frost — der kleinen Zahl pochte nach dem Anfang.

Ich bin sehr erfreut, Sie hier zu sehn, sprach ein blasses Männchen zu meinem linken Nachbar. Es scheint, unsere lezte ästhetische Versammlung hat auf Sie gewirkt.

Allerdings; ich denke mich heute so gut zu unterhalten — — —

Als neulich bei uns? dann bedaure ich Sie, denn in der That, heute kann man nur hieher kommen, um sich von der Dürftigkeit der sogenannten alten Kunst zu überzeugen.

Die-

Diese platte Natur ist so unerträglich — so fatal — so absurd, daß sie nur zu kritischen Lükenbüsern unserer regenerirenden Blätter für wahren Geschmak taugt. Aus diesem Gesichtspunkte kam ich hieher.

Der Rechte blikte das Männchen barsch an, und flüsterte, sich fassend, vor sich hin: der Kritiker in der Einbildung. Dann sah er sich nach den Kennerlogen um.

Das Männchen war auf das Flüstern eingeübt, und hatte verstanden. Was wollen Sie sagen, mein Herr? fuhr es in heiligem Zorn auf. Ich denke, Sie begreifen mich und meine Aufopferungen für das Publikum nicht.

Scheint Ihnen das nothwendig? fragte der Rechte mit groser Gelassenheit.

Mein Linker ergänzte die Frage mit der Versicherung, daß die Hauptstärke der neuesten Aesthetik darinn bestehe, sich um's Begreifen so wenig, als um's Begriffen werden zu kümmern, und ihre Haupttendenz im festen Verwahren der Zimmerläden gegen den unbequemen Sonnenstrahl, um genialisch beim Licht der Kazenaugen zu redigiren — ihre Haupt-

Hauptbequemlichkeit aber darin: wie einst Erzvater Jakob, durch einige Kunstgriffe die Ausbeute der Lämmer für die eigne Heerde zu gewinnen.

Das Männchen stellte sich auf die Zehen, und focht mit den Händen. Orakel giengen von seinen Lippen, Blizlein leuchteten aus seinen Augen, Donnerlein rollten aus der heisern Kehle, uns befreiend rauschte plözlich die Simfonie über die leere Worte, und durch das leere Haus hin.

Die Klingel des Soufleurs verjagte ihrerseits die Simfonie, deren Rauschen sich bald genug in humpelndes Gequäke verwandelt hatte. Der Vorhang wand sich langsam in die Höhe, wir erbliften — nicht den komischen, aber tragischen Helden, welcher in der That das von mir geahndete Dazwischenspringen einer Unpäßlichkeit ansagte, und ein Trauerspiel in die Thalia's Lüke schob.

Leben Sie wol, meine Herrn, sagte der rechte Nachbar.

Sie wollten den Tempel ohne Opfer verlassen? fragte der Linke, und ich.

Der Aesthetiker stellte sich rasch auf die Zehen, rieb das kritische Elektrofor seiner Hände, und rief: Wie! der ächten Griechheit mögen Sie entfliehn? — welche Eishöhle zeugte Sie?

Mein Lustspiel hab' ich gehabt, antwortete der Rechte, indem er ihn lächelnd mit dem Blike mas — die Vereinigung komischer Persönlichkeit mit komischer Situazion — damit bin ich zufrieden, und wandle heimwärts. Das Trauerspiel rührt mich —

Nicht? wie! das hohe Fatum, das unerbittliche ergreift Sie nicht?

Kann ihm jemand ausweichen? Ist's dann noch eines?

Der Aesthetiker biss' sich die Lippen, und — o Nemesis-Wunder! verstumte.

Der Rechte empfahl sich, der Linke bat, ihn mitzunehmen; der Aesthetiker sprang über die Bänke in ihren Weg. Sie bleiben, meine Herrn! bei'm Pathos, Sie bleiben!

Der Rechte fasste seine Hand, der Linke legte ihm die eigne auf's Haupt. Ein Skapin mit dem Midaskopf stand vor uns, aber die wolbekannte Stimme blieb.

Die

Die Schule der Schöngeister! sprach der zu Moliere's Gestalt sich verklärende Rechte.

Das ästhetische Fatum! sagte spöttisch lächelnd der in Aristofanes Zügen hervortretende Linke.

Sie verschwanden vor den Erstaunten. Skapin-Midas aber, seine Verwandlung nicht ahndend, ballte die Faust und rief: die Tausendkünstler! ich will ihrer in meinen ästhetisch-kritischen Mohnblättern gedenken!

50.

Ring und Halsband.

Der Wagen rollte mit unaufhaltsamer Geschwindigkeit fort, (so erzählte mir der Neger mit dem Halsband) und eine Stimme neben mir schnarrte: Wenn Sie es recht erwägen, so werden Sie Sich gut aus der Sache ziehn. Geben Sie nur den Ring an Ihrem linken Daumen willig hin.

Ich fühlte, fuhr immer der Neger fort, — ich fühlte nach — denn sehn konnten die verbundne Augen nicht — Es war richtig;

 der

der nie so hoch geehrte linke Daume war mit einem Ring geschmükt. Aber schon mein Gefühl reichte hin, die neue seltne Ehre nach dem verjüngten Maasstabe zu beschränken. Der Schmuk däuchte mir nicht mehr und nicht weniger, als ein gewöhnlicher Gardinenring.

Drei- oder viermal fuhr ich darüber hin; dann sank ich in leichte Ohnmacht — ein heftiger Stos wekte mich, der Wagen hatte plözlich still gehalten. Ich harrte der kommenden Dinge.

Man öfnete ihn, man hob mich ganz hilfreich heraus, man trug mich Treppe auf Treppe ab — endlich fühlt' ich mich auf einem Sofa ausgestrekt, das mich sehr behaglich empfieng; Speisengerüche dampften an das Vorgebirg der aus der Augenbinde schlüpfenden Nase, Becher tönten freundliche Meldung der Erquikung; ich war entzükt und wüthend zugleich, denn der Grausamkeiten Höchste schien es mir, so einladend den Genuss des rastlos Ermüdeten vorzubereiten, und ihm doch die Augen hermetisch zu verschliesen. Mein Magen rebellirte wie mein Kopf.

Nimm, liebes Kind! sprach eine abermals schnarrende Stimme — nimm! S' ist gut.

Näher wallte der liebliche Dampf heran; ich hörte das Gluken der goldnen Tropfen, die aus süs duftenden Flaschen in die Becher thauten, ich öfnete die Lippen, weil ich die Augen nicht öfnen konnte. O Wonne, die köstlichste Speise schmolz auf meiner gekützelten Zunge; der Göttertrank glitt in die bezauberte Kehle! Unsichtbare Hände fütterten und tränkten mich, etwas langsam zwar, aber mit wahrer Muttersorgfalt. Ich lies mir das gefallen.

Nun schlummre, mein Kind, sprach die Stimme, die lange nicht mehr so arg schnarrte, wie vorhin. Ich schlummerte süs, erwachte gestärkt, hörte schöne Musik, wurde von neuem gefüttert und getränkt, schlummerte wieder die ganze Nacht hindurch, und erwachte — die Entbehrung der Augen abgerechnet, wie im Himmel — Man gewöhnt sich, gehts einem sonst gut, an alles.

Tage vergiengen so, täglich lieber wurde mir das herrliche Sofa, täglich süser die vordem schnarrende Stimme, täglich entzükender mein

mein Loos. Nur die Augen konnte ich nicht vergessen; lang' unterdrükt' ich der guten Kost wegen den Wunsch. Endlich bracht' ich ihn sachte an.

Gütig hörte mich die milde Amme meines blinden Daseins. O recht gern, mein Kind, sagte sie, recht gern — ich dachte nicht, daß dir an dieser Kleinigkeit etwas läge; Wusst' ich das, du sähest schon längst. Gieb mir nur den Ring an deinem linken Daumen; wie er deine Hand verläss't, so löst sich der Talisman des Augenbandes! gieb den hässlichen her!

Jezt erst fiel mir mein Ring bei. In der sanften Behaglichkeit der lezten Zeit hatte ich ihn rein vergessen. Schnell fuhr ich zu; der Ring klammerte sich fest an den Daumen, als hab' er eine Sele, und ahnde, was ich wolle. Darüber erwachten Gedanken in meinem Kopfe, die — wie es bei der von aussen unzerstreuten Blindheit der Fall öfters sein soll — schnell überhand nahmen, und mich unbequem bestürmten. Der Talisman, sagten sie, hängt also nur von dir ab? Die Amme kann den Ring dir nicht nehmen, weil sie

sie ihn von dir verlangt, und du wolltest — — —! Trau', schau' wem! — Aber ich konnte nicht schauen, denn ich war leider blind, und nur die Hingabe des Rings gab mir mein Gesicht zurük. Ich beschloss; dreimal sezte ich an, zweimal widerstrebte der Ring, das drittemal war mir, als hör' ich leise — leise seufzen, und er wich.

Die Amme nahm ihn aus meinen willigen Fingern, so sehr eilte sie meinem eigentlichen Geben zuvor. In demselben Moment sank die Binde von meinen Augen.

Ich war nun sehend, aber verblendet. Ein Zauberpallast umgab mich, Zaubergärten drängten sich üppig an das Weltwunder, vor mir stand ein Engel (meine bisherige Amme) und eine himmlische Zahl anderer Engel schwebte durch Säle und Gärten; Mohren mit goldnen Halsbändern beschikten die Tafeln, trugen die Sonnenschirme, und zogen die Wägen. — Ich warf mich vor ihr nieder.

Steh' auf, mein Sohn, sprach sie sanft — steh' auf. — Ich mache dir hier ein Geschenk — Im Nu dehnte sich mein Ring in ihrer

ihrer magischen Hand zur zwanzigfachen Grösse, sie schlang ihn mir um den Hals (noch weis ich nicht wie) mächtiger Schauer durchbebte mein Innerstes; wie ich wieder aufblikte, waren Zauberpallast, Gärten und Engel verschwunden — in dumpfer alter Burg auf dem moderigen See krächzten alte Weiber und Negersklaven umher.

Hier! rief meine zum Scheusal verwandelte Amme — nehmt ihn nur in Empfang — er wird sich gut an den Wagen schiken. Wir wollen ihn gleich prüfen. Damit kamen die Neger grinzend, mich abzuholen, und einzuschirren. Ich sträubte mich; sie rissen mich fort, im Vorübergehn bemerkt' ich meine Verwandlung — ich war, wie Sie mich hier sehn, lieber Herr, und seitdem bei magrer Kost Karossen-Pferd der zahnlosen Alten.

Ich sah den Neger mit goldnem Halsband mitleidig an, und dann auf meinen Ring. Er sas fest an der Hand, denn Kopf und Herz bewachten ihn.

Ich berührte mit ihm die Wände der alten Burg — sie zitterten. Alles schrie, Alte und Sklaven — und unten an der Pforte

te heulte, wie ein zweiter Zerberus gestaltet, das Herkommen!

51.

Palingenesie.

Empanda, die freundliche Göttin ländlicher Fluren, wanderte durch ihr stilles Gebiet. Schon sanken die Schatten des Abends über die duftende Thäler, leis' verglühte an den Bergspizen der Sonne Scheidestrahl, die Heerden kehrten heim, und singende Mädchen und Hirten folgten ihnen fröhlich: dem Gesang der Menschen antwortete nur noch die nächtliche Sängerin des Frühlings und der Büsche.

Ihres lieblichen Reichs geniesend wanderte Empanda durch die wogende Saten, über duftende Wiesen, an Blühtenbäumen vorüber, und den von ihnen beschirmten Hütten. Immer dunkler, aber immer noch schön sank die Nacht; schüzend gieng Empanda um das ruhige Dorf, und hütete den Schlummer ihrer Schüzlinge.

Ein

Ein Geräusch trabte den Pfad her. Die Göttin sah, aus holden Träumereien aufgeschrekt, um sich, und entwich nimfenhaft leicht dem herantobenden Tumult. Eine weibliche Gestalt ritt so schnell es gehn wollte, auf Silens forttrottelndem Thier. Guten Abend, liebe Empanda! rief sie, im Vorübereilen die Wallerin erkennend— wie so spät? —Gewis wieder eine empfindsame Promenade.

Empanda lächelte. Lassen wir das Beiwort hinweg; in der Hauptsache find' ich dich mir gleich: spät und spazirend.

Spazirend! das mag dir Jupiter vergeben, wenn er kann. Ich spazirend! ich, die ich mit Mühe und Arbeit beladen bin, und mir nicht zu helfen weis. Viehseuchen allenthalben! das Hornvieh fällt von einer Art von Schlag getroffen, die frommen Schafe drehen sich todt, und sogar die gute, arme Esel haben ihre Seuche! Schon sind in ganzen Gegenden meine Stallungen von der Mörderhand des Todes verödet, und meine getreue Eseltreiber, Hirten ohne Heerden. Die brave, redliche, anhängliche Selen!

Du

Du bringst mir schlimme Kunde, liebe Epona. Ich hoffe, die Furcht hat dir übertriebne Berichte gesendet. Hier bei uns wenigstens befinden sich die treue Gehilfen meiner Landleute alle wol. Arbeitsam und stark durchakert der Stier am Pfluge das Feld, froh brüllend durchirren Kühe und Kälber, blökend die Schafe fette Triften und Auen, und in Disteln schwelgt die genügsame Schaar der Esel.

So? rief Epona vergnügt — halten sich die liebe Thierchen bei dir so brav?

Vortreflich.

Sie sollen noch in dieser Nacht neue gelbe Halfter zur Belohnung erhalten. Führe mich in die Stätten dieser Hochverdienten, daß ich sie sehe, sie lobe, sie streichle und pflege, und nach Verdienst schmüke.

Wie! jezt, da alles ruht — O lass' meine guten fleisigen Landleute ihres Schlummers geniesen — sie verdienen ihn rastlos am sauren Tagewerk.

Auch sollen sie schlummern. So ein kleines Stallkapitel stöhrt sie nicht, und ich habe.

Eile.

Eile. Hier will ich belohnen, und dann weiter zu Hilfe eilen. Komm! Komm!

Empanda lies sich überreden, schlich sachte bei dem Lager der Schüzlinge vorüber, leitete Epona zu ihren lieben Thieren, und lies die Pforten von der blosen Macht der Berührung aufspringen. Groser Zevs! welch ein Anblik!

Ausgestrekt, kalt und todt lagen die schönste Stiere, die hoffnungsvollste Esel — kaum den erquikenden Triften satt enteilt, und unter das wirthliche Dach zurükgekehrt, waren sie der Würgerhand gefallen. Und welcher Hand? Grinzend mit triefenden Augen und geifernden Lippen trat ihnen Empusa, die scheusliche Empusa mit einem eisernen und einem Eselsfus' entgegen, und rief hohnlachend: Wie gefällt dir meine Einrichtung, hausmütterliche Epona? wie sie gut schlafen, die müde Thierchen, nach vollbrachter Arbeit! besieh dir sie recht! — Jezt, beste Empanda, kommt die Reihe an — deine Menschen; ja, liebes Schwesterchen, an die Menschen!

Sie

Sie klapperte mit Stelz- und Huffus davon — schreiend und ausser sich eilte Empanda ihr nach. Epona weinte über ihren Schüzlingen — dann nahm sie, wie im Fluge begeistert, sich zusammen, und flehte zum Himmel: O Zevs, tröste mich und die gute Empanda zugleich; Empusa würgt ihre Menschen, wie sie meine arme Geschöpfe hier würgte — lass' die meinigen als ihre wieder aufleben, und in den neuen unsrigen wird uns Gemeintrost.

Ob wol Zevs das Jammerflehen der im Traumbild Verzweifelnden erhörte? wie es manche Spuren im wachenden Leben bezeichnen sollen.

52.

Der Profet im Vaterlande.

Bester Freund! Sie sind gewis recht, recht sehr weit her — ich seh' es auf den ersten Blik.

Ich bewundère Ihren Scharfsinn, der so schnell urtheilt, und sein Urtheil so schnell verkündet.

Das

Das freut mich sehr, unendlich sogar, denn meine Neider — (Sie wissen, diese abscheuliche Thiere kriechen auf den Spuren jedes Verdiensts) wollen immer behaupten, und behaupten es noch, der wäre zwar nicht weit her. So geht's — kein Profet im Vaterlande! — Ach! kein, kein Profet im Vaterlande!

Der Ausspruch ist gerecht, ohne indessen die Profeten — die ächten nämlich — irre zu machen.

Um auf unsern Gegenstand zurükzukommen, und Ihnen genaue Rechenschaft über die Operazion dessen abzulegen, was Sie so gütig meinen Scharfsinn zu nennen, und so aufmunternd zu bewundern belieben, mus ich mir die Freiheit nehmen, Sie ein wenig zu tadeln, daß Sie nicht länger warten, und diese Gemächer des Heils mit so flüchtigem Fus verlassen wollen, um nun auf einmal — — — der guten flüchtigen Zeit nachzueilen. Sie allein unter allen Lebensgütern kehrt nicht wieder, und böte man die Tausende von Talenten des grosen Königs.

Aber

Aber Sie verliehren, wollt' ich sagen, nun in einem Moment die Frucht durchharrter Stunden.

Wird es eine Frucht sein? — Ueber moralische Früchte — sagte er lächelnd — sind die Menschen so uneinig.

Eben das bedarf nun der Probe, und ist ihrer auch werth. Bei uns hält man viel auf Fremde, und da Sie, laut Ihrer Ungeduld, ganz sicher sehr weit von hier zu Hause sind, so wette ich tausend gegen eins auf den glänzendsten Erfolg. — Sprechen Sie nur recht lebhaft, recht entwikelnd — — — Sie hören mich, trügt mich nicht alles, nicht an! Warum in so tiefen Gedanken? — Hier darf man — sich nicht so versinnen.

Ich sinne, ob ich von dem, was ich zu sagen habe, nicht etwas abschneiden kann.

Gerechter Himmel! Nur nichts abgeschnitten! lieber zugesezt! Glauben Sie mir, ich kenne mein Terrain! hab' ich es ja doch seit fünf und zwanzig Jahren anhaltend und genau genug studirt! Die Flügelthüren fuhren auf, der Kammerdiener winkte, die Herren traten

ten ein. Auf dem Sofa lag im Gewand der Kränklichkeit ein grämlicher Mann, der ihren Grus nicht, die lange Vorstellungsanrede des Scharfsinnigen nur mit ein Paar Worten erwiederte. Dann sah er den zweiten stummen Mann an, indem er ein Brieffragment zwischen den Fingern zerrieb. Der stumme Mann überreichte ein Schreiben, die reibende Finger liesen die Fragmente, und öffneten langsam den neuen Brief-Märtirer.

Aha! sagte er nach halb vollendeter Lektüre — So? sezte er hinzu, einen Blik auf den Ueberbringer werfend. — Er nahm eine Prise Tabak, manipulirte mit feierlicher Würde, Dose und Nase, flüsterte unter einem zweiten Blik: daher also! und sezte das unterbrochne Lesen fort.

Der Scharfsinnige hatte alle Abstufungen der Erwartung im leisen Solo durchmodulirt, jezt sties er sachte den Nebenmann an, und aus seinen blinzelnden Augen sprach es: Geben Sie wol Acht — Ihre Sachen stehn vortrefflich. Dann hieng er seine Augen wieder anbetend an den politischen Karfunkel der lesenden Grandeza. Fünf Minuten später

später war das grose Werk der wenigstens aufmerksam scheinenden Leserei vollbracht. Die Grandeza sah nikend auf den Ueberbringer des Brief's.

Mein lieber Herr Fozion, sagte sie ernst-langsam — ich bin erfreut — —

Fozion schwieg; der Scharfsinnige theilte sich zwischen dem Erstaunen über den Namen und dem Entzüken über die Gnade. Nach einigen stillen Minuten fuhr die Grandeza fort:

Sie sollen ein Mann von Meriten sein — wie schon die alte Historie besagen thut — —

Fozion schwieg; der Scharfsinnige sah aus, als fürchte er sich vor Geistern, und wolle doch die Grandeza nicht allein lassen. Genau nach drei Minuten fiel diese wieder ein:

Indessen bedaure, daß dermal hier alles übersezt ist.

Fozion schwieg; der Scharfsinnige bebte vor der ernsten Miene des klassischen Geists, und vor dem geheimen Unwillen der Grandeza gegen den voreiligen Vorzimmer-Mäzen.

Ich suche nichts — sprach Fozion.

Nichts! rief der vor Ueberraschung das Audienzzimmer und die Angst vergessende Scharfsinnige.

Nichts! wiederhohlte langsam die um das Vergnügen abschlagender Hoheit gebrachte Grandeza.

Nichts, als — — —

Dacht' ich's doch, es kommt ein Nachsaz, sagte des Scharfsinnigen restaurirte Haltung. Der Nichts Suchende neben ihm hatte den vernichtenden Abgrund vor ihm eröffnet, da sein Leben nur ein ununterbrochenes Suchen war.

Die Miene der Grandeza drükte Hoffnung der Gewalts-Restaurazion auch über den so stolz sich ankündigenden Fremdling aus.

Nichts, fuhr Fozion fort, als Gehör für die Wahrheit.

Der Scharfsinnige zitterte im fernsten Winkel. Die Grandeza lächelte sonderbar.

Was that Ihr Vaterland für dergleichen Gesuche haben?

Schirling im Leben, nach dem Tode Bildsäulen.

Gehn

Gehn Sie mit Gott — und danken Sie Ihren Göttern, daß wir zwar keine Bildsäulen sezen, aber auch keinen Schirling geben.

Fozion blikte nach dem Scharfsinnigen um. Auch ausser dem Vaterlande — kein Profet! dann ruhte sein hohes Aug auf der inkommodirten Grandeza: der Wahrheit selbst den Schirling der Verläugnung! — sie bedarf keiner Bildsäulen, und verachtet den Schirling.

Er war hinweg.

53.

Die Misgeburten.

In der vierzehnten Abtheilung der hohen Roma stand mein Tempel! eigne Feste waren mir angeordnet, die meinen Namen trugen! und nun bin ich vergessen, verachtet; vogelfrei sind meine Anhänger und die gottlose moderne Welt opfert sie grausam den Ungeheuern auf, welche sie erfand und — Geseze nennt.

So klagte Göttin Furina in der verborgenen Grotte ihrer geheimnisvollen Zuflucht. Oft schon hatten ihre Klagen diese, von sonst nichts gestöhrte, Einsamkeit erfüllt; doch so trostlos wie heute, war sie nimmer geblieben, denn sie hatte heute zum erstenmal wahrgenommen, daß ihre Getreue mit dem Leben bezahlen müssten, was die Getreue und sie selbst eine kleine Quelle des Lebens nannten. Der lezte Sterbeschrei einiger Banknoten = Verfälscher war aus Tiburns Trauerfeld zu ihr gedrungen. Sie jammerte laut, laut, endlos.

Da tönte die strenge Stimme der Juno Moneta in die Grotte der Verzweiflung. Schweig, Verworfne, rief sie, und empöre dich nicht gegen des Schiksals gerechten Schluss, welcher deine sterbliche Verehrer für den Fluch deiner Unsterblichkeit büsen lässt. Keine Klage mehr, oder ich fordre die Donner des Zevs auf, dich in die tiefsten Abgründe des Tartarus zu stürzen, welchem du angehörst.

Die zitternde Furina verstummte. Im Innersten die kochende Wuth verschliesend,

Rache

Rache glühend und sinnend, forschte sie nach Planen der Rettung für die Getreuen, der Genugthuung für ihren geschändeten Dienst. Drei Tage und Nächte kämpfte sie den rastlosen, mühevollen Kampf der gährenden Leidenschaft mit der aufstrebenden Denkkraft; am Morgen des vierten Tages herbergte die beruhigte Brust mit Entzüken den vollendeten Entwurf: verlarvt schlich sie aus der Höle, beinah' vom ungewohnten Lichte geblendet, auf Geheimpfaden durch die schöne ihr verhasste Welt, schäumte bei'm Anblik der Hochgerichte, und suchte den listig behenden Merkur auf. Erst spät erreichte sie den stets Beweglichen.

Sie flüsterte ihm Angelegenheit und Vorhaben in's Ohr, der Sohn der Maja lächelte.

Du hast viel Vertrauen zu mir, sprach er den Schlangenstab wiegend.

Deine Macht ist so gros; dein wolwollend Gemüth vergönnte ja immer meinen armen, jezt so unbarmherzig verfolgten Getreuen einigen Schuz. O du Geiststarker, welchem die Fülle der Beredsamkeit zu Gebot steht, wie jene des Handels; dem die

Hut

Hut der Strasen vertraut ist wie der Schuz der Fechterkünste; du fliegender Götterbote und Menschenkenner, verlasse mich nicht, die hilflos Jammernde!

Ich will deiner Sache nachdenken, erwiederte er; finde dich morgen wieder hier ein. Er entschwebte auf den unsterblichen, unermüdbaren Schwingen.

Als ich diesen Morgen, sagte er nächsten Tags zu der ängstlich Lauschenden, den Speisesaal der Götter auskehrte, stieg mir plözlich eine treffliche Idee für deinen Kram auf. Ich habe mit den beiden drolligen Kauzen, dem Momus und Komus, und mit dem blinden Hinker Plutus, auch beiher ein wenig mit den Furien aus der Sache gesprochen. Die zwei ersten begreifen schnell und verderben nicht leicht einen Scherz, wie du weißt, Plutus ist zufrieden, wenn er einen Führer hat, und die Furien waren ganz ausser sich vor Freuden, haben auch sogleich weitere Rüksprache mit den Harpien, der Sfinx und den Gorgonen genommen. Auch die Gräen werden gerne dazu helfen. Suche sie nur zusammen auf, und berichtige alles mit ihnen.

Aber

Aber — ich weis selbst noch nichts — wolltest du mir nur ein Wort. —

Nicht eine Silbe — ich mus fort. Genug! dein Geschäft ist in Richtigkeit, wenn du nur selbst willst, jene sind erfindsam, thätig, bereit, und du — er lächelte — bist ein Genie! — Er schwebte von dannen.

Halb ärgerlich und doch mit frohen Ahndungen stand, sann, gieng Furina. Wo ich sie finden mag? fragte sie sich selbst. Da begegnete ihr die Spes im grünen Gewand mit Anker und Lilie. Dein Anblik erfüllt mich mit Zutrauen! rief Furina der Jungfrau zu — o sprich, wo sind — —?

Unwillig verächtlich wandte sich die jungfräuliche Spes von der Verworfnen; aber fliehend von der Missethäterin konnte sie nicht verhüten, daß diese den Weg einschlug, welchen sie kam, und bald vor der festlich ertönenden Höle stand; sie fand den Rath versammelt, den Merkur genannt hatte, nur der satirische Momus war schon hinweg, und der glühende Komus entflog eben vor der höllischen Freude der noch bleibenden Scheusale. Im verborgnen Winkel ächzte der gebundne

Plu-

Plutus, sprühend fluchte die gebundne Sfinx in Räthseln.

Lauter Willkomm empfieng die Eintretende; die Furien schüttelten die ewige Schwefelflammen, ihre Bärenohren schüttelten die Harpien aus dem Federbalge, die Gorgonen knüpften mit den ehernen Händen ihren Schlangengürtel, und abwechselnd gieng das eine Aug und der eine Zahn der Gemeinschaft von Gräe zu Gräe. Willkommen! brüllten alle im furchtbaren Einklang; hier hast du was du bedarfst. Waren wir nicht schöpferisch-fleisig?

Sie stellten ihr die neugebohrne Dämonen des Spiels und des Bankrots vor, und Misgeburten und Mütter umarmend rief die entzükte Furina: Jezt mag immerhin mein Tempel in der vierzehnten Abtheilung der hohen Roma zerfallen sein!

54.

Die Lehre des Künstlers.

Ja! rief ich — das ist sie, und das allein, die ächte Stellung des frommen Beters: der

Welt

Welt um ihn her vergessend, die er nur noch mit dem niedersten Theil seines Daseins berührt, streben Brust und Haupt mit Herz und Geist dem Himmel zu, den seine Züge aussprechen, an dem seine innige Blike hängen, zu welchem sich die gefalteten Hände heben! Dies kindliche Vertrauen, diese glühende Inbrunst, dieses aufschwebende Hingeben prägen den Angehörigen der Unsterblichkeit auf die sterbliche Hülle. Heiligend geht die Andacht des verklärten Wesens auf den sanft und hehr mit fortgezognen Beschauer über. Der Genien edelster schuf das Werk!

Ich konnte mich von der Bildsäule nicht trennen — ich konnt' es nicht, meine Knie sanken unwillkührlich neben ihr zur Erde, ihr nach falteten sich meine Hände, und aus dem beseelten Stein strömte der Wiederschein des Himmels in die zum Himmel selbst auffliegende Sele.

Aber sieh nun auch hieher! o sieh und geniese, was die Erde bietet!

Ich hörte kaum, und folgte dem Aufruf nicht. Er wurde zum bittenden, dann zum beschwörenden Ruf; den immer noch Zögernden

den fassten sanft gewaltsame Arme; den Himmeln entrissen wollt' ich der Stöhrung zürnen, als ich an Stimme, Antliz und Gestalt den gutmüthigen Freund erkannte.

Du schwärmtest lange genug, sagte er lächelnd-verweisend. Nun hieher!

Ich sah den Marmor zum heitern Jüngling verklärt; aus den Wellen des Bades hatten sich eben die schöne Formen erhoben, süsses Wolbehagen dämmerte über liebliche Trunkenheit, die Lippen schienen leise Töne der Wonne zu hauchen; leicht auf den linken Arm gestüzt, hüllte sich der Göttersohn mit der Rechten in das troknende Gewand, indess die lässig sinkende Knie den stillen Taumel verriethen.

Strahlen des Entzükens im Auge pries mein Freund das Meisterwerk. Das ist Leben! rief er — wahres, warmes, blühend-glühendes Leben! — Göttergeist athmet aus der Geniusschöpfung! Bewundernd versank er im rastlosen Anschaun, kaum verrieth er selbst noch ein Leben, das ganz in den Marmor vor seinen Bliken übergegangen schien.

Und

Und du schwärmst nicht? fragt' ich jezt mit dem milden Ton des zurükgegebnen Verweises.

Er schwieg.

Brüder sind unsere Jünglinge vielleicht, doch nicht Freunde, wie wir; folge mir zu dem Anbetenden.

Er fasste meine dargebotne Hand, ich drükte die seinige; sanft machte sich diese los, ich sah herzlich auf den Verharrenden, und eilte zu meiner Beschauung zurük.

Da traten zwischen beide Bildsäulen die Söhne des Lisippus im Verklärungsstrahl. Mir winkte Bedas, Dahippus meinem Freunde.

Seid ihr die Dioskuren? riefen wir in froher Ueberraschung.

Nur sterbliche Künstler — versezten sie.

Die Schöpfer dieser Werke?

Brüderliche Künstler.

O dann unsterblich! unsterblich!

Mit offnen Armen nahte jeder von uns dem Meister seiner Lieblingsstatue.

Umarmt das Unkörperliche nicht, flüsterten sie, wir erkennen euch.

Vom

Vom Künstler auf das Kunstwerk, von diesem zu jenem wechselten unsere Blike.

Was die Erde Schönes giebt, sagte Dahippus, wollten wir ausdrüken —

Und, fuhr Bèdas fort, wie das Schöne der Erde sich am Blik nach dem Himmel adelt.

Einer Idee entsproß das doppelte Werk! riefen wir.

So ist's — darum bewundert, vereint; was vereint; den Sterblichen mit Erde und Himmel verbrüdert.

Nur der holde Nachhall hehrer Wahrheit war uns geblieben. Von den Spuren der nicht mehr Sichtbaren sich erhebend, fanden sich unsere Blike, die Herzen fanden sich in der Umarmung.

55.

Der Erbe des Herilus.

Hinweg mit den falschen Gebeten an falsche Götter! Nur ein Wahres, nur ein Gutes besteht, überall ist sein Tempel, alle Menschen

schen sind seine Priester. Wer kann so tief sich von sich selbst und dem errungnen Standpunkt verliehren, wenn er die Weisheit der Alten, die Bildung der Neuen in sich saugte! Wer mag den gesegneten klassischen Boden jeder schönen Zeit verlassen, um in den Sümpfen verderbter Alltäglichkeit und abwürdigender Selbstsklaverei zu Grunde zu gehen! Nein, meine Freunde! nicht vergeblich wollen wir in dieser Weihestunde den Blik unseres Geistes auf die hohe Vergangenheit der That, auf die lichte Gegenwart des Gedankens, auf die reiche Zukunft gemüthlicher Ahndung geworfen haben — Resultate — so edler Quellen würdig; Vorsäze — so hehrer Erwartungen werth, sollen in uns erwacht sein, um nie zu entschlummern, und aufkeimen, um herrliche Frucht zu tragen. Lebt wol, edle Jünglinge, lebt wol! ehrt euch und unsere Lehre.

Damit schloss sich die feierliche Rede, die ich von aussen unter dem schönen Säulenportal des Tempels mit angehört. Ein Geräusch, das nach augenbliklicher Stille entstand, kündigte den Aufbruch der Versammlung an. Ich trat

trat auf die Seite, und sah den begeisterten Haufen herausströmen, und sich in die Pfade vertheilen, welche unter blühenden Büschen nach allen Richtungen giengen.

Eine nicht minder blühende Gestalt verlies die Hallen zulezt. Noch ruhte die Wärme des Redners auf dem ausgezeichneten und doch nicht anziehenden Antliz. In Gedanken verlohren scheinend, aber wirklich mit aufmerksamen Bliken alles umher hütend, blieb er auf der obersten Stufe der Marmortreppe stehen: eine Säule verbarg mich dem Aufmerksamen. Je achtsamer ich seine Züge zergliederte, je schneller entfloh der Begeisterungs-Nachglanz; das Ganze des Ausdruks zerfloss unaufhaltsam in dämmernde Vereinzlung, und immer deutlicher wandelte sich das Nicht-Anziehende in Zurükstosendes um. Jezt war auch der lezte ferne Hall der scheidenden Tritte verstummt, die Schaar der Bewunderer legte dem Bewunderten keinen Zwang mehr auf: ein Strahl höhnischer Freude schimmerte über das stets dunklere Antliz. Sonderbar! rief es in mir; unwillkührlich trat ich vor.

Der Bewunderte schrekte zusammen; doch schnell sich fassend, verdrängte er den verrätherischen Abglanz der hämischen Freude von dem zurecht gerükten Gesicht, hüllte es in würdevolle Beselung, und nahte mir ernstfreundlich. Willkomm, Fremdling, sprach er liebreich; ich bin erfreut, dich in meiner stillen Einsamkeit zu sehn. O sage mir nicht, wer du bist — dessen bedarf es in diesen gastfreien Gründen nicht. Mensch zu sein, und die Weisheit und Wahrheit zu lieben, das genügt hier. Möchte es doch allenthalben genügen, und der filanthropische Wunsch der Besten aller Zeiten und meines Herzens wäre erfüllt, und die schöne Welt ein ewig unentstelltes Paradis.

Er fasste mich unter den Arm, führte mich in den holden Büschen umher, zeigte mir die Reize der von Kunst ausgebildeten Natur, die Altäre der Tugenden, aller wahrhaft Grossen Denkmäler, und die hehrsten Aussprüche der Weisen in Marmor und Erz verewigt. Zulezt standen wir, nach zurükgelegten Mäandergängen, wieder vor dem Tempel.

Auch hier kam er, wie stets, meiner Frage zuvor. Du bist jezt, sagte er, im Mittelpunkt meiner, von gelehriger Kunst, an die hohe Muttergabe der Natur angelehnten Schöpfung. Dieser Tempel gehört der Göttin Feronia.

Schöne Wahl! waren nicht ihr vom sinnreichen Alterthum die Lustwälder geweiht?

Sie waren es; aber dasselbe verklärte Alterthum — (Erlaube mir, es so im Gegensaz der Neuzeit zu nennen, welche sich stolz die aufgeklärte nennt!) beschied ihrem Tempel noch eine höhere, Menschen und Menschheit ehrende Weihe. In ihren heiligen Mauern empfieng der losgekettete Sklave die Freiheit, und ihr Abzeichen, den Hut. So hab' ich dann in diesem Hain, wo Weisheit und Wahrheit wohnen und thronen und lehren, den alten Dienst hergestellt: Feronia's Tempel ist hier der Versammlungsort wißbegieriger Jünglinge, die ich vom Sinnenjoch befreie, und mit nie verläugneter Würde die Fesseln einer schmählichen Sklaverei sprengen lehre. Sie empfangen hier den moralischen Freiheitshut — du sahst sie vielleicht hinweggehn, oder

be-

begegnetest ihnen. — Er schwieg einen Augenblik, und sezte dann strozend hinzu: das waren meine Jünger — oder vielmehr, das sind sie, denn sie bleiben es, einmal geweiht, immer. Hier lernen sie von mir das Eine, was des Lebens werth ist, und dem Leben selbst Werth giebt, die Tugend; sie lernen sich beherrschen, wie andere, der Gefahr trozen wie der Lokung; das Böse und die Verführung zernichten, und alles entbehren, um alles, was ist, dem Guten allein zinsbar zu machen.

Groser, würdiger Mann! wollte ich ausrufen — Eine unsichtbare Gewalt hielt mich zurük.

Willst du einer aus ihrer Mitte sein, sprach der Strozende, über mein Schweigen etwas befremdet — so finde dich morgen mit dem jungen Strahl des Tages hier ein. Auch dir soll die Nahrung der Weisheit werden, die Ambrosia der Wahrheit, und gerne — für heute lebe wol; mich ruft die Stunde der Betrachtung. — Damit nikte er mir ernster, als er wollte, wikelte sich in seinen Griechenmantel, und gieng. Ich sah ihm nach; mit glei-

chen Schritten verfolgte er den Weg, bis ich ihn aus den Augen verlohr. Es war, als schwebe die feierliche Betrachtung schon um den sinnigen Waller, um im ersten Augenblik seiner Ruhe sich über ihn niederzulassen.

O wär' es doch möglich, der sonderbaren Erscheinung belauschend in ihre Einsamkeit zu folgen! Der Wunsch stieg in meiner Brust auf, und alsbald fühlte ich mich leicht aufgehoben und sanft fortgetragen. Nicht widerstehend und ahndungsvoll überlies ich mich der stillen Gewalt, und dachte meines unwillkührlichen Verstummens von vorhin. In wenig Augenbliken stand ich unsichtbar in seinem verborgensten Gemach. Kaum erkannte ich meinen Weisen wieder.

Von allem umringt, was seine Sinnlichkeit gewährt, und umwimmelt von ihren Rüstungen und Dienern hatte er schon das Gewand des klassischen Filosofen mit der zierlichen Ausschmükung des modernen Luxus vertauscht. Kein Wort kam von seinen Lippen, aber seine Blike sprachen zu Spiegeln und Sklaven: jene gaben ihm von allen Seiten des bestrahlten Zimmers sein eigen Bild

wie-

wieder, diese zitterten vor den wortlosen Befehlen und Drohungen. Das grose Werk war vollendet, der Wagen gemeldet, wir eilten die Treppe hinab, mein Wunsch sprach leise, die unsichtbare Gewalt hob mich in den schnell davon rollenden Wagen. Bald hatten die dampfende Rosse das auf Federn gewiegte Fuhrwerk in die Mitte der hochgethürmten, rauschenden, prächtigen Stadt gebracht.

Von dem Sofa der vorübergehenden Ruhe folgt' ich als verborgner Zeuge dem glänzenden Jünger der Weisheit zu Besuchen, Gelagen und Festen. Wie Favonius flatterte er um jede Blume der Schönheit, um jede Göttin der Mode; wie Lukull schwelgte er mit den Apizien der Esskunst und den taumelnden Priestern des Bacchus; alles Hohen lachend, predigte er wizelnd-lüstern das Reich der erdigen Cotitto, und sank in ihrem Tempel — das war sein Stadtpallast — der dumpfen Mitternacht bewustlos in die Rabenarme.

Ich sas an seinem Lager. O möchtest du einen Augenblik erwachen! rief mein stil-

ler Wunsch, und dich schämen müssen! Des stillen Wunsches treue Bundesgenossin, die unsichtbare Macht wekte im Nu den unruhigen Schläfer. Aus dem bleichen Antliz des Schwärmers — (der Morgenstrahl edler Schwärmerei war unter den Ruinen der Tageslust versunken) trat das stiere Aug taumelnden Staunens hervor. — Ha! willkomm, stammelte er, mein Freund — auch hier bist du — O du wakrer guter Geselle! noch ehe du in den Vorhof meiner Lehre tritst, erblik' ich dich schon so nah' an ihrem Allerheiligsten. Frohe Entdekung! so giebt es doch noch Auserkohrne, welchen Feronia die längst von gewöhnlicher Menschenschwäche verlohrnen Vorzüge gütig, wie mir, ertheilt! — Lass' dich umarmen, mein Freund, du Glüks- und Götterkind mit der Doppelsele — denn diese hast du nun einmal gewis aus ihrem Füllhorn, welches sich dir wenigstens zum Theil öffnete.

Ich entwich der Umarmung, und der Halbtrunkne entschlummerte wieder. Nein! rief ich, die solche Doppelsele verleihende Feronia verschmäh' ich auf immer! — hinweg mit

der

der schändlichen Gabe eines Freiheitshutes, welchen der junge Tag beleuchtet, damit der Schmuz der Mitternacht ihn unwiederbringlich befleke! Die hehre, ächte Freiheit des Innern wohnt in deinen Hallen nicht, Doppelzüngler mit der einen, verworfnen Sündersele!

Noch dämmerte es nur leise in Osten. Der Schlummerer sprang rüstig vom Lager, forschte mit dem ersten Blik nach der Stelle, wo ich jezt nur unsichtbar sas, und rief. Eilende Sklaven brachten ihm seine Griechenkleider. Warum verspätet ihr euch, schalt er; ihr wisst, daß die Stunden der Lehre nahen — ich mus hinaus in die freie Natur und zu meinen Jüngern. Er kleidete sich eilend; der Wagen rollte vor die Pforte, ich beschloss auch die Rükreise unsichtbar mit zurükzulegen.

Da trat ein Bote in das Zimmer. Herr! sprach er mit geflügelten Worten — die Königin der Insel will dich alsbald vor sich sehn: schon harrt sie deiner, begleite mich.

Nur einen Moment! bat der demüthig Erfreute — ich folge dir gleich, hochgeehrter

Die-

Diener ihres erhabnen Willens; erlaube mir nur, mich gehörig zu kleiden — du siehst, ich war schon für das Land eingerichtet, wohin ich eben dachte — Entschuldigend hielt er den Boten auf, warf den Filosofenmantel ab, ein Sklavenkleid um, und eine Kette um den linken Arm, denn so hatten sich die Schmeichler eine eigne Hofuniform vorgeschrieben, auf welche sie streng hielten. Ich folgte ohne Hofuniform, in der Weltbürgertracht der Unsichtbarkeit.

Die Etikette brachte eine Verbeugung an der Thüre, und eine unmittelbar vor der Königin mit sich; aber mein Feroniaspriester machte zwei Erdfälle daraus, und kroch zwischen beiden auf dem Bauche fort.

Was befiehlt meine erhabne Gebieterin? krächzte er devot, indem Stirne und Mund den Boden küssten, und die gequetsche Nase ihr Schiksal in Geduld trug.

Ich vergas den Kriecher neben mir gerne und ganz über der hohen Himmelsgestalt vor mir. Ihr Aug blizte einen Strahl des Unwillens auf den ausgestrekten Sklaven, welchen dieser nicht sah, und ich in stillem Entzüken

zuken pries. Ideen strahlten über ihr Geistesantliz voll hoher Schönheit und Würde. Sie schien die andrängende mit leichter Gewalt zurükzuhalten und schwieg.

Ich dreimal seliger Knecht! lispelte der Mann auf der Erde, den dein Machtwort berief — O lass' es zu mir herabsteigen, daß ich gehorsam zum Vollziehen fliege!

Bist du der Erbe des Herilus? fragte die Königin.

Ja, Erhabne.

Dir gab Feronia wirklich drei Selen?

Sie gab sie mir, Aller-Verklärteste.

So ist denn Sklavensinn deine dritte! murmelte ich. Die unsichtbare Gewalt schloss mir den Mund, welchen Entrüstung hingerissen.

Evander! rief die Fürstin.

Evander! schrie der Entsezte, sich vom Boden aufraffend.

Die unsichtbare Macht neben mir verkörperte sich zum Sohn des Merkurs und der Karmenta; vor dem elfenbeinernen Stab in seiner Hand sank der Feronia'ssohn von neuem zur Erde.

Drei-

Dreifacher Schwerdschlag entriß deinem Erblasser die dreifache Sele. Dem niedern Erben genüge das!

Er berührte ihn dreimal mit dem Stabe, und Schnabel-knarrend stand vor uns ein Ungeheuer mit Papageikopf und Affenfüssen am Schweinsleibe.

Geh! rief die Fürstin, indem sie sich zu Evanders hehrer Mutter, zur weissagenden Karmenta verklärte — geh, schmählicher Erbe des Herilus, geh' dreimal Abscheulicher dreifach lächerlich umher. —

Und die ächte Feronia mit dem magischen Hut ächter Freiheit in der Hand schwebte in die Arme der Weissagenden und Evander schlang die Sohneshand um die Mutterbrust.

56.

St. Valtiers-Fieber.

Tief in Federn gehüllt, bedekt von wärmenden Kissen zitterte der Arme im zermalmenden Fieberfrost; die geschüttelte Kinladen klappten die Zähne zusammen, die Nerven zerrten sich

sich im unstillbaren Aufruhr, vom Haupt bis zur Fusspize kroch der bange Schauer langsam quälend. O weh! weh! rief er einmal über das anderemal mit ächzender Stimme — o weh! weh!

Der Arzt trat in das Zimmer — ach der ächte war es noch nicht!

Was seh' ich! rief der mitten in der Ueberraschung lächelnde Sohn Hippokrats.

Mus ich sterben? O lieber, als so leben.

Wie! Sie wissen noch nicht, daß seit gestern Ihr schöner Schwarzkopf schneeweis ist!

Ist er das? Ach! das Alter hat mich früh übereilt.

Der Arzt betrachtete seinen Pazienten mit angenehmen Staunen.

Brav! sagte er, mich freut, Sie so filosofisch gesinnt und stoisch fest zu finden. Nun werden meine Mittel wirken; die Krise hat sich, wie es scheint, diesesmal durch die Haare gemacht. Ja, ja, die Natur ist wunderbar in ihren Werken, und reichhaltig in ihren Wegen.

Die Krisis — versezte der Kranke mit sinkender Stimme — macht sich durch den

Tod

Tod — ich fühl' es — hu! hu! mich friert — mich friert — O meine Sonne verlies mich — Im Grab ist's warm! —

Er schlummerte ein, der Arzt schlich auf den Zehen davon, und empfahl bei'm Erwachen ein Veteranglas Rheinwein.

Vor den Schlummernden trat eine Gestalt mit weissen Haaren. Was ist dir? fragte die Erscheinung?

Seufzer waren die Antwort.

Wie? Unglüklicher! theilst du vielleicht mein jammervolles Schiksal?

Auch du — — ächzte die Stimme aus dem Bette.

Auch ich — litt! O in einer Nacht bleichte der Kummer dies Haar!

Mein Schiksal! Erzähl' — o erzähle schnell — schnell — du fielst, gleich mir —

Dem Lieblingswerk meines Lebens nach — Nur zur Hälfte konnt' ich es retten —

O du Ueberglüklicher — nichts, nichts konnt' ich retten, nicht einmal meinen Schlüssel —

Ja! noch eine Kiste blieb mir — Aber ach! die andere —

Voll Orden?

Voll griechischer Handschriften verdarb auf dem Meere!

Handschriften! Griechisch! (der frierende Ton wurde geringschäzig) Wer bist du?

Guarini —

Ein Pedant meines gleichen? Ich bin — ach! ich war — — Hofmarschall.

Verächtlich glitt Guarini's Schatten weiter, der Pazient klapperte vor Frost und Zorn zugleich. Lieber noch einmal — und groser Himmel, das ist viel gesagt! — lieber noch einmal in Ungnade gefallen, als noch einen solchen Kollegen in der Weisheit der Haare zu finden!

Vor den Bebenden trat in Pelze gehüllt, und zitternd wie er, ein anderer Schatten; aus der Zeit Franz des I. war sein Gewand, schneeweis sein Haar.

Ich beklage dich, sprach er mit hohlem Tone

O ich bin beklagenswürdig.

Du fielst — — —

In den Abgrund.

Dir ist nicht zu helfen —

Wiederkehr der Gnade nur —

Nein!

Weissagender Schatten! du untersagst mir jede Hoffnung!

Hoffe —

Ich darf!

Doch Genesung —

Neue Gnade ist Heilung.

In einer Nacht färbte ein schreklich Urtheil mein Haupt um —

Auch meines.

Gnade erflehte meine Tochter —

Herrlicher Gedanke — he! wekt meine Tochter — —

Die Geliebte ihres Fürsten wurde Diana —

Ganz vortrefflicher Gedanke! — he! meine Tochter soll eilen —

Doch genas ich nimmer —

Du bist St. Vallier —

Ich bin's —

Uns modernen Höflingen hilft dein Dianenpulver immer.

Die Tochter erschien, sagte Nein und das St. Valliersfieber vergieng nicht.

57.

Die reisende Thiere.

Am buschigen Hügel sas der stolze Greif; das Adleraug hütete, was die mächtige Löwenklaue zu schüzen versprach.

Ein Kleinod bewachst du, flüsterte der vorüberschwebende Schmetterling — Wahre dich, guter Greif, wahre dich. Ich komme aus der brausenden, lärmenden Welt: dort gilt es deinem Kleinod.

Ich weis das, versezte ruhig-hoch der Greif.

Du bist ein edles Wesen, lieber Greif, fuhr der geschwäzige Schmetterling fort, und ein tapferes, und ein besonderer Liebling der regierenden Geister und weisen Zauberer — das ist alles wahr, doch — — —

Sei du unbesorgt um meinetwillen, guter Schmetterling, und verfolge deine Reise; ich wäre untröstlich, wenn ich dich von deinen wichtigen Geschäften abhielte —

Nimm meine gut gemeinte Warnung nicht übel auf, ich bitte dich recht inständig —

Gar

Gar nicht, mein Kind —
Ich will niemanden übel, aber das Allerbeste wünsch' ich dir.

Sehr überzeugt und hoch verbunden. Glaube mir ubrigens, schöner Freund, daß ich selbst nichts herzlicher wünsche, als — —

Die Gefahr heraus zu fordern —? Ich erkenne dich —

Als mein Kleinod in gute Hände zu bringen.

Nun was das betrifft — —

So denkst du mit mir, daß die Menschen nicht gerne vom Diamant der Erfahrung brechen, so sehr er auch der einzige ist, der sich brechen läßt, (kommen anders die rechten Hände darüber) und sich von selbst wieder ergänzt. Diese schöne Doppel-Eigenschaft läßt mich denn gern ruhig sein, wenn vorerwähnte rechte Hände sich einfinden.

Aber — reisende — Thiere —

Die machen sich auf?

Du besiehst dir den mächtigen Schnabel, die furchtbare Klauen, und ringelst den goldnen Schweif; deinen Muth schrekt kein — —

Kein Name, lieber Schmetterling.

Aber — —

Sahst

Sahst du ihrer? Wie sehn sie aus?

Ich sah sie nicht. Schon der Name that meinen zarten Nerven weh genug, und ich floh vor ihm — — —

Für Thiere wächst nun freilich mein Kleinod nicht im Schoos der Erde sagte der Greif nachdrüklich: reisend oder nicht reisend müssen oder mögen sie abziehn. — Ich werde mich einrichten.

Er wezte den Schnabel, schärfte die Klauen. Ein gros Geräusch erhob sich.

Sie kommen! schrie der zitternde Schmetterling, und entfloh. Der Greif machte sich kampffertig.

Eine Menge zierlicher Sänften wurden von läutenden Maulthieren hergetragen.

Noch seh' ich nichts von reisenden Thieren, sagte, seine Rüstungen aufschiebend, der Greif.

Aus jeder Sänfte gukte ein junges und ein altes Gesicht.

Thiere? immerhin! murrte der Greif; aber reisend? nein! — damit stellte er seine Rüstungen ein.

Die

Die Sänften umkreisten den buschigen Hügel; das junge Gesicht sah nach allen vier Winden, das alte Gesicht schrieb beständig mit Silberstift in eine grose Schreibtafel, beide schrien laut dazwischen: wir reisen! wir reisen!

Wir reisen! wir reisen! antwortete der Wiederhall.

Der Greif legte sich nieder, Sieste zu machen. Noch nie war mein Kleinod so sicher sagte er — lange werd' ich nicht wieder so süs schlummern, als ich's jezt vorhabe.

58.

Verschmelzungsgabe.

Ich bitte, mir den historischen Roman in Frieden zu lassen; er ist in seiner Art noch weit verdienstlicher, als die romantische Historie, welche doch auch ihr Gutes hat für Dichter, Dilettanten und Manifestenschreiber, selbst in dem Fall, wo leztere zu spät fertig werden, und den Senf zum Kaffe liefern.

Mei-

Meines Orts geb' ich Ihnen das Zwittergeschöpf, den kleinen Wechselbalg der Klio und Apolls herzlich gerne Preis, wenn Sie mir dagegen nur die mistische Gattung nicht anfechten. Zwar vertheidigt sie sich immer von selbst, weil sie im Gemüthe der Meisten wenigstens geheime Bundesgenossen hat; doch ist es besser und zugleich rührender, die Himmelsgefühle und Empiräums-Ahndungen der Engelselen im Fleische, nicht zu stöhren. Und die mistische Gattung wäre dann so eine wahre Jakobsleiter vom blauen Dom zu der grünen Erde, welche keine Frevelhand verrüken, auch nicht erschüttern soll.

Meine Herren, Sie haben beide Recht — — —

Hm!

Hm!

Ja — beide haben Sie Recht, das darf ich sagen, und das hab' ich bewährt, weil meine fruchtbare Muse beide Gattungen, deren Schuz Sie einseitig übernehmen, durch holde Vereinigung in ein schönes, reizendes, allgefälliges — wirksames Ganze verschmolz.

Die disputirende Herren blikten auf den vermittelnd-Entscheidenden im braunen Roke.

Sollen wir glauben? fragte der eine, mit süslichem Zweifelton.

Müssen wir nicht, von beweglicher, innerlicher Innbrunst ergriffen? erwiederte der andere, indeß sein Aug' unhold auf den Zweifler blikte, und seine Hand brüderlich dem Vermittler nahte.

Der Braunrok faßte den Romantiko-Historiker, und den Mistiker zusammen, als wären sie zwei Bände seines neuesten Werks, und lud sie nach den Misterien seiner Komposizionskunst ein.

Sie traten durch ein griechisch Portal in ein modernes Stiegenhaus, und am Ende der Stiege in ein erz-gothisches Kämmerchen.

Hm! rief der Misterienmann betroffen.

Ein Geist! stammelte entsezt der historische Romanenmann.

Ein Ueberirdischer! seufzte lämmelnd der Mistiker.

Aber ein Mann im schwarzen Roke stand ernst genug von dem Schreibtische des Manns im braunen Roke auf, sah einige Minuten hin-

hindurch auf das langsam nahende Trio, und sprach zulezt feierlich: Ich habe mitgewirkt.

Das Trio lauschte.

Ich werde das Werk nicht verlassen, fuhr er fort.

Der Mistiker rieb sich froh die Hände.

Ich werde mit dir sein, mein Sohn! auf allen deinen Wegen, sprach der Mann im schwarzen Roke zu dem im braunen, unter welchem ich jezt einen Strik, wie über jenem einen Gürtel gewahrte.

Der Braunrok flog zu seinen Blättern, Isak Berruier verschwand, und der Historiker wie der Mistiker staunten mit ofnem Munde an, was bald nachher von der Menge verschlungen, und selten verstanden, aber darum nicht minder, wenn gleich nicht heilsam fruchtbar wurde.

59.

Original-Sang.

Die Filosofie geht spazieren?
Warum sollte sie nicht?
O was mich betrift, so finde ich nichts

zu erinnern — im Gegentheil scheinen mir Erholung und Beobachtung nur dabei gewinnen zu können. Aber ich fürchte, ich fürchte — — — —

Aechte Angehörige der ächten Filosofie fürchten so eigentlich — nichts.

Auch bezieht sich meine Besorgnis nicht auf mich; sie umfaßt meine gute Landsleute.

Haben diese nicht treu und warm und fest zu den Fahnen der hohen Göttin geschworen?

Allerdings — doch steht zu befahren, daß die drei Viertheile der filosofischen Legion Reissaus nehmen, wenn die Kunde von den Spaziergängen der Göttin zu ihr gelangt.

Das könnte auf dem klassischen Boden Leibnizens geschehen?

Die gute Legion denkt sich die erhabne Göttin im amazonischen Nachtkleid hinter dem Bücher-beschwerten Schreibtisch, nur zum Unendlichen aufblikend, dann auf's endliche Blatt schreibend.

Haben die Leute ihren mathematischen Weltbeschauer vergessen?

Die Sisteme haben sie angebaut, darüber sind sie Mauerhoker geworden.

Und

Und den kritischen Kosmologen?

Sein eherner Ruf stürzte Jericho'smauern, doch an's Sizen gewöhnt, ruhen die fleisigen Leutchen nur im freien Felde auf den überschlagenen Beinen, und — —

Aber Natur! Natur! schallt es ja unaufhörlich zu uns herauf. Der Urgöttin Name mit dem Namen der göttlichen Filosofie verbunden, flösst uns allen hier oben im Tempel Freude und Zutrauen ein, daß wandelnd viele aus der Tiefe zum Heiligthum aufsteigen mögen!

Ich sah sie, du hörtest sie nur —

Und wie sahst du sie?

Einen Schattenriss in goldner Rahme halten sie in der Hand — —

Einen Schattenriss?

Schwarz auf weis —

Papier?

Und drunter steht geschrieben: Natur!

Geschrieben!

Oben drüber kannst du lesen — Filosofie!

Wieder geschrieben?

Alles Papier! alles Buchstaben, nur in hundertfältig verschiedner Form —

Da-

Damit wären sie zufrieden?

Sie sind's, und um deswillen werden der Göttin Spaziergänge ihnen ein Greuel sein!

Den Schattenrissen zu Liebe verläßt meine Göttin weder die ewige Sonne, noch die unvergängliche Fluren des hohen Lebens.

Welch Geräusch!

Ich staune — noch nie hörte man solchen Lärm in diesen Gefilden!

O sieh! sieh!

Das ist der Hexenbezwinger Thomasius!

Was für ein Ungeheuer schleppt er am Kragen?

Ich kenne keines — somit auch dieses nicht.

Freund! O Priester des ächten Tempels! ich erkenn' es nun —

Gräsliches Unding! was ist es?

— Das Original der Schattenrisse, die sie da unten im Papier und Nachbeten verehren!

---

60. Die

60.

Die vier Fortunen.

Kommt, fromme Beter! rief eine freundliche Stimme aus dem Tempel — hier wohnt die grose, die mächtige Fortuna. In euren Augen glänzt der Strahl des Wunsches, dessen Glut eure Herzen erfüllt: schreitet die Marmorstufen hinan, erhebt die flehende Hände zum Himmel, und hoffet — hoffet — hoffet!

Fünf verschleierte Paare, je ein Jüngling und ein Mädchen, stiegen die glänzende Stufen hinauf, und traten in das Heiligthum — Eine helle Rotonde empfieng sie; durch die hohe Kupel strahlte der Himmel seine Glorie abwärts, eine verschleierte Bildsäule stand auf dem Altar in Mitte der Rotonde, kein Priester war sichtbar wie kein Opfer, keine Flamme brannte an der geweihten Stätte, kein Weihrauch dampfte. Nur leiser lieblicher Gesang tönte aus der Ferne — er schien in harmonischer Abwechslung vier Abtheilungen zu entschweben, wel-

che

che sich an das Heiligthum schlossen, und durch vier leuchtende Pforten bezeichnet waren.

Die Paare standen und sannen — sannen und wählten — wählten, und vier giengen, jedes nach einer der Pforten; vor dem Altar mit der verschleierten Bildsäule blieb das fünfte, in stiller Andacht.

Die vier Pforten öfneten sich, jedes Paar schritt durch die von ihm erwählte, der gedämpfte Gesang schwieg, heiliges Schweigen herrschte ringsum, als die lezte Schritte der Wandelnden verhallt waren — das Paar vor dem Altar blikte zum Himmelslicht, welches die hohe Kugel vergoldete, sank auf die Knie, und sandte, Hände und Herzen einigend, das warme Gebet stiller Innbrunst aufwärts.

Rauschende Musik ertönte; die Pforte der männlichen Fortuna sprang: mirthen-umkränzt eilte das erste wallfahrtende Paar entschleiert — es war Abelard und Heloise — mit wankenden Schritten hervor — Sinnenrausch glühte aus den unsteten Bliken, der Purpur der Lust auf den Wangen, in der Hand des Jünglings funkelte der schäumende Becher, entblätterte Rosen fielen aus den Händen

den des Mädchens — Das schönste freie Glük errang ich mit der Weisheit zugleich! rief er — mein Alles gab ich glüklich und frei an die Höhe der Weisheit! rief sie; dann stürmten sie mänadisch nach dem Altar, und wollten das Bild der Weihe mit frevelnder Gewalt entschleiern — der Boden öffnete sich unter den strauchelnden Füsen, sie sanken, sanken, verschwanden.

Und eine Priesterin im Gewand des vestalischen Diensts erschien am Altar mit den sibillinischen Büchern, und rief: die grose Fortuna verwirft unheilige Herzen und straft frevelnde Hände. Erhebt die rein wirkenden liebevoll zum Himmel, und hoffet — hoffet — hoffet! Die Priesterin verschwand; ungestöhrt betete das verschleierte Paar, Hände wie Herzen einigend, am Altar der Weihe.

Frigische Flöten ertönten in das anmuthige Spiel sanft zitternder Saiten. Die Pforte der weiblichen Fortuna that sich auf. Leicht wie Zefir, und wie Flora geschmükt, entschwebte ihr das zweite wallfahrtende Mädchen in Ninons Gestalt mit süsen Bliken und blühenden Ketten aus Kindern des Frühlings,

und

und zog an den reizenden Fesseln ihren Gefährten, und mit ihm eine schmachtende Schaar Jünglinge nach sich: lächelnden Jubels blikte sie auf die seufzende Sklaven, die bald zürnend die unzerreißbare Ketten schüttelten, bald sie anbetend an Brust und Lippen drükten. Das Glük der herrschenden Schönheit ist mein! rief sie — der herrschenden Schönheit zu dienen, beseligt uns! rief der anbetende Haufe. Siegreich eilte sie und stolz nach dem Altar, flatterte dem betenden Paar vorüber die Stufen hinan, und legte die kühne Alabasterhand an das verhüllte Bild der Weihe. Der Boden öfnete sich unter den fliehenden Schritten der Entsezten, sie sank, sank mit der Sklavenschaar, und alle verschwanden.

Und die Priesterin in Vesta's Gewand und mit den sibillinischen Büchern rief am geheiligten Altar: Verwerfung und Strafe trift Entweihung und Frevel! liebet, wirket, und hoffet — hoffet — hoffet! — Herzen und Hände einigend flehte das verschleierte Paar in stiller Inbrunst am Altar der Weihe.

Waffenklang schallte in das Gebraus kriegerischer Musik. Mit lautem Tosen öfnete

sich

sich die Pforte der starken Fortuna: glänzend trat das dritte Paar der Waller in dem Nordlöwen Karl und der Amazone d'Eon hervor. Stolz schlug jener an das Schwerd, verächtlich sah er auf die Gefährtin herab, und rief: Kraft ist Glük — ich verschmähe die Aeffin der Kraft — verächtlich trat diese Blumen zu Boden, schwang stolz das eroberte Schwerd, und rief: Kraft adelt Schwäche — ich verschmähe, die Ohnmacht des Weibes von mir werfend, der Schwäche zahmes Glük! Die stille Beter verdrängend, stiegen sie herrisch zum verschleierten Bild, es zu enthüllen — Sie sanken, sanken in den gähnenden Abgrund, und die sibillinische Vestalin rief, schnell wieder verschwindend, den Racheruf zum drittenmal. Aber Herzen wie Hände einigend, flehte das innig verbundne Paar zu den Stufen des Weihaltars.

Jubelgeschrei und der Trompeten Feierton schmetterten laut durch die heilige Hallen, und die Pforte der Fortuna des Gemeinwols wich vor dem vierten Paar aus erschütterten Angeln. Von Lorbern bedekt erschienen Pompejus und Zenobia. Wir siegten

ten für das Gemeinwol! riefen sie — unser ist Tempel und Heiligthum, unser sind die Weihe und ihr verschleiertes Bild. Unter ihren andringenden Tritten bebten die Stufen, die Stufen wichen, die Erde zitterte, borst und verschlang sie —

Und die Priesterin der Vesta öfnete die sibillinische Bücher, und rief: Wehe dem unreinen Stolz der Weihe! der entweihenden Hand des Wagestüks, Wehe! Wirket innigen Herzens, und reinen Herzens hoffet — hoffet — hoffet! — Sie verschwand, und Hände und Herzen einigend, kniete das verschleierte Paar in stiller Seligkeit an den Stufen des geheiligten Altars.

Aber die Priesterin verschwand auch zum viertenmale, sagte der Jüngling — innigen Herzens beteten, reinen Herzens hofften wir — im Innern betend und hoffend, und immer rein lass' uns, Geliebte, nun wirken. Vertrau'st du dich meiner Führung?

Innig schmiegte sich das Mädchen an ihn. Wir beten und hoffen, sprach sie mit unendlichem Wollaut; handle du nur, ich folge dir.

Eine

Eine leise Ahndung im Busen sagt mir: so sei es recht.

Sie umarmten sich, leichtes Wehen durchflüsterte das Heiligthum.

Hörst du der Götter billigende Stimme? fragte zärtlich der Jüngling.

Ich vertraute dir früher — ich bete sie vertrauend an! erwiederte innig das Mädchen.

Sie erhoben sich zur Wallfahrt. Da rauschte es um das Götterbild, unter der Hülle bewegte sich sanft der rechte Arm, ahndend trat der Jüngling die Stufen hinan, schüchtern folgte das Mädchen, die verborgne Gottheit nahm den Schleier von seinem Haupte, der Schleier des Mädchens blieb unberührt, der enthüllende Arm sank langsam, das heilige Rauschen vertönte.

Ein Doppelblik des vertrauenden Danks stieg, von zwei innigen Herzen geleitet, zum Götterbilde, dann zum hohen Dom; nochmal umarmte sich das liebende Paar und gieng.

Alle Pforten waren still von unsichtbaren Mächten geöfnet. Sie giengen von einer zur andern, und lasen die Ueberschriften. Wo begin-

ginnen wir einzutreten? fragte der Jüngling die geliebte Gefährtin.

An dem Heiligthum deines Glüks! sprach sie zart bittend.

Nein! erwiederte er lebhaft — das Deinige zieht mich unwiderstehlich an.

Er fasste sie mit sanfter Gewalt — mit sanftem Widerstand weigerte sie.

Haben wir denn nicht dasselbe? nur eines? entschied sie den Wettkampf der liebenden Besorgnis.

Dasselbe? nur eines! rief er warm.

So kann das Beginnen nicht zweifelhaft sein — und du bist Führer.

Er schritt, von ihren schwebenden Schritten begleitet, rasch nach der Pforte der weiblichen Fortuna.

Plözlich hielt sie ihn auf. Geliebter! flüsterte sie — unsers Glüks Tempel ist im Innern unserer Herzen — wir bedürfen dieser Wallfahrten nicht. — Aber du bist Mann und Bürger, edle Kraft und Gemeinwol rufen dir — lass' diese uns unnüze Kapellen, und geh' zur Pforte der starken, der Fortuna des Gemeinwols ein. Der Held für das

Va-

Vaterland wird mir den Geliebten und uns das stille Glük verklären.

Mit reiner Himmelsglut schloß er sie an das pochende Herz, im wallenden Busen sprach beiden das Bewusstsein gewisser Seligkeit.

Sie wallten lebhaft nach der ehernen Pforte der starken Fortuna. Sie standen vor ihr.

Ich fühle mich stark, sprach der Jüngling. Reinen Herzens, geliebt, glüklich, troz' ich jeder Gefahr. Ich bedarf auch hier des Eintritts nicht.

Die Geliebte hieng an dem blühenden Helden.

Aber du? fragte er zärtlich — des Starken Gattin wandelt oft mit ihm auf rauhen Pfaden — du! sezte er gefühlvoll hinzu — lass' uns hier von der gütigen Fortuna um Kraft für das weichere Wesen, die Gefahren des stärkern zu theilen; um Kraft für das stärkere, die Leiden, welche dem weichern aus solcher Theilnehmung sprossen, zu tragen, ohne der Pflicht zu entweichen; lass' uns um diese holde Gaben der Götter hier fleh'n.

Im liebevollen Auge des Mädchens strahlte hohe Entschlossenheit.

In unserer Liebe und deinem Werth hab' ich sie schon, sprach sie erhaben. — Alles gaben mir die Götter mit beiden und dir — Auch ich bedarf hier des Eintritts nicht.

Sie zog den Entzükten sanft fort nach der Pforte der Fortuna des Gemeinwols.

Mein Vaterland! rief er, an der Schwelle harrend, und meine Liebe! du und Gemeinwol! Sie füllen mein Wesen, sie sind es — was kann ich hier noch finden?

Du und Vaterland! Gemeinwol und Liebe! rief sie — wir können hier nichts mehr finden!

Zum Altar der Weihe lass' uns zurükgehn —

dort beten!
dort geloben!
danken!
besizen!
glüklich sein! riefen beide

Sie traten zum Altar, die Schleier des Götterbildes sanken — himmlisch lächelnd schwebte Fortuna über dem Heiligthum, wo in reiner Flamme olimpischer Weihrauch Ambrosia duftete.

Hof-

Hoffende Beter reinen und innigen Herzens — ihr besizet! Nimmer weicht im Leben süser Wechselliebe, edler Kraft und heiligen Wirkens die von euch erkannte einzige, eine Fortuna des höhern Daseins von euch! Auch im Untergang lächelt sie den viermal Seligen.

Verschwindend reichte sie den Jubel-Verklärten die unvergängliche Bürgerkrone aus Mirthen, Rosen und Lorbern. Auf den Spuren der Verschwindenden lächelten ihnen zwei schnell vorüberschwebende Schatten.

Pätus und Arria! riefen sie in seliger Umarmung vereint.

Erwachend sprach das Doppel-Ich: Es giebt nur eine Fortuna; ihr Tempel ist ein Doppelherz, ihr Fest ein Doppelleben!

Begleitungs-Blätter.

I.

Pausanias, aus Zäsarea in Kappadozien ist bekannt durch Bereisung der zu seiner Zeit (150—180 J. nach Kr. Geb.) kultivirten Welt, und durch Griechenlands Beschreibung in zehn Büchern: in der modernen Literaturwelt wären vielleicht zehn Bände daraus geworden, damals kannte man aber weder Subskripzion noch Pränumerazion. Er berichtet, daß er auf der Kiste des Kipselus die hier geschilderte Gruppe der Nacht, des Todes, des Schlafs und der Träume abgebildet gesehen. Nach dieser Erzählung hat sie in Moriz Götterlehre S. 45. ein neuer Künstler in Umrissen nachgebildet. Auf derselben Kupfertafel findet sich auch die zweite Gruppe unsers Traums nach einer antiken Gemme entworfen. Die dritte mit den Parzen gehört dem Traum' allein; — hoffentlich gilt er um der klassischen Anspielungen willen nicht für einen schweren, wie manche das Leben nennen!

wo-

wobei aber zu bemerken ist, daß diese gute Leute und anmasliche Duodez- und Viertelstunden-Timone (nicht von Athen) sich meistens im Soupiren, oder im Zudeken, oder im Ausruhen übernehmen.

2.

Wer kennt den Sänger der Freude mit dem rosenbekränzten Silberhaar nicht? wer nicht Makfersons Barden und die holde Bardentochter? und den freundlich-weisen Wirth der Simposien, welchem ein durch Leichtsinn, Geist und grose Männer gleich sehr berühmtes Volk die heilende Lehre durch den giftigen Trank vergalt?

3.

Vergieb es dem Herbste der Literatur, edler Sänger des Frühlings, daß diese Zeilen daran erinnern, wie Teutschlands Thomson — zugleich würdig, Teutschlands Leonidas zu sein — der treuen begeisternden Gesellschaft der Muse unter den Donnern des Kriegs genoss! Fleuch, nette Gestalt in veilblauem Gewand und grünem Schleier, fleuch mit dei-

nem ästhetischen Thon- und Thorenkram von den vaterländischen Fluren, der Herbst flieht dann mit dir, und dem fruchtbaren Boden klassischer Muster entsprosst neuer Frühling mit seinen lieblichen Kindern.

4.

Harduin Beaumont von Perefixe verdankte sein Dasein dem Haushofmeister Richelieu's, dem Kardinal seine Bildung. Vom Doktor der Sorbonne stieg er zum Prediger, dann zu Ludwigs XIV. Lehrer und zum Bischofsstuhle von Rhodos. Aber Richelieu's Zögling entsagte dem geistlichen Hirtenstabe, um seinem königlichen Zögling ungetheilt zu leben, welcher ihn in der Folge zum Kanzler seiner Orden, zum Siegelbewahrer, zum Erzbischoff von Paris ernannte. Er schrieb eine treffliche Geschichte Heinrichs IV. (die beste Ausgabe bei Elzevir 1661. 12.) und die Fürstenbildung (Institutio principis 1647. 16.) — Das Huhn im Sonntags-Topfe wurde zum längst bekannten Sprüchworte — Möchte ihm auch stets das all-anerkannte Recht der Sprüchwörter auf Wahrheit zu Theil werden!

5. Va-

5.

Watelet und Helvezius hatten mit vielen lebendigen Goldkisten Frankreichs Finanzgold gemein, aber die eignen reichen Geister voraus. Des ersten Garten-Anlagen bei Moulin-Joli, seine Gedichte über Mahlerei und Gärten, sein Wörterbuch der Mahler- Bildner- und Kupferstecherkunst; des andern ein konfiszirendes Parlament überlebender Esprit, den Fall seiner Paradoxen überschwebender l'homme, sein Gedicht über das Glük, so wie beider treflicher Charakter, menschenfreundliches Gemüth, wolthätiges Leben, zeugen für die Möglichkeit, jede Bildung und hohen Gebrauch mit dem Reichthum zu verbinden. So mögen denn filosofische Kapuziner aufhören, dessen edle Kraft zu läugnen: man bilde sie; der Ozean bleibt Ozean — auch ohne unsere Schiffe — aber was wird er nicht durch sie für uns!

Virgils Grabmal wekte Bokazen aus der Lethargie eines ihm lästigen, von dem Vater ihm aufgedrungnen Berufs. Im acht und zwanzigsten Jahre und nach vielen Reisen, erschien

schien ihm der Augenblik der Wiedergeburt am Monument jener heiligen Asche. (1341.)

Apollonios von Rhodos, unter Ptolemäus Evergetes zu Alexandrien gebohren, Kallimachs von Zirene Schüler, dichtete die Argonautika in vier Büchern, seine meisterhafte Medea soll das Urbild von Virgils Dido geworden sein. — Sein Lehrer Kallimach, Bibliothekar des Ptolemäus Filadelfus, hat der Sage nach mehr als acht hundert Gedichte geschrieben, deren wenige auf uns kamen. Hätten doch die Egipter einen Fust und Guttenberg gehabt, und wir einen wolthätigen Omars-Brand!

Macchiavel (1469—1527) im dreisigsten Jahre Staatssekretär, vierzehn Jahre hindurch thätiger Staatsmann, verwikelt in den Zeit-Schlingen, sie frei und selenstark entwikelnd, geistesreich genug für die Erholung schöpferischer Kunstliebe, trozte der Politik, der Folter, dem Kriege, und blieb immer gleich gros.

Vaillant begann als Organist bei den Hospitaliterinnen zu Pontoise.

Der Mahler Taddeo Zucchero schlief als Knabe unter Roms Kirchen-Arkaden, und fand

fand die erste Hilfe bei seinem Vetter Groteskenmahler.

Watebled (auch Vatable und Gastebled 1530) tiefer Kenner der Hebräischen Sprache, wurde ihr Lehrer an dem königlichen Kolleg, welches Franz I. stiftete, und wohin er ihn ernannte; die Juden besuchten seine klassische Vorlesungen ihrer Muttersprache.

Thomas Boschaerts, zu Berg (1613)

Filipp Wouvermans, (1620—1668) lebend den Kunsthändlern zinsbar, nach seinem Tode gefeiert.

Jakob Wallius, (1599—1680) ein Jesuit.

Antonio Veneziano von Florenz (1309—1383) mahlte mit Jahrhunderte überlebenden Farben in frischen Kalk, ohne das getroknete Gemälde überarbeiten zu müssen.

Don Juan de Valdes von Sevilla (1631—1691) Mahler, Bildner, Baumeister, der Sohn des eignen Genius, hoher Künstler, nie auf klassischem Boden gewesen, verklärte aber seinen Heimathsboden mit klassischem Ruhm.

Franz Wouters (1614—1659) Rubens Schüler, fiel zu Antwerpen durch einen Pistolenschuss.

Tizian

Tizian (Vecellio) aus Cadore (1477—1576) fühlte die Abnahme seines Gesichts nicht, und glaubte den geschwächten Augen, das Kolorit seiner frühern Gemälde sei nicht kräftig genug. Er beschloss sie zu übermahlen. Da mischten seine Schüler Olivenoel unter die Farben, welche nun nicht troknend, in Abwesenheit des alten Meisters von den rettenden Gehilfen wieder abgewaschen wurden.

6.

Wenn das Glük dich zu Bergeshöhn hinauf ruft,
Lass' dein stilles Gemüth im Thal zurüke:
Sicher wohnet es sich auf schöner Ebne,
Sichrer im Thale. *)

7.

Metabus, Fürst zu Privernum, floh vor empörten, verfolgenden Unterthanen. Im schüzenden Arm trug er die kleine liebliche Tochter Kamilla; rettend eilte der Vaterfus, bang klopfte das Vaterherz. Da brausten dem

*) Herder.

dem Odemlosen plözlich die Fluthen des Amasenus entgegen: und so schnell berathen, als Gefahr erblikend umwand er das Kind mit Gras, band es an den Wurfspies, und schleuderte es — dem Dienst der Diana die Zarte verlobend — an das jenseitige Ufer. Dann schwamm der Vater selbst durch die Wogen dem geretteten Kleinod nach.

8.

Zu Orleans 1583 gebohren, wurde Dionis Petau (Pätus, Petavius) Jesuit in Paris. — In ernsten und schönen Wissenschaften bewandert, erwarb er sich vorzüglich klassisches Verdienst und ausgebreiteten Ruhm in der Wissenschaft der Zeitrechnung. Aber er wußte auch praktisch den Werth der Zeit, die Kürze des thätigen Lebens für die höhere Wirksamkeit zu behaupten. Filipp IV. von Spanien berief ihn nach Madrid, Urban VIII. nach Rom, der Kirchenpurpur war ihm bestimmt — doch umsonst. Der Zeitenberechner blieb frei und einsam. Er war nur in seinen Orden getreten, sagt die Geschichte, nach dem Ueberblik seines Lebens, und wieder-

verruft, er sei Jesuit geworden, was auch die schwarze Räthsel sagen mögen, die ihm die Verleugnung seines neunten Buchs vergeblich zu entzwingen suchten.

9.

Bekanntlich war Quintus Kurzius das Hand- und Lieblingsbuch des nordischen Abentheurers, so wie Homer jenes des mazedonischen Helden: beiden ruhte der Liebling unter dem Kopfkissen. Markus Kurzius stürzte sich 362 Jahre vor Kr. Geb. in den Abgrund, welcher sich auf Roms grosem Plaze geöfnet, und dem ein dunkles Orakel Roms Köstlichstes beschieden hatte. In vollem Waffenschmuk sprengte er mit seinem Ross vor den Augen des Volks in den Schlund, der sich schloss.

10.

Ja! du kehrtest heim — doch alles Schöne,
Alles Hohe nahmst du nicht mit fort.
Deine Farben, deine Lebenstöne
Blieben uns und dein beseltes Wort.
Aus der Zeitflut weggerissen schweben

Sie

Sie verewigt auf des Pindus Höh'n;
Was unsterblich im Gesang wird leben,
Darf im Leben untergehn. *)

II.

In der Bildung der Nachwelt schuf sich Münchhausen, in reizender Gestaltung der Bildung Pfeffel, in der Bildung Himmelsschwung Schiller sein Denkmal.

12.

Diamantglanz ist der einzige, welchen die gemeine Welt nicht zu schwärzen sucht; dafür hält sie sich um so lieber an die moralische Kleinodien. Hat die Natur die Werkstätte des ersten vor den schalen Bewunderern verborgen, um die andere durch ihre Reibung zu — puzen? denn mit hellerem Glanze des wahrhaft Hohen endet doch immer das angebliche und anmaſſliche Schwärzen der Liliputer! So wie das Roſſ von der Natur ein vergröſserndes Aug erhielt, das es dem kleinern Menschen durch seinen Riesenschein unter-

*) Schiller.

unterthan macht, so hat sich der kleinliche Mensch das Mittel erfinden wollen, das Edel-Grose zusammen zu ziehn, um es nicht verehren oder fürchten zu müssen. Aber die Wahrheit macht aus dem Schein die Geisel für den Knecht des Scheins.

13.

Fürchte nicht, sagte der Meister des Himmelsbogen — ich stelle
dich unendlich wie ihn in die Unendlichkeit hin. *)

14.

Ehrenfried Walther von Tschirnhausen aus Kislingswalde in der Oberlausiz (1651—1708) studirte in Leyden, trug Hollands Waffen, durchreiste das gebildete Europa. Erfinder der berühmten Aezmittel, der Optik Vervollkommner, der Brennspiegel Veredler, der Vater von Sachsens Porzellan, lebte er nur dem Wissen und Wirken. Jeder Ehrenbezeigung entfliehend, aber reich an ächtem Ruhme, war er nicht minder reich im Her-

*) Schiller.

Herzen, als im Geiste. Talentvolle Menschen suchend, bildete er sie zur Nüzlichkeit aus; der Gebildeten Freund und Mitarbeiter, übernahm er die Drukkosten ihrer Werke, um der Welt zu geben, was sie für solche leisteten. Auch seinen Feinden wurde er Wolthäter.

15.

Der Frigische Priester Dares schrieb eine Geschichte des Trojanischen Kriegs, die — Aelians Zeitalter noch bekannt — dem unsrigen verloren gieng. Das, was noch so heißt, wird für unächt gehalten: indeß sind wir mit Homer ganz gut versorgt.

Sir John Denham (1615) ist durch sein Trauerspiel, der Sofi, und sein Gedicht Koopershill berühmt. Nebst seinen Werken sind Driden und Pope seine Lobredner.

16.

Majestät der Menschennatur! dich soll ich beim Haufen
Suchen? — — — — *)

17. Li-

*) Schiller.

17.

Linus, Apolls und der Terpsichore Sohn, erfand die Melodie, und wurde Lehrer des Orfeus, Thamira's und Herkules: lezter schlug ihm, über einen Verweis aufgebracht, die Leier auf das Haupt; er starb an der Wunde. Die moderne Kultur hat auch das verhütet. In so manchem Orchester stirbt nur das Meisterwerk — nicht der Meister — an der Mißhandlung der Schüler.

18.

Die Feigheit eilt mit Faulheit an der Hand,
Vor Furcht zum Ueberlegungskriechen. *)

19.

Ueber Markus Porzius Kato, den berühmten Zensor, und eben so über den erlauchten Diktator Quintus Fabius Maximus noch etwas sagen zu wollen, wenn man ihre Namen genannt hat, das hiese sich vielmehr erlauben, und andern viel weniger zutrauen, als dies klassische Zeitalter gestattet. Also von der

*) Timidi et ignavi ad deliberationem formidine properant. Tacit.

der Geschichte der Thaten zur Geschichte der Sitten; archäologische Falbalas an das historische Gewand.

Die erste Zensoren wurden im J. 310 nach Erbauung Roms erwählt, und empfiengen ihren Namen von ihrer ersten Bestimmung, welche darin bestand, die Anzahl des Volks und der Bürger Vermögen in einem Verzeichnis zu führen. Die aus- und anderwärts beschäftigte Konsuln hatten den Zensus (so nannte man die Aufnahme und Erneuerung dieses Verzeichnisses) siebenzehn Jahre hindurch vernachläsigen müssen. Später kam das Sittenrichteramt zu den Rechten und Pflichten der Zensoren.

Die Zensoren wurden aus den angesehensten Bürgern konsularischen Rangs gewählt. Die nach und nach steigende Macht dieses Amtes, welche sich über alle Stände und Verhältnisse erstrekte, hob es zu der Stufe des höchsten Ehrenamtes, und aus der Familie eines Zensors entsprungen zu sein, war soviel als teutsche Stiftmäsigkeit. Auf kurulischen Stühlen hielten sie den Zensus auf dem Marsfeld' ab: Senatoren wurden ausgesto-

gestosen, Ritter der Pferde beraubt, andere Bürger in niedere Tribus versezt — lange Ehlosigkeit, Verschwendung, Feigheit im Kriege, Unsittlichkeit und Meineid waren die Hauptgegenstände ihrer rügenden Gewalt. Die Zensoren in den Kolonien und Freistädten standen unter ihrer Leitung. Der Tod eines Zensors galt als Vorbedeutung eines Unglüks, weil in demselben Lustrum, da Rom von den Galliern erobert wurde, ein Zensor starb.

Ein Diktator — auch Volksmeister und Oberst-Prätor genannt— wurde zum erstenmal neun Jahre nach Vertreibung der Könige erwählt, um die beschränkte Gewalt der Konsuln in entscheidenden Augenbliken durch eine unbeschränkte zu ersezen. Später wurden auch minder wichtige Bestimmungen den Diktatoren zu Theil. Dahin gehörte die Abhaltung der Komizien und Gerichte, die Auserwählung neuer Senatoren, die Anordnung der Bus- und Feiertäge und der Schauspiele, (während des Prätors Krankheit) das Einschlagen eines Nagels in die rechte Seite von Jupiters Tempel; diese Zeremonie soll anfänglich zu Bestimmung der Jahre gedient haben,

haben, dann aber sollte sie gegen Seuchen oder sonstiges Staatsungemach helfen, und in solchem Falle wurde ein eigner Diktator dazu ernannt.

Der Befehlshaber der Reiterei, eigentlicher der Ritter, des Diktators rechte Hand, wurde von diesem selbst ernannt.

20.

Franz Zuccarelli, 1704 zu Pitigliano im Florentinischen gebohren, war Morandi's lezter Schüler: seinen beständigen Aufenthalt nahm er anfänglich zu Venedig; brachte jedoch mehrere Jahre und den Abend des Lebens in London zu. Der brittische Konsul Josef Smith war sein Freund. Vorzüglich zeichnete sich Zuccarelli durch die Zierlichkeit seiner Figuren in Mitte seiner lieblichen Landschaften und durch die warme Liebe zur korrekten Zeichnung und ihrer Uebung aus — noch im sechzigsten Jahre zeichnete er in der Akademie. — Und lebte doch im achtzehnten Jahrhundert!

21.

Der Himmel und die Erde waren die mithologische Eltern der oft genug stiefmütterlich von dieser behandelten Themis. Eunomia, Dize und Irene hiesen die Horen, Töchter der Themis und Jupiters, und daher von väterlicher Seite holde Stiefschwestern der Grazien; Eunomia beschüzte die Gesezgebung, Dize verglich die Streitende, Irene war des Friedens freundliche Göttin. Die Parzen, schon einmal die Töchter der Nacht, wurden von der weissagenden Themis noch einmal gebohren, so wie zum zweitenmale von Jupiter gezeugt. Welch schönes Band hohen Sinnes schlingt hier die Fabellehre um die deutungsreichste Gestalten ihres Reichs! Grazien, Horen und Parzen um das elterliche Paar des Göttervaters und der ewigen Göttin des Rechts im Schwesterbunde verschlungen!

22.

Ein jeglicher versucht sein Glük,
Doch schmal nur ist die Bahn zum Rennen,
Der Wagen rollt, die Axen brennen,

Der

Der Held bringt kühn voran, der Schwäch-
ling bleibt zurük,
Der Stolze fällt mit lächerlichem Falle,
Der Kluge überholt sie alle. *)

23.

Leonardo da Vinci, Andreas Varrocchio's Schüler, bedarf hoffentlich wie Kato und Fabius nur — des Genanntwerdens: der Genius ist auf jedem Standpunkt' er selbst. Sein Vater Ser Pietro duldete es nur mit Kummer, daß der geniale Sohn der ungenialen Schreibstube entfloh. Varrocchio wurde bald von seinem Schüler übertroffen, dem er in dem Gemälde der Taufe eine Lüke zur Ausfüllung lies: Leonardo hauchte einen Kopf auf das Blatt, welcher den armen Varrocchio alles fernern Muthes für die Mahlerei beraubte, und zu der Bildnerei zurükführte; diese bereicherte er mit Wiederauffindung der Kunst, menschliche Gesichter in Gips abzuformen. — Mit Michael Angelo wetteifernd mahlte Leonardo für den Gonfaloniere Pietro Soderini zu Florenz die Geschichte des

 mai-

*) Schiller.

mailändischen Feldherrn Niccolo Piccinio: dieser meisterhafte Karton existirt nur noch in einer Zeichnung und zwei Kupferstichen, deren aber nur einer treu ist. — Ludoviko Sforza von Mailand berief da Vinci'n zu Stiftung und Leitung einer Zeichen-Akademie; zugleich leitete der Mahler dem Herzog die Adda nach Mailand, und schuf den schiffbaren, zweihundert italiänische Meilen langen Kanal von Mortsana nach Chavienna. Das Haus Sforza fiel, und mit ihm da Vinci's mailändische Wirksamkeit. — Die (leider zum Theil verlohrne) Schriften Leonardo's zeugen von Mannichfaltigkeit und Gehalt seiner Kenntnisse, so wie von rastlosem Bedürfniß der Thätigkeit und dessen schöpferischer Befriedigung. Seine vorzüglichsten Werke sind der Mahlerei, der Anatomie und Mechanik des menschlichen Körpers, der Mechanik und Maschinenlehre überhaupt, den dichtenden Musen gewidmet. Vielleicht giebt Madrid diese noch ungedrukte Schäze der Welt zurük, da sie aller Wahrscheinlichkeit zufolge grösstentheils dorthin kamen. *)

Schon

*) Vergl. Fiorillo Gesch. d. zeichn. Künste. 1. Bnd. S. 307 — 308.

Schon bei hohem Alter folgte er der Einladung des edelgesinnten Franz I. im J. 1515 nach Frankreich. Zu Cloux bei Ambes wurde er drei Jahre später krank, und machte sein Testament. Franz besuchte den Leidenden, der, sich im Bette aufrichtend, von Ohnmacht befallen wurde; der König fasste ihn unterstüzend in die Freundesarme, in welchen er am 2. Mai 1519 verschied.

Dû Fresne, Poussin, Caylus und Morghen trugen jeder auf seine gelehrte und geistreiche Weise zur Verklärung und Erklärung seines Ruhmes bei. Abbate Comolli wurde sein neuester Biograf.

24.

Dem nach und nach immer kinderlosern Ludwig XIV. wurde zulezt die schönste Hofnung seines Hauses und Reichs, in dem vielversprechenden Werk Fenelons, dem Herzog von Burgund entrissen. Telemach war der gleichzeitige Sohn des edeln liebevollen Geists von Kambrai, und, wie er, der Nachwelt werth, der er manche wichtige Lehre im schönen Gewand, und eine liebliche Schöpfung des denkend-wolwollenden Gemüths übergeben.

25. Un-

25.

Unter den pferdgestalteten Söhnen Ixions und der junonischen Wolke zeichnete sich Faeokomes durch Grösse und Unmanier aus: jene bedurfte der Löwenhäute sechs zu ihrer Nachtdeke, und diese fand ihren Lohn auf des Pirithous Hochzeit, wo ihn Nestor erschlug. —— Aegeon in der menschlichen, Briareus in der Göttersprache, ein fünfzigköpfiger und hundertarmiger Riese bewachte die Orkusthüre, hinter welcher die gebundne Titanen lagen. — Lapithen, von Apolls Sohn Lapithus so genannt, hatten ihren Siz in Thessalien, und waren die erste Pferdebändiger. Bei der Hochzeitfeier ihres Königs Pirithous entstand der berühmte Streit zwischen Zentauren und Lapithen: jene wollten die Braut Hippodamia entführen; diesen standen ihres Königs Freunde Herkules und Theseus bei; der Ausgang des Kriegs war der Zentauren Untergang. — Aether entspross von Kaos und der Finsternis. — Saturn, bei seiner Geliebten Filira von seiner Gemahlin Rhea belauscht, verwandelte sich in ein Pferd, Filira gebahr den Zentauer Chiron, und wurde aus Kummer

darü-

darüber zur Linde. Chirons Weisheit und Wissen machten ihn zur schönen göttlich-menschlichen Mittelgestalt, und zum Lehrer der edelsten Helden der Fabel.

26.

Kolberts Schüzling, der fleisige Galland (1646 — 1715) einfach in Sitten und Lebensart, der Sache hingegeben und die Schreibart vernachläsigend, im Sammeln und Verarbeiten seiner Werke, nicht in den Anstalten des Lebens und ihrer Entwiklung geniesend, machte dem Westen das schäzbar-liebliche Geschenk der Tausend und einen Nacht, die er im Osten holte: auch schrieb er von dem Ursprung des Kaffe's, übertrug den Alkoran, und sezte Herbelots orientalische Bibliothek fort. — Gastons von Orleans Historiograf — Varillas (1624 — 1696) — lebte einsam und einfach, aber behaglich. Er enterbte einen Neffen wegen dessen beharrlicher Versündigung gegen die Rechtschreibung. Ohnerachtet dieser orthografischen Orthodoxie lies er selbst sich wol schwerere Sündhaftigkeit gegen seine Göttin, die Muse der Geschichte zu Schulden

den kommen. Menage sagte ihm daher: er habe eine Kezergeschichte voll Kezereien geliefert. An den Augen leidend, schloss er jeden Abend mit den Fensterläden auch die Bücher, und schrieb aus dem Gedächtnisse und — der Einbildungskraft; um deswillen das viele halb Wahre und nicht weniger ganz Unwahre. — Saint-Reals (1640—1692) geistvolle — wenn schon nicht selten, historisch-romantische — Schriften sind jedem Freunde der ächten Literatur bekannt. Wer las nicht mit Genuß Spaniens Verschwörung gegen Venedig, über den Gebrauch der Geschichte, Don Karlos. Einige Zeit in genauer Verbindung mit Varillas stehend, wurde er von diesem beschuldigt, ihm Papiere entwendet zu haben.

Wer für Arouet und die beide Tazitus einer Anmerkung bedürfte, sollte — wie Varillas die Bücher ohne Ausnahme zumachen.

27.

Franz Viéte (1540—1603) Requetenmeister und — Archimeds und Euklids Geistesgenosse. — Er bediente sich zuerst der Buchstaben

staben zur algebraischen Bezeichnung bekannter Grösen, und ihm dankt man die Analisis speciosa, die Regel zu Ziehung der Wurzel aller arithmetischen Gleichungen, eine andere zu demselben Zweke für Buchstaben-Gleichungen durch die Approximazion, und die Constructio geometrica, oder die Kunst, vermittelst der Linien Grösen oder unbekannte Wurzeln zu finden. Mit diesen Triumfen menschlicher Geistes-Einfachheit über die Füllefesseln der Sinnenwelt beschäftigt, sas er öfters drei Tage und Nächte ohne Essen und Schlaf an der Arbeit, oder lies sich auf dem Schreibpulte auftragen: Das Schmausen aber nannte der Sonderling eine Frohnarbeit. Adrian Romanus legte Europa's Mathematikern ein Problem vor; Viéte lößte es, erweiterte es sogar verbessernd, und gab seinerseits ein neues auf: da eilte Adrian nach Frankreich, innigen Freundschaftsbund mit solchem Mann zu schliesen. — Viéte verbesserte den Gregorianischen Kalender nach dem römischen Kirchenstile, und legte ihn so dem Legaten, Kardinal Aldobrandini zu Lion vor. Als die Zeiten der Ligue die Zifferbriefe aufbrachten und sich die,

Frank-

Frankreich durch Ränke verwüstende Spanier ihrer bedienten; kam nur Viete mit ihrer Enträthselung zu Stande, und laut schrien die Spanier über Zauberei.

28.

Die himmlische Freundin des weisen Numa wohnte bekanntlich in dem Thale, das nach ihrem Namen heisst, und wurde nach seinem Tod vor Trauer zur Quelle im arizischen Hain. Diese befand sich vor dem kapenischen Thore, und ihr Hain war auch den Musen heilig. Noch sind Reste der spätern prächtigen Umgestaltung von Quelle und Grotte übrig; auf einem Hügel, unter dem sie entspringt, steht eine kleine Kirche des heil. Urbans, die von Ruinen eines Bacchustempels getragen werden soll. Jezt stehn öfters die Bacchuskapellen auf Numastempeln. Im Vorübergehn bemerke ich, daß Numa ein trefflich charakteristischer Titel für irgend ein liberales Werk eines Gusses oder periodischen Ganges über Gesezgebung wäre. Uebrigens gebe uns der Himmel viele lebendige Numa's, die aber,

wie der alte Urnuma, keiner Egeria für sich, nur für ihre Leutchen bedürfen!

29.

Göttin Peta war die Patronin der Begehrenden und Suchenden. Ihr Publikum ist so wenig ausgestorben, als ihr Dienst, kennt man sie gleich nicht mehr unter dem altrömischen Namen, so wie diesen nicht mehr unter altrömischen Formen. Das kriechende Geschlecht ist — zwar nicht unsterblich — doch untödbar.

30.

Heil der Menschheit! Segen und Dankglut der hohen, ewigen Macht über den hohen Sternen! — Jedesmal, wenn die Pflanzschule des Geistes hienieden unter dem immer trübern und sengendern Druk verheerungsschwangerer Verdunklung litt, trat aus der düstersten Wolke ein Lichtbote, der neue Himmelsfunken in die Selen und auf den Pfad streute!

Die silberne Wellen des heil'gen Ibero
Sie sahen Auroren, und strahlten ihr Bild.

Die

Die schüchterne Nimfen im dunkeln Gebüsche,
Sie sahen Auroren, und schlüpften hinab.
Am Ufer erquikten sich spriesende Blumen
Im Schimmer der Göttin, und fühleten neu,
Die Vögel besangen mit Zungen der Harfe
Die Schönheit der Göttin — — — *)

31.

Zu Torrelaguna gebohren, weihte sich Franz Ximenes (1437—1517) den Wissenschaften zu Alkala und Salamanka. Der losen Speise der Scholastik müde, wanderte er nach Rom, und brachte die unbestimmte Anwartschaft auf die erst erledigte Pfründe zurük. Der Erzbischof von Toledo gab ihm, statt ihrer Erfüllung, den Kerker im Thurm von Uzeda. Dafür weissagte ihm ein mitgefangener Priester die Tiara von Toledo. Die wiedergewonnene Freiheit, machte ihn zum Vikar des Bischofs von Siguenza, Kardinals Gonsalez von Mendoza. Dann nahm er zu To-

*) Herder.

Toledo das Franziskanergewand. In tiefer Einsamkeit lag er zu Kastanel den Sprachen des Morgenlands ob. Obernbefehl machte ihn zum Prediger, Königin Isabella zu ihrem Beichtvater, und des Priesters Kerker-Profezeiung erfüllend, zum Erzbischoff von Toledo. Kräftig wirkte er nun für Kirchenzucht, Klosterordnung und Wolthätigkeit — Sein Orden waffnete alles, selbst die Hand des eignen Bruders, doch vergeblich, wider ihn. Julius II. sezte den Kardinalshut auf das Haupt, Ferdinand der Katholische gab den Zepter in die Hand des Energischen. Im Geiste der Kraft und der Zeit minderte er Auflagen, verbrannte den Koran, taufte Mauren, wenn er sie nicht vertilgte, bezwang an der Heeresspize Oran, schuf Getreidehäuser, und empfieng von dem sterbenden Ferdinand die Vollmacht der Regentschaft. Im Geiste mönchischer Rauhheit stählte er die Inquisizion, nannte seinen Gürtelstrik die Geisel, seine Sandalen die Zertreter der Baronenmacht, und zeigte den murrenden Grosen von seinem Balkon in donnernden Feuerschlünden die Ermächtigung zu seiner Gewalt.

Von

Von Karl V. bestätigt, hob er den von ihm zuerst bewaffneten Bürgerstand, bildete ein Heer, ergänzte die zersplitterte Domänen, und heilte die verwüstete Finanzen. Er stiftete Alkala's Universität, und gab das Muster der Poliglottenbibel, an die er aus eignem Vermögen sechzigtausend Dukaten wandte. Aus einem einzigen Knochen bestand sein fester, nathloser Schädel. Eine Forellenpastete gab ihm den Tod.

Sebastian Ximenes (1600 gest.) gab zu Toledo die Konkordanz der Rechte heraus.

32.

Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt.
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf.
Handelnd erringt der Glükliche sie, der Leidende duldend:
Wol ihm, den sein Geschik liebend auf beiden geführt. *)

33.

Du bist gros, und mächtig bist du — nicht genug!

Auch

*) Schiller.

Auch meine Achtung mußt du dir gewinnen,
Daß deiner Gunst Verlust mich schmerzen mag,
So wie ihr Nichtgewinn — — — *)

34.

Pellegrino Pellegrini, auch Pellegrino Tibaldi (1527 geb.) wurde von Bologna und Mailand in Anspruch genommen. Der Streit hat sich dahin berichtigt, daß sein Vater, aus Bologna gebürtig, als Maurer nach Mailand zog, wo ihm das Leben des grosen Künstlergenius, seines Sohns, begann. Bagnacavallo (eigentlicher Bartolomeo Ramenghi) Rafaels Schüler, dessen Meisterwerke in der Kapelle della Pace zerstöhrt sind, war sein erster Lehrer; Michael Angelo der zweite durch Werke, Leitung und Freundschaft. Nachdem er Rom geschmükt, und schon in einem Alter von drei und zwanzig Jahren die Kirche des h. Ludwigs von Frankreich mit treflichen Kunstschöpfungen bereichert, schuf er in dem Pallast Poggi zu Bologna, in dem Saale, wel-

*) Labruiere.

welcher nachher der Versammlungsort der klementinischen Akademie wurde, Gemälde aus Ulissens Leben, welche noch die Bewunderung der Nachwelt an sich fesseln. Als Baumeister gründete er für den Kardinal Borromeo den Pallast della Sapienza in Pavia, und das Eskurial in Spanien für Filipp II. Dieser ehrte ihn hoch, konnte aber die Vaterlandsliebe nicht aus seinem Busen verdrängen: er kehrte zum Bau der Domkirche nach Mailand zurük, wo er in hohem Alter, doch einem unbekannt gebliebnen Jahre starb. Die Caracci nennen ihn mit Recht den verbesserten Michael Angelo. Aber vor allem bezeichnet ihn die seltne geniale Verbindung hoher Würde und Kraft mit zarter Anmuth, indeß Michael Angelo nur jene, Korregio nur diese in vorzüglichem Grade besas. Saint-Vouillement und Bartolozzi haben seine Meisterwerke in Kupferstichen nachgebildet.

35.

Schatten (Umbrae) hiesen in der römischen Tafelsprache jene Personen, welche von geladnen Gästen mitgebracht werden durften.

Ich

Ich an der Oberstelle — neben mir
Turinus; unten — ist mir recht — Freund
Varius:
Vibidius neben Balatro, die uns
Mäzenas mitgebracht als Schatten *) — — —
— — — — Auch ist noch Raum
Für ein'ge Schatten, doch umschwebt die eng
Gepreßte Tafel dann kein Rosenduft. **)

Das Tafelzimmer (Coenaculum) enthielt drei Ruhbetten, auf welchen sich die Gäste um den Tisch lagerten. Jedes Ruhbett (triclinares oder discubitorii) hatte gewöhnlich Raum für drei Gäste, welche den Oberleib auf den linken Arm lehnten, den Kopf etwas in die Höhe richteten, den Rüken mit Kissen unterstüzten, und die Beine der Länge nach ausstrekten, oder ein wenig gebogen hielten. Der erste hatte seine Füse hinter dem Rüken des zweiten, der zweite hinter jenem des dritten, zwischen ihnen war ein Kissen. Der Kopf des zweiten war der Brust des ersten ent-

*) Horaz. Satir. II. B. 8. Sat. v. 20—22.

**) Horaz. Epist. I. B. 5. Ep. v. 28—29.

entgegen gekehrt. Die Sprechende richteten sich beinah ganz in die Höhe, sich auf Kissen stüzend — beim Speisen selbst erhoben sie sich auf den Elbogen. Der mittlere Plaz des Ruhebettes galt für den ehrenvollsten. Bisweilen lagen auch vier Personen auf dem Bette; mehrere zusammen zu drängen, wurde für Geiz gehalten. Die Anzahl der Ruhebetten hieng übrigens von der Anzahl der Gäste ab, deren, nach dem Ausspruch des Varro, nicht weniger als der Grazien, und nicht mehr als der Musen sein sollten. *)

Die Ruhebetten erlagen nun zwar dem zerstöhrend-schaffenden Zepter der Sitte, aber die Schatten nicht. Und von Natur- und Rechtswegen! Denn wie sollte ohne sie das Licht (oder wenigstens der Lichtwahn) so mancher Gastgeber und Hausmacher bleiben?

Der berühmte Schmausername Apizius lebt in dreifacher Glorie. Der erste blühte unter Silla, der zweite unter August und Tiber, unter Trajan der dritte. Der zweite verklärte sich am mächtigsten. Sein Haus war die

*) Vergl. Adams röm. Alterthümer.

die Schule der Schwelger, ein Gastmal kostete ihm anderthalb Millionen, und als er nicht mehr reich genug war, um seine rühmliche Bahn zu verfolgen, nahm er Gift.

36.

Ovid mahlte die klapperdürre, gräßliche Invidia. Uebrigens verhält sich der Neid zum Hasse, wie die Kaze zum Tiger, und sein Lob wie sein Tadel schwellt die Segel des Verdiensts: seine Sklaven müssen wider ihren Willen das Orlogschiff bemannen, das sie versenkt wünschen.

Mit dem Filister stirbt auch sein Ruhm; du, himmlische Muse,
Trägst, die dich lieben, die du liebst, in Mnemosinens Schoos *).

37.

Epafus wurde in Egipten dem Jupiter von der Jo gebohren: aber auch Klimene gebahr dort dem Helios den Faeton. Als diesem Epafus vorwarf, er sei kein Sohn des Sonnengottes, sondern nur fälschlich von der

*) Schiller.

eiteln Mutter dafür ausgegeben, überraschte Faeton durch Apolls Schwur beim Stix, die Zügel des Sonnenwagens. Er stürzte von Jupiters Blizen getroffen in die Fluthen des Eridanus. Seine Schwestern, die Heliaden, wurden vor Trauer stets flüsternde Pappeln, ihre Thränen im Wasserschoos durchsichtiger Bernstein, sein Freund zum Schwane.

38.

Wer Plutarchs biografische Kristalle kennt und genoss, (und wer sie kennt und genoss, verlässt sie nimmer) bedarf keines erläuternden Wortes über Epaminondas. Und wer sie nicht kennt, finde keines, aber eile zu dem hohen, nie versiegenden Genusse. Der hohe Thebaner steht unter den ersten jener Idealschaar, von welcher, was auch die Welt sei und werde, Tazitus goldne Worte gelten: des Beispiels Kraft überlebt der Sitten Macht! *)

39.

Kinder sprechen von Wissen und Thun als
doppelten Dingen;

Bei-

*) Histor. IV. B. 10. Kap.

Beide werden nur Eins in des übenden Mannes Gemüthe,
Dessen Sele des Ewigen Sinn, die Sele der Welt ist.
Hören und Sehen, Gefühl und Bewegung, Essen und Trinken,
Schlaf und Wachen, Handeln und Ruhe und welche Vermögen
Sonst er übe, sie trüben ihm nicht die Stille des Geistes,
Wie von der Meereswelle der Lotos nimmer beflekt wird. *)

40.

Lorenzo Zaccagni (1657—1712) trat in früher Jugend in den Augustiner-Orden. Er lebte und webte nur in der gelehrten Vorzeit; seine Kenntnisse und sein literarischer Ruhm sezten ihn als Obervorstand an die Spize der vatikanischen Bibliothek. Aus der Fülle ihrer ungenüzten oder vernachlässigten Schäze gab er seine Kollektaneen alter Denkmale der griechischen und lateinischen Kirche heraus. (Rom 1698.)

*) Herder.

41.

Den Helden der Gemeinnüzigkeit gehört der Menschheit Nachhall; ihm wird der Menschenkraft Wiederhall.

42.

Da ist kein andrer Rath, du mußt suchen
sie zu verachten,
Und mit Abscheu alsdann thun, wie die
Pflicht dir gebeut. *)

43.

Neptun liebte Erisichthions Tochter, Mestra, und gab der Geliebten auf ihr Bitten die Fähigkeit, nach Willkühr jede Gestalt anzunehmen. Als nun der arme Sohn des Triopas, ihr Vater, einen der Zeres heiligen Hain umgehauen, und dafür von dieser Göttin mit der Hungerwuth verflucht, alles aufgespeißt hatte, was sein war, blieb ihm nur in Talent und Liebe der Tochter die einzige Zuflucht. Täglich nahm sie eine andere Gestalt an, lies sich in dieser von dem unersättlichen Vater verkaufen, und kam dann zu-

*) Schiller.

zurük, um das rettende Spiel zu erneuern. Es läßt sich mithin die Begeisterungsgabe des Hungers schon aus unverwerflichen antiken und mithologischen Urkunden nachweisen. Indeß endigte freilich der arme Erisichthion — vermuthlich weil man zulezt die Magie des Verkaufs entdekte oder Mestra's Umgestaltungsgabe erschöpft war, — er endigte leider damit, daß er verzweifelnd das Fleisch von den eignen Knochen nagte, und sich im eigentlichsten Verstand selbst aufzehrte.

44.

Daß die Paradisvögel vortreflich zum Reiten sein müßten, läßt sich wol nicht bezweifeln: denn sie haben erstlich keine Füse, können folglich nicht straucheln, somit die Reiter wenigstens aus diesem Grund nicht auf die Nase fallen, und dann suchen sie, vom innern unwiderstehlichen Triebe gelenkt und rastlos fortgedrängt, das, was der Mensch auch eben so warm, doch nicht so unermüdet sucht, und eigentlich minder sucht als wünscht — das Paradis. Eine solche Maskopei zwischen dem strebenden Bewohner der Lüfte und dem

begehrenden Bürger der Erde würde also neue Resultate, und diesem leztern den erhaltend adelnden Aufschwung über seine grüne, doch nicht selten auch feuchte und nebelige Mutter gewähren. Sonderbar, daß die, dem Schwindel doch so sehr ausgesezte Erdenkinder lieber glänzend unzuverläsige Schmetterlinge besteigen, auf welchen sie nicht nur die Weihgabe der Reitschule, Schluss und Führung, sondern auch die Fähigkeit zu beiden verliehren, und anti-faetonisch stürzen. Glauben sie vielleicht im Schmetterlingssattel Silfen zu werden?

45.

Es giebt nicht blos eine Art, wie die Volksstimme als Gottesstimme aufzunehmen ist. Ihr lautes Nein beweißt oft soviel für die Güte einer Sache oder eines Menschen, wie ihr lautes Ja. Das Verdienst im Einzeln entgeht schon nicht selten schwer genug der Gefahr, auf Kosten seiner Bibliothek begraben zu werden (ohne daß sie einmal zureicht) wie Franz Walsingham: aber des vielseitigen Verdienstes Gräul wird vollens durch den Pigmäen-Ausspruch beurkundet: es wisse ent-

entweder nicht ohne Absäze zu gehn, oder trage durchaus keine aus stolzer Bescheidenheits-Arroganz. Guter Thomas Abbt! dein ihm geweihtes Werk musste vergessen werden, wie dein Tod für das Vaterland. Warum wähltest du aber auch Gegenstände, auf deren unwillkührliche Lippenberührung man meistens ein Glas Lethewasser sezt, wie der Nordländer auf jede Schüssel eine Schale Brandweins?

Architas von Tarent, Pithagoras Zögling war gleich gros in den Kenntnissen des Filosofen, des Mathematikers, des Staatsmanns und des Feldherrn: in einem Schiffbruch an Apuliens Küsten kam er um.

46.

Unbewusst der Freuden, die sie schenket,
Nie entzükt von ihrer Herrlichkeit,
Nie gewahr des Geistes, der sie lenket,
Sel'ger nie durch meine Seligkeit,
Fühllos selbst für ihres Künstlers Ehre,
Gleich dem toden Schlag der Pendeluhr,
Dient sie knechtisch dem Gesez der Schwere,
Die entgötterte Natur.

Mor-

Morgen wieder neu sich zu entbinden,
Wühlt sie heute sich ihr eignes Grab,
Und an ewig gleicher Spindel winden
Sich von selbst die Monde auf und ab.
Müsig kehrten zu dem Dichterlande
Heim die Götter, unnüz einer Welt,
Die, entwachsen ihrem Gängelbande,
Sich durch eignes Schweben hält. *)

47.

Dem Studium der Rechte entweichend, überlies sich William Kongreve (1672—1728) dem Genius, der ihn zum Dichter weihte. Sein erstes Werk war der alte Junggeselle, ein Lustspiel, welches der geistvolle Driden für den treflichsten Erstling erklärte, den er je gesehn. Allgemeiner Beifall empfing ihn, allgemeines Interesse für ihn sprosste daraus. Lord Hallifax wurde ihm Freund und Gönner, und verschaffte ihm die bescheidne Lebensgemächlichkeit, deren der Dichtergenius eben so sehr bedarf als würdig ist. Der Betrüger und Liebe um Liebe sind zwei

spä-

*) Schiller.

spätere Geschenke der Thalia an Kongreve's Geist. Später begann er die traurende Braut, ein Trauerspiel, und Melpomene kränzte den Schöpfergeist mit schwesterlichen Blumen. Der Weltlauf beschloss seine dramatische Laufbahn; aber der Dichter wirkte in einzeln Poesien und geistreichen Nachbildungen fort, und vom Podagra bestrikt, beinahe der Augen beraubt, siegte der immer rege Geist über den sinkenden Körper durch seinen wizigen Schwäzer. Westminster gab ihm — was Schillern nicht wurde, wie Teutschland kein Westminster — ein Denkmal.

48.

Und regneten die Wolken Lebensbäche;
Nie wird der Weidenbaum dir Datteln tragen.
Verschwende nicht die Zeit mit schlechten Menschen;
Gemeines Rohr wird nie dir Zuker geben.
Kannst du ein gutes Schwerd aus weichem Thon dir schmieden?
Aendert, von Menschen gehegt, je sich des Wolfes Natur?

Ist's

Ist's nicht einerlei Regen, der hier auf salzigem Boden,
Distel und Dornen erzieht, Blumen den Gärten verleiht?
Also verschwende du dir nicht Samen und köstliche Wartung:
Böses den Guten, und Gut's Bösen erzeigen, ist Eins. *)

49.

Zwar ist der geniale Menschen- und Sittenmahler, den Frankreich gebahr, und welcher dem menschlichen Geschlecht angehört, schon hundert fünf und dreisig Jahre todt, und so manches Zeitsimptom berechtigt in weit kürzerer Frist zu Hamlets Worten:

„Denn seht ihr, wie freundlich meine „Mutter blikt, und mein Vater starb erst „vor zwei Stunden.“

„Nein, es sind zweimal zwei Monden, „mein Prinz.“

„So lang'? nein, dann laßt den Teufel „Schwarz tragen, ich will einen Zobelpelz „haben. O Himmel! gestorben vor zwei „Mon-

*) Herder.

„Monden, und noch nicht vergessen! dann „darf man ja hoffen, daß eines grosen Man„nes Gedächtnis sein Leben um ein halb „Jahr überleben mag; aber er muß Kirchen „bauen dazu."

Indessen schuf der grose Mann, von dem hier die Rede ist, frohe Stunden, und so darf man denn wirklich aufs Nichtvergessen hoffen, ob er gleich keine Kirche baute, sogar nur auf königlichen Befehl in einer begraben werden konnte.

Aristofanes hat glüklich seit dem peloponnesischen Kriege bis jezt gelebt, und wurde sogar St. Krisostoms Schlafgenosse — der Kirchenvater legte seine Werke unter sein Hauptkissen — Möchte der Ehrenbürger des griechisch-klassischen Alterthums — zugleich der Patriarch der vaterländisch-klassischen Literatur (den hier noch nennen zu wollen, hoffentlich Kränkung eines dankbaren Zeitalters wäre) möchte er die eilf schönen Reste, welche uns von fünfzig Schöpfungen blieben, vollendet unserer Sprache geben, und in ihnen für diese und uns einen bereichernden Schaz!

50. Nur

50.

Nur der Körper eignet jenen Mächten,
Die das dunkle Schiksal flechten;
Aber frei von jeder Zeitgewalt,
Die Gespielin seliger Naturen,
Wandelt oben in des Lichtes Fluren,
Göttlich unter Göttern, die Gestalt.
Wollt ihr hoch auf ihren Flügeln schweben,
Werft die Angst des Irdischen von euch,
Fliehet aus dem engen dumpfen Leben
In des Ideales Reich!
Jugendlich, von allen Erdenmalen
Frei, in der Vollendung Strahlen
Schwebet hier der Menschheit Götterbild,
Wie des Lebens schweigende Fantome
Glänzend wandeln an dem stig'schen Strome,
Wie sie stand im himmlischen Gefild,
Ehe noch zum traur'gen Sarkofage
Die Unsterbliche herunter stieg.
Wenn im Leben noch des Kampfes Wage
Schwankt, erscheinet hier der Sieg *).

51.

Die Römer verehrten die Göttin Empanda als die Schüzerin der Landleute und ihrer

*) Schiller.

ihrer Hütten und Dörfer; die Göttin Epona als jene der Ställe und Eseltreiber. Empusa war ihnen des Teufels Grosmutter und Ober-Hexen-Grosmama, bald einfüsig, bald mit einem eisernen und einem Eselsfuse dekorirt, aller Gestalten mächtig, und stets darauf bedacht, das arme Menschengeschlecht zu schabernaken. Verdient das zu so edler Bestimmung berufne und darum so reiche Geschlecht irgend in einer Rüksicht das dürftige Beiwort arm, so ist es dann, wenn man seine Neigung erwägt, sich mit aller Gewalt ein Schabernaks-Prinzip ausser sich zu schaffen. Dieser Arimansmanie wird es denn auch nie an Gespenstern fehlen, weil sich jedes ihr entrissen polipenartig in ihrer Einbildungskraft vervielfacht regenerirt.

52.

Fozion, Plato's und Xenokrats Schüler, tiefen Geists, hohen Gemüths, fester Kraft, gedrängter Beredsamkeit, nie sich verläugnenden Handelns, von Demosthenes das Beil seiner Reden, von den Soldaten das Zeichen der Kälte genannt (denn nur im äus-

äussersten Froste trug er Mantel und Schuhe) Alexanders und Antipaters Geschenke verweigernd, dem leichten Pöbel Athens zu gros, von ihm zum Tode verurtheilt, und von dem Gastrecht verlezenden Polisparchon seinen Feinden ausgeliefert, nannte sein Loos das Loos der grösten Bürger Athens, empfahl seinem Sohn sterbend, die Ungerechtigkeit des Vaterlandes gegen den Vater zu vergessen, borgte vom Freunde den Tribut für den Gifttrank, theilte ihn mit dem andern, der darum bat, und leerte ihn. Der Hass seiner Feinde raubte ihm das Grab, das ihm der Muth einer Freundin gewährte, die seine Asche unter ihrem Heerde barg. Athens Volksschaum verschlang später, wie vorher schon des Sokrates, so seine Ankläger, und errichtete dem Edlen, von dessen achtzig Jahren er den Tod nicht ruhig erwarten konnte, eine Bildsäule. Trefliche Weise, das Verdienst zu ehren, nachdem man seine Gefahr beurkundet, und die Grösse zu verewigen, indem sie stumm wird. Aber

Gleich dem Winde verfliegt das Leben mit seinen Gestalten,

Schmerz

Schmerz und Freude verrauscht, Bittres
und Süses entflieht;
Aber das Unrecht bleibt, das der Unter=
drüker verübte,
Unsere Quaalen entfliehn; seine beglei=
ten ihn fort. *)

53.

Diebe und Räuber verehrten Furina als ihre Schuzgöttin. Jûno Moneta stand dem Münzwesen vor — in oder bei ihrem Tempel war die Münze Ihr Tempel selbst stand auf dem kapitolinischen Berge an derselben Stelle, wo einst Manlius, Roms Retter, und dann Roms Opfer, von dem Tarpejischen Felsen gestürzt wurde. Am ersten Junius wurde jedesmal ihre Tempelweihe begangen. Noch jezt heist auf den neuen Grundrissen des alten Roms die Stätte dieses Tempels Zecca vecchia (alte Münze).

Merkurn wird nebst vielen grosen Eigenschaften auch die unschöne einiger Schuznei-
gung

*) Herder.

gung für Furina's Pfleglinge, und mit so manchem hohen Berufe auch der niedre beigelegt, den olimpischen Speisesaal auszukehren. Momus, des Schlafes und der Nacht Sohn, galt für den Gott des Scherzes und Spottes, Komus für den der Tafelfreuden und geselligen Unterhaltungen: sie sollten stets vom Tindaridenband umgeben sein.

Plutus, Jasons und der Zeres (des kühnen Seglers und der Fruchtbarkeit) Sohn, und des Reichthums Gott, begieng anfänglich den Fehler, nur bei guten und edlen Menschen einzukehren: viele darüber erhobne Klagen machten es Jupitern rathsam, dem guten Prüfer das Gesicht zu nehmen. Seitdem spricht er bei Gut und Schlimm vor, lies sich auch führen und entführen. Gewöhnlich kam er hinkend an, und entfernte sich fliegend.

Die Furien bedürfen keines Kommentars; auch die Harpien, Sfinx und Gorgonen kennt beinah jedermann. Daher nur noch von dem schwesterlichen Drei der Gräen etwas. Sie hatten, wie die Gorgonen, den Forzis oder Gorgon und die Zeto zu Eltern, nur ein Auge

Auge und e i n e n Zahn in Gemeinschaft, die in der Reihe zum Sehn und Beissen herumgiengen, und bewachten ihre Stiefschwestern: Perseus nahm ihnen beides, und gab es nicht eher zurük, bis sie ihm den Aufenthalt der Gorgonen entdekten.

Auch Spes, die freundliche Göttin der Hofnung, hatte in Rom ihren Tempel.

54.

Bedas und Dahippus, zwei griechische Bildner, waren die Söhne des dritten Lisipps. Von jenen führt Plinius die hier erwähnten Kunstwerke an, und Vitruv erzählt, nicht der Genius, aber das Glük habe ihnen gefehlt. In dieser Hinsicht bliebe freilich die alte Welt sehr hinter der sogenannten neuen zurük — wären nicht Kunstlämmer so oft zu Osterlämmern in Egipten der Gemeinheit geworden, und hätten sich nicht Kunstraben an Eignem und Fremdem gütlich gethan und dabei lustig Pfaufedern aufgestekt. Glüklicherweise blieben die ächte Kunstgipfel den Kunstschneken unerreichbar, die meistens nur gern — daran nagen möchten.

Aber die neueste Welt beginnt auch hierin jugendlichen Himmelsschwung — der Erlauchte lebt und wirkt, der neue Vanloo's in seinen Pallast aufnimmt, um sie schaffen zu sehn, und der hohen Kunst wird die Befriedigung des hehren Pelikansrangs, den geliebten Zöglingen die nährende heil'ge Mutterbrust zu öfnen.

Lisipp, Bedas und Dahipps Vater, aus Sizion war Alexanders des Grosen Zeitgenosse, und der einzige, welcher sein Bild in Erz bearbeiten durfte. Nach dem Zeugnis des Plinius stellte er ihn in allen Abstufungen des Alters vom Knaben bis zum Manne dar. Zuerst Schlosser, dann Mahler, weihte er sich zulezt der Bildnerei ausschliesslich, bereicherte sie mit der ihr bis dahin fehlenden Begeisterung des Ideals, und schuf neue Ausbildung der Simetrie. Er war, wie einer der grössten, so auch einer der fruchtbarsten Künstler des Alterthums, deren man gegen sechshundert zählte.

55.

Feronia's Tempel war die heilige Stätte, wo die freigelassene Sklaven die Freiheit

und

und ihr Zeichen, den Hut, empfiengen. Auch soll sie die Schuzgöttin der Lusthaine gewesen sein. Die ihr geweihte Andächtige vermochten unbeschädigt über glühende Kohlen und heises Eisen zu gehn. Herilus war ihr Sohn. Er hatte drei Leiber, und in jedem eine eigne Sele. Evander, Merkur's und der weissagenden Karmenta Sohn, musste ihn daher dreimal tödten. Der Unkeuschheit Göttin, Cotitto genoss zu Athen und Korinth feierlichen Dienstes und nächtlicher Feste. Ihre Priester hiesen Baptä (von Mahlen oder Schminken) und wurden ihrer Unsittlichkeit wegen verabscheut.

56.

Der Veroneser Guarini, Urgrosvater von dem Dichter des Pastor Fido, reißte nach Konstantinopel, um bei Emanuel Chrisoloras, einem der Apostel litterarischer Palingenesie im Abendlande, griechisch zu lernen. Bei seiner Rükreise soll er zwei Kisten voll griechischer Handschriften mitgenommen haben, deren eine unterwegs zu Grunde gieng. Der Kummer über diesen Verlust beugte ihn so

tief,

tief, daß in einer Nacht seine Haare weis wurden.

Die schöne Diana von Poitiers, Franz I. und Heinrichs II. Geliebte, hatte den Grafen Johann Poitiers von St. Vallier zum Vater. In die Flucht des Konnetable's von Bourbon verwikelt, wurde er zum Tode verurtheilt. Das Flehen der Tochter rettete ihm das Leben; aber die Furcht, welche in einer Nacht sein Haar gefärbt, verlies ihn auch nach seiner Rettung so wenig, daß er von dem heftigen Fieber, in welches ihn die Todesangst gestürzt, nicht mehr genas. Man nannte daher äusserst hartnäkige Fieber nach seinem Namen. Wie verschieden doch die Wege zur Unsterblichkeit sind!

57.

Erfreue dich des Lichts auf deinem Wege,
Du Erdenpilger!
— — — — Jüngling,
Wenn du dich deines eignen langen Schattens
Erfreuest, weh' dir! so ist deine Sonne,
Dem Untergange nah. So lange Licht,

Ein

Ein hohes Licht dich führt, vergissest du
Des Wahnes hinter dir, und eilest fort.
O Herr der Welt, die Menschen vor dir
spielen
Wie Kinder in dem Sande, nennen's Weis-
heit,
Und hochberühmte Kunst; und messen sich,
Und zanken über ihres Schattens Schat-
ten. *)

58.

Josef Isak Berruier aus Rouen (1681—1758) ein Jesuit, schrieb die Geschichte des Volkes Gottes einzig und allein aus der heil. Schrift gezogen; einen biblischen Roman, auf Thatsachen ruhend, mit allem Pomp der Seladons und Asträen ausgeschmückt. Sein Ordensbruder Tournemine schrieb gegen ihn; Berruier widerrief, und vertheidigte nachher sein Werk. — Dem Mistiker gelte übrigens der Orientsruf:

Hängst du Tapeten von sieben Farben über
der Thür' auf,
Und dein inneres Haus ist mit der Matte
belegt? **)

59. Wie

*) Herder. **) Herder.

59.

Wie tief liegt unter mir die Welt,
Kaum seh ich noch die Menschlein unten wallen!
Wie trägt mich meine Kunst, die höchste unter allen,
So nahe an des Himmels Zelt!
So ruft von seines Thurmes Dache
Der Schieferdeker; so der kleine grose Mann,
Hans Metafisikus in seinem Schreibgemache.
Sag' an, du kleiner groser Mann,
Der Thurm, von dem dein Blik so vornehm niederschauet,
Wovon ist er — worauf ist er erbauet?
Wie kamst du selbst hinauf — und seine kahle Höh'n,
Wozu sind sie dir nüz, als in das Thal zu sehn?
Wie doch ein Einziger Reicher so viele Bettler in Nahrung
Sezt! Wenn die Könige bau'n, haben die Kärner zu thun *).

60.

Fortuna heist bei Homer Ozeans Tochter, und wurde von einem der ältesten Kunstwerke mit dem Füllhorn in der Hand, und der Himmelskugel auf dem Haupte — nicht unter den Füsen — vorgestellt. Die Römer verehrten viererlei Fortunen.

For-

*) Schiller.

Fortuna virilis oder das männliche Glük erhielt ihren ersten Tempel, dessen Einweihungsfest auf den zehnten Junius fiel, in der Nähe des Tibers; er gehört noch jezt unter dem Namen der S. Maria Egiziaca den Armeniern. Die Römer hatten ihn dem heiligen Andenken ihres grosen Königs Servius Tullius geweiht, der aus der Sklaverei zum Throne aufstieg, und daher für Fortuna's besondern Liebling galt. Die Sage wollte, die Göttin habe ihn ehmals durch ein kleines Fenster seines Hauses in nächtlicher Stille besucht. Daher war die im Tempel stehende Bildsäule des Servius Tullius stets und unenthüllbar mit der Toga bedekt, um der Göttin jede Schaamröthe zu ersparen. Zwei andere Ursachen dieser Verhüllung findet man in der allgemeinen Volkstrauer um den weisen Nazionalwolthäter, und in dem Wunder, welches der Vaterfluch über die unnatürliche Tochter Tullia aussprach. Am ersten April, dem heitern Erstling des Lenzes in jenen Gegenden, begaben sich die Mütter mit ihren Schwiegertöchtern nach diesem Tempel, badeten in der nahen warmen Quelle, umkränzten ihr Haupt mit Mirthen, und opferten nichts, als Weihrauch in die Flamme, um stete Zuneigung ihrer Gatten und stete eigne Annehmlichkeit für sie flehend. Auch nahmen sie dort den Opfertrank der Liebe, und beteten um Schuz für Sitten

und guten Namen. Welche schöne antike Andacht modernen Lästerschulen gegenüber!

Fortuna muliebris, oder das weibliche Glük wurde an derselben Stätte erbaut, wo Volumnia und Valeria, Koriolans Mutter und Gattin, an der Matronen Spize auswandernd, um die dem Streben der Männer unmöglich gewordne Rettung Roms von Koriolan zu erflehn, ihr Gebet zu den Göttern verrichtet Senat und Volk beschlossen im Jubel das schönste Denkmal; nur um dieses baten die Frauen. Sie wählten die Priesterin, so wie sie die Bildsäule der Göttin selbst verfertigen liesen. Am sechsten Julius wurde ihr Fest begangen, und ihre Bildsäule von kürzlich vermählten Matronen (und nie von einer Wittwe oder Wiedervermählten) mit Blumen gekränzt.

Fortuna fortis oder das starke Glük wurde jenseits der Tiber ausserhalb der Stadt verehrt: Servius Tullius baute ihr den Tempel zum Dank ihrer Gunst. Ripa Grande, wo jezt die Schiffe landen, ist in seiner Nähe. Am vier und zwanzigsten Junius fuhren die Andächtige, besonders der niedern Volksklassen, über den Strom, das Einweihungsfest zu begehn.

Fortuna publika oder das Glük des Gemeinwols wurde am fünf und zwanzigsten Mai feierlich begangen: o sein ächter Dienst umfast jedes Privatglük, und alle einzelne Feierstimmen verschmelzen in seinem ächten Resultat zum hohen Wonneton!

